LEITFADEN

Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Katholischen Theologie an der Universität Regensburg



Einleitende Informationen

Vorwort

Seit 2007 hat sich der Leitfaden wissenschaftliches Arbeiten unter Regensburger Theologiestudierenden bewährt. Nicht nur als Begleitlektüre für den Orientierungskurs, sondern auch während Ihres ganzen Studiums, zuvorderst bei der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten, möchte er Ihnen ein zuverlässiger Begleiter und Ratgeber sein.

Nun liegt der Leitfaden **in einer grundlegend neu bearbeiteten Fassung** vor.

Das **erste Kapitel**, erarbeitet von Johannes König-Steinbach, stellt Empfehlungen der Universitätsbibliothek Regensburg zur zielgerichteten Recherche von Quellen und Literatur vor.

Das **zweite Kapitel**, erarbeitet von Prof. Dr. Burkard Porzelt, Maria Meier, Teresa Hiller und Florian Würsch, stellt Aufbau und formale Leitlinien einer wissenschaftlichen Arbeit vor.

Das **dritte Kapitel** mit Material von Prof. Dr. Peter Scheuchenpflug, Stefan Dobmeier und Prof. Dr. Rupert Scheule mit Lehrstuhlteam gibt Empfehlungen zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI).

Das **vierte Kapitel**, inhaltlich zusammengetragen von allen Lehrstühlen und Professuren unserer Fakultät, moderiert von Marko Jovanović und Florian Würsch, stellt Literaturempfehlungen der an der Fakultät für Katholischen Theologie repräsentierten Fächer vor.

Beteiligte

Vor allem in Gestalt des vierten Kapitels waren zahlreiche Mitglieder der Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg an der Gestaltung dieses Leitfadens beteiligt.

Insbesondere befasste sich eine aus folgenden Personen bestehende Arbeitsgruppe mit der Erstellung des Leitfadens:

Stefan Dobmeier
Teresa Hiller
Johannes König-Steinbach
Marko Jovanović
Maria Meier
Prof. Dr. Burkard Porzelt
Prof. Dr. Peter Scheuchenpflug
Florian Würsch

Bildnachweis

Quelle Titelbild: Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg

Stand des vorliegenden Leitfadens

16.11.2026
Hauptgegenstand der Überarbeitung ist die Integration eines neu erarbeiteten Formulars in Punkt 2.5.3 einschließlich entsprechender Angleichungen im 3. Kapitel. Überdies wurden in das 4. Kapitel neue Publikationen aufgenommen.

Redaktion und Layout des vorliegenden Leitfadens

Florian Würsch

Inhaltsverzeichnis

Im Interesse der Übersichtlichkeit beschränkt sich dieses Inhaltsverzeichnis auf die ersten drei Gliederungsebenen.

1. Wissenschaftliches Arbeiten und Literaturrecherche in der Universitätsbibliothek (UB) Regensburg

1.1 Allgemeines über die Universitätsbibliothek 6

1.2 Zentralbibliothek und Lesesäle 6
1.2.1 Zentralbibliothek 6
1.2.2 Lesesäle, insbesondere Lesesaal Philosophicum II 7
1.2.3 Medienraum der Fakultät für Katholische Theologie und des Instituts für Evangelische Theologie 7

1.3 Ausleihe von Medien 7
1.3.1 Bibliotheksausweis 7
1.3.2 Ausleihkonditionen 8
1.3.3 Signaturen, Lokalkennzeichen und Notationen 10
1.3.4 Überblick über Ihre Ausleihen 11

1.4 Recherche von Beständen der UB Regensburg 11
1.4.1 Für Bücher, e-Books und Aufsätze: Bibliothekskatalog der UB Regensburg 12
1.4.2 Für Fachzeitschriften und e-Journals: Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) 12
1.4.3 Für Datenbanken und Online-Lexika: Datenbank-Infosystem (DBIS) 13

1.5 Weitere relevante Recherchewerkzeuge 13
1.5.1 Karlsruher Virtueller Katalog (KVK) 14
1.5.2 Index Theologicus (IxTheo) 14

1.6 Weitere Angebote der UB Regensburg 14
1.6.1 Schulungen und Tutorials 14
1.6.2 Elektronisches Publizieren 14
1.6.3 Kontakt 14

2. Die wissenschaftliche Arbeit

2.1 Gliederung, Form und Sprache 15
2.1.1 Gliederung einer wissenschaftlichen Arbeit 15
2.1.2 Formalia einer wissenschaftlichen Arbeit 19
2.1.3 Sprachliche Aspekte 20
2.1.4 Vor dem Schreiben steht das Lesen. 20

2.2 Literatur bibliographieren 21
2.2.1 Vorbemerkungen 21
2.2.2 Monographie 24
2.2.3 Aufsatz in einem Sammelband 26
2.2.4 Aufsatz in einer Fachzeitschrift 27
2.2.5 Artikel in einem Lexikon 28
2.2.6 Artikel in einer Zeitung 29
2.2.7 Internetpublikation 29
2.2.8 Besonderheiten bei späterer Veröffentlichung 30
2.2.9 Bibliographische Optionen im Überblick 31

2.3 Aus Literatur zitieren 32
2.3.1 Begriffsklärungen 32
2.3.2 Indirektes Zitieren 32
2.3.3 Direktes Zitieren 32
2.3.4 Fußnoten 34
2.3.5 Besonderheiten im Bezug auf Fußnoten 35
2.3.6 Können Klammern im Haupttext Fußnoten ersetzen? 37

2.4 Quellen bibliographieren und zitieren 38
2.4.1 Die Bibel 39
2.4.2 Methoden theologiehistorischer Quellenarbeit 42
2.4.3 Texte antiker und mittelalterlicher Autoren 43
2.4.4 Exemplarische historische Quellengattungen der Neuzeit 46
2.4.5 Maßgebliche Lehrentscheidungen der Geschichte 49
2.4.6 Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils 50
2.4.7 Dokumente der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland 52
2.4.8 Päpstliche Verlautbarungen 53
2.4.9 Texte sonstiger amtskirchlicher Organe 54
2.4.10 Kirchliche und weltliche Gesetze 55
2.4.11 Katechismen 56
2.4.12 Liturgische Quellen 57

2.5. Dokumentationsteil am Ende der Arbeit 59
2.5.1 Literaturverzeichnis 59
2.5.2 Abbildungen 60
2.5.3 Hilfsmittel 62
2.5.4 Erklärung zur eigenständigen Anfertigung der Arbeit 63

2.6 Praktische Hinweise 64
2.6.1 Endredaktion einer fertiggestellten Arbeit 64
2.6.2 Beispiele aus wissenschaftlichen Arbeiten 65

3. Zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz im Kontext wissenschaftlichen Arbeitens

3.1 Vorbemerkungen 67

3.2 Perspektiven und Grenzen von KI-Systemen 68
3.2.1 Möglichkeiten 68
3.2.2 Grenzen und Risiken von KI-Tools 68
3.2.3 Szenarien der Nutzung von KI-Tools 70

3.3 Leitlinien für den Umgang mit KI-Tools 71
3.3.1 Verantwortlicher Einsatz von KI-Tools 71
3.3.2 Zum Einsatz von KI-Tools in den Phasen der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten 72
3.3.3 Anwendungsbeispiele und deren Dokumentation 73
3.3.4 Welche Hilfsmittel müssen nicht angegeben werden? 76

3.4 Schlussgedanke 76

4. Literaturempfehlungen

4.1 Grundlagen 77
4.1.1 Einführungswerke 77
4.1.2 Fachlexika 77
4.1.3 Fachzeitschriften 78
4.1.4 Online-Ressourcen 78

4.2 Biblische Theologie 79
4.2.1 Biblische Sprachen 79
4.2.2 Exegese und Hermeneutik des Alten Testaments 79
4.2.3 Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments 82
4.2.4 Welt der Bibel 85
4.2.5 Online-Ressourcen 86

4.3 Historische Theologie 87
4.3.1 Alte Kirchengeschichte und Patrologie 87
4.3.2 Mittlere und neue Kirchengeschichte 92

4.4 Systematische Theologie 94
4.4.1 Dogmatik und Dogmengeschichte 94
4.4.2 Fundamentaltheologie 96
4.4.3 Moraltheologie 99
4.4.4 Theologische Sozialethik und Gesellschaftslehre 101

4.5 Praktische Theologie 103
4.5.1 Kirchenrecht 103
4.5.2 Liturgiewissenschaft 105
4.5.3 Pastoraltheologie 108
4.5.4 Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts 110

4.6 Philosophie 112
4.6.1 Quellen 112
4.6.2 Methoden 114
4.6.3 Einführung in die Philosophie und ihre Teildisziplinen 114
4.6.4 Fachzeitschriften und Nachschlagewerke 116

4.7 Östliche und interkonfessionelle Perspektiven 117
4.7.1 Ostkirchenkunde 117
4.7.2 Evangelische Theologie 117
4.7.3 Grundthemen christlicher Ökumene 119

4.8 Interreligiöse Perspektiven 120
4.8.1 Grundlagen der Religionswissenschaft 120
4.8.2 Heilige Schriften und Textquellen des Judentums 121
4.8.3 Literatur zu jüdischer Religion und Theologie 121
4.8.4 Textquellen und Grundlagenliteratur zum Islam 122
4.8.5 Jüdisch-christlicher Dialog 123
4.8.6 Forschungsschwerpunkte der Professur für Transregionale Religionsgeschichte 124

4.9 Perimortale Wissenschaften 125
4.9.1 Grundlagen 125
4.9.2 Interdisziplinäre Zugänge 125
4.9.3 Den Abschied gestalten 127

1. Wissenschaftliches Arbeiten und Literaturrecherche in der Universitätsbibliothek (UB) Regensburg

Die Informationen zu den Angeboten und die Links zu den Seiten der Universitätsbibliothek beziehen sich auf den Stand September 2025. Aktuelle Informationen finden Sie auf der im Folgenden verlinkten Website der Universitätsbibliothek Regensburg und den dazugehörigen Seiten.

1.1 Allgemeines über die Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek Regensburg bietet Ihnen für Studium und wissenschaftliches Arbeiten Medien und Informationen, z.B. gedruckte Bücher und e-Books, Fachzeitschriften und Zeitungen in Print und digitaler Form, Zugänge zu Datenbanken sowie verschiedene andere Arten von Medien. In den Räumen der Universitätsbibliothek finden Sie auch eine große Anzahl an **Arbeitsplätzen**, sei es allein oder in Gruppen. Darüber hinaus ermöglicht Ihnen die Universitätsbibliothek mithilfe der **Fernleihe** den Zugang zu Medien anderer Bibliotheken.

1.2 Zentralbibliothek und Lesesäle

Die Bestände der **im Folgenden als UB abgekürzten Universitätsbibliothek** befinden sich in verschiedenen Lesesälen auf dem Campus der Universität, in der Zentralbibliothek sowie in als Handapparate bezeichneten, spezialisierten Zusammenstellungen von Medien in bestimmten Büros.

1.2.1 Zentralbibliothek

In der Zentralbibliothek sind viele fächerübergreifende Dienstleistungen und Einrichtungen verortet:

- das Infozentrum mit der zentralen Informationstheke,
- die zentrale Ausleihe von Medien aus dem Magazin und der Fernleihe,
- die Lehrbuchsammlung mit buchbaren Arbeitskabinen,
- das Multimediazentrum (MMZ) mit Geräten zur Digitalisierung von verschiedenen analogen Medien (z.B. großformatige Bücher, Karten, Dias, Mikroformen),
- (Gruppen-)Arbeitsplätze, Scanner, Recherche-PCs,
- Ausstellungsflächen,
- der Allgemeine Lesesaal.

Die jeweiligen Öffnungszeiten finden Sie auf der Website der Universitätsbibliothek. Das Studierendenwerk betreibt auf der Galerie der Zentralbibliothek das *café zentral* (Öffnungszeiten auf den Seiten des Studierendenwerks). Im Sommer ist dort überdies die Leseterrasse geöffnet.

1.2.2 Lesesäle, insbesondere Lesesaal Philosophicum II

Über den gesamten Campus verteilt befinden sich 13 Lesesäle, die mit ihren Beständen einem oder mehreren bestimmten wissenschaftlichen Fächern zugeordnet sind. Beschreibungen und Lagepläne zu den Lesesälen finden Sie online. Die an die Vorlesungszeiten angepassten Öffnungszeiten können auf den Seiten der Universitätsbibliothek nachgesehen werden. Die Anzahl an aktuell freien Arbeitsplätzen in den einzelnen Lesesälen kann online ebenfalls auf der Website der Universitätsbibliothek eingesehen werden. Damit eine ruhige und konzentrierte Arbeitsatmosphäre in den Lesesälen gewährleistet werden kann, bitten wir aus Rücksicht auf alle Arbeitenden um Gespräche nur im Flüsterton und auf das Nötigste reduziert. **Die Lesesäle sind keine Orte für Gruppenarbeiten**, hierfür gibt es Plätze im Infozentrum und spezielle Räume in der Zentralbibliothek (vgl. Punkt 1.2.1). Essen ist in den Lesesälen nicht gestattet, Trinken nur aus verschließbaren Gefäßen. An den Ausleihtheken bei den Eingängen der Lesesäle kann ein Schließfachschlüssel ausgeliehen werden.

Gemeinsam mit vielen weiteren geisteswissenschaftlichen Fächern ist die Katholische Theologie (zusammen mit der Evangelischen Theologie) im Lesesaal Philosophicum II im Gebäude Philosophie/ Theologie (PT) zu finden. Auf zwei Stockwerken, der Ebene und der Galerie, befinden sich gedruckte Bücher, Fachzeitschriften sowie eine große Anzahl an Arbeitsplätzen. Die Fachzeitschriften der Katholischen Theologie sind an mehreren Orten verteilt im Lesesaal zu finden: Die neu eingetroffenen Hefte liegen zur Ansicht auf Tischen aus, die Hefte des laufenden Jahrgangs befinden sich in den roten Zeitschriftentürmen, vorangegangene Zeitschriftenjahrgänge stehen gesammelt als Bücher gebunden in den Regalen.

Scanner in den Lesesälen ermöglichen das Digitalisieren von Printmedien direkt vor Ort. Hierfür benötigen Sie ein USB-Speichermedium.

1.2.3 Medienraum der Fakultät für Katholische Theologie und des Instituts für Evangelische Theologie

Die Fakultät für Katholische Theologie besitzt zusammen mit dem Institut für Evangelische Theologie einen eigenen Medienraum (**Ort: PT 4.2.42**), wo Materialien der Religionspädagogik und -didaktik zur Vorbereitung von Seminar- und Unterrichtseinheiten bereitgestellt werden. Diese Materialien können auch im Katalog der Universitätsbibliothek recherchiert werden.

1.3 Ausleihe von Medien

1.3.1 Bibliotheksausweis

Für Studierende der Universität Regensburg dient die UR-Karte zugleich als Bibliotheksausweis. Dieser wird für die Ausleihe von Medien an den Ausleihtheken der Lesesäle und der Zentralbibliothek sowie den Abholstationen der Zentralbibliothek benötigt. Der Zugang zum Bibliothekskonto erfolgt für Studierende und Mitarbeitende der Universität Regensburg mittels RZ-Kennung.

1.3.2 Ausleihkonditionen

Je nach Standort und Medienart unterscheiden sich die nachfolgend aufgezählten Ausleihkonditionen. ***Bei nicht fristgerechter Rückgabe entliehener Medien werden Mahngebühren fällig.***

1.3.2.1 Lesesäle

Bücher aus den **Lesesälen** haben entweder ein rotes oder weißes Signaturschild (mehr zu Signaturen unter Punkt 1.3.3). Bücher mit rotem Signaturschild sind nicht ausleihbar. Bücher mit weißem Signaturschild können bis zu zwei Wochen entliehen werden, **eine Verlängerung der Ausleihfrist oder ein erneutes Ausleihen innerhalb von zwei Tagen nach Rückgabe ist nicht möglich.**

1.3.2.2 Magazin

Medien aus dem **Magazin** können in der Zentralbibliothek entweder am Ausleihschalter oder an der Abholstation (je nachdem, welcher Abholort bei der Bestellung ausgewählt wurde) für vier Wochen ausgeliehen werden. Sofern diese Medien nicht von anderen Personen vorgemerkt werden, kann die Ausleihdauer um bis zu maximal zwölf Wochen verlängert werden.

1.3.2.3 Handapparate

Medien aus **Handapparaten** können nicht entliehen werden. Sollte ein Titel aus einem bestimmten Handapparat benötigt werden, ist es möglich, sich per E-Mail an die für den jeweiligen Handapparat verantwortliche Person zu wenden.

1.3.2.4 Medienraum der Theologie

Medien aus dem **Medienraum** PT 4.2.42 können dort während der Öffnungszeiten des Medienraums vor Ort ausgeliehen werden. Die Leihfrist beträgt eine Woche.

1.3.2.5 Staatliche Bibliothek und Bibliothek der OTH

Medien aus der **Staatlichen Bibliothek** und der **Bibliothek der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg** können über die Ausleihtheke in der Zentralbibliothek für vier Wochen ausgeliehen werden. Deren Leihfrist kann auf bis zu insgesamt acht Wochen verlängert werden.

1.3.2.6 Lehrbuchsammlung

Medien aus der **Lehrbuchsammlung** können direkt vor Ort ausgeliehen werden. Deren Ausleihe erfolgt an einem der dortigen Selbstverbuchungsterminals. Medien aus der Lehrbuchsammlung sind für vier Wochen ausleihbar. Deren Leihfrist kann, sofern sie nicht von anderen Personen vorgemerkt werden, um bis zu maximal zwölf Wochen verlängert werden.

1.3.2.7 Fernleihe

Medien, die **via Fernleihe aus anderen Bibliotheken bestellt** werden, können Sie in der Ausleihe oder einer Abholstation in der Zentralbibliothek ausleihen. Rechnen Sie bei diesen Titeln aber mit einer Lieferzeit von mindestens sieben Tagen. Sobald diese Titel eingetroffen sind, erhalten Sie eine Benachrichtigung per E-Mail. Diesen Titeln liegt ein gelber Fernleihbeleg bei, auf dem die individuellen Ausleihbedingungen und -fristen der Lieferbibliothek (nicht der UB Regensburg!) verzeichnet sind. Dieser gelbe Fernleihbeleg muss unbedingt mit dem entsprechenden Medium wieder zurückgegeben werden.

Je nach Lizenzvertrag ist es auch möglich, **e-Books per Fernleihe** zu bestellen. Sie erhalten eine E-Mail mit einem Link, der zum e-Book führt und zwei Wochen gültig ist. Wenn Sie die Druckausgabe eines Buches bestellen, kann ein e-Book geliefert werden. Auch umgekehrt ist möglich, dass Sie anstelle eines e-Books ein Print-Exemplar per Fernleihe erhalten.

Sie können auch Kopien von Aufsätzen aus Büchern und Fachzeitschriften per Fernleihe bestellen. **Fernleih-Kopienbestellungen** können – abhängig von Lizenzen und Urheberrecht – auch als PDF ausgeliefert werden. Fernleihkopien sind für Studierende kostenlos (Stand September 2025).

Die Fernleihe von Titeln und Kopien aus Deutschland ist derzeit (Stand 2025) kostenfrei. Im **internationalen Leihverkehr** können – abhängig von Lieferbibliothek und Versandkosten – teilweise hohe Gebühren anfallen. Solche Bestellungen werden aber nur nach Rücksprache mit Ihnen durchgeführt.

1.3.2.8 Ausnahme: Benutzung nur im Allgemeinen Lesesaal

Bei besonders wertvollen, seltenen oder empfindlichen Medien ist eine **Benutzung nur im Allgemeinen Lesesaal möglich**. Dort stehen Ihnen aber Scanner für die Digitalisierung zur Verfügung. Titel, deren Nutzung nur im Allgemeinen Lesesaal möglich ist, müssen dort verbleiben.

1.3.2.9 Bischöfliche Zentralbibliothek

Die **Bischöfliche Zentralbibliothek** (St. Peters-Weg 11, 93047 Regensburg) gehört nicht zur Universität Regensburg, aber ihre Bestände werden im Katalog der UB Regensburg angezeigt. Sie bietet als Bibliothek des Bistums Regensburg v.a. Literatur zur Geschichte des Bistums Regensburg. Medien aus der Bischöflichen Zentralbibliothek können nur dort vor Ort während der Öffnungszeiten ausgeliehen und zurückgegeben werden. Sie benötigen hierfür einen Ausweis der Bischöflichen Zentralbibliothek, der Ihnen vor Ort kostenfrei ausgestellt werden kann.

1.3.2.10 Bibliotheken des Priesterseminars

Der für Nichtangehörige des Priesterseminars nicht ausleihbare Bestand der ebenfalls nicht zur UB gehörenden **Bibliothek des Priesterseminars** (Bismarckplatz 2, 93047 Regensburg) ist ebenfalls im Katalog der UB Regensburg recherchierbar. In den Räumen des Priesterseminars befindet sich überdies die **Bibliothek des Instituts Papst Benedikt XVI.** Diese Bibliothek sammelt v.a. Literatur zu Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI. Die Benutzung dieser Medien ist nur vor Ort möglich.

1.3.3 Signaturen, Lokalkennzeichen und Notationen

Je nach Standort weisen die Medien der Universitätsbibliothek Regensburg unterschiedliche Signaturen auf. **Signaturen** sind einzigartige Kennzeichnungen, die Medien eindeutig einem Standort und einem Fach zuordnen. Bei Büchern sind die Signaturen als Schilder entweder auf dem Buchrücken oder auf der Einbandvorderseite aufgeklebt. Bücher in den Lesesälen haben weiße (entleihbar) oder rote (nicht entleihbar) Signaturschilder. Bücher in Lesesälen, Handapparaten, Lehrbuchsammlung und Magazin besitzen Signaturen, die aus drei im Folgenden vorgestellten Teilen bestehen.

1.3.3.1 Lokalkennzeichen

Signaturen beginnen mit dem sogenannten **Lokalkennzeichen**. Dieses zeigt den Ort an, an dem das Buch zu finden ist. Beispielsweise stehen Bücher mit dem Lokalkennzeichen 75 im Lesesaal Philosophicum II bei der Katholischen Theologie. Die Evangelische Theologie im Lesesaal besitzt das Lokalkennzeichen 78. Medien des Medienraums der Theologie besitzen das Lokalkennzeichen 748.

1.3.3.2 Notation

Anschließend folgt eine **Notation** basierend auf der Systematik der Regensburger Verbundklassifikation, die das Buch eindeutig einem Fachgebiet zuordnet. **Die Fachgebiete der Theologie beginnen stets mit einem B.** So weist zum Beispiel die Notation BC 6735 ein Buch als Abhandlung zum Buch der Psalmen aus. In den Lesesälen sind die Bücher nach Lokalkennzeichen und Notationen sortiert. Das bedeutet, **Sie finden neben einem Buch zu einem bestimmten Thema oftmals andere Bücher zum gleichen Thema im Regal.**

Fachgebiete der Theologie gemäß der Regensburger Verbundklassifikation

BA Fachzeitschriften und Jahrbücher
BB Allgemeines zur Theologie
BC Bibelwissenschaft
BD Judaistik
BE Religionswissenschaft
BF Philosophie
BG Fundamentaltheologie
BK Moraltheologie
BL Christliche Sozialethik und Gesellschaftslehre
BM Theologie des geistlichen Lebens
BN Dogmatik und Dogmengeschichte
BO Patrologie und Kirchengeschichte
BR Kirchenrecht
BS Liturgiewissenschaft
BT Pastoraltheologie
BU Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts
BV Homiletik
BW Evangelische Theologie (zu finden bei 78)

1.3.3.3 Individuelle Kennzeichnung eines Mediums

Der dritte Teil der Signatur dient einer eindeutigen Kennzeichnung des jeweiligen Mediums und gibt in manchen Fällen noch weitere Infos zum entsprechenden Exemplar:

- zur Individualisierung in Form einer Buchstaben-Zahlen-Kombination,
- zur Auflage in Form einer Zahl in runden Klammern,
- zu Mehrfachexemplaren in Form einer Zahl nach einem Pluszeichen,
- zur Bandzahl bei mehrteiligen Werken in Form einer Zahl nach einem Minuszeichen.

1.3.4 Überblick über Ihre Ausleihen

Über den Bibliothekskatalog ist der Zugang zu Ihrem Bibliothekskonto möglich. Die Anmeldung für Studierende und Mitarbeitende funktioniert per RZ-Kennung und RZ-Passwort.

Nach Login in den Regensburger Bibliothekskatalog erscheint oben rechts ein Link zu Ihrem **Konto**.



Klicken Sie dort auf „ausgeliehen“, sehen Sie, welche Medien aktuell auf Ihrem Konto verbucht sind, und wann das jeweilige Medium spätestens zurückgegeben werden muss. **Bitte beachten Sie**: Bücher aus dem Medienraum und der Bischöflichen Zentralbibliothek sind dort nicht gelistet.

Die **Rückgabe** eines Mediums erfolgt stets an dem Ort, wo Sie es entgegengenommen haben.

In Ihrem Profil können Sie den bevorzugten Abholort für Medien aus Magazin und Fernleihe einstellen sowie Ihre Merklisten verwalten, Ihre Suchhistorie einsehen und Suchanfragen speichern.

1.4 Recherche von Beständen der UB Regensburg

Die UB Regensburg ermöglicht Ihnen den Zugang zu mehreren Millionen Medien, analog und digital (sogenannte E-Medien), aus dem Bestand der UB selbst und anderer Bibliotheken. Um in dieser riesigen Menge den oder die gesuchten Titel zu finden, bietet die UB Regensburg spezialisierte Rechercheverkzeuge an. Physische Medien, die Sie im Katalog gefunden haben, können Sie anhand ihrer Signatur (vgl. Punkt 1.3.3) einem Standort zuordnen und gegebenenfalls entsprechend ausleihen.

Die Universitätsbibliothek stellt nicht nur eine große Menge an gedruckten Werken bereit, sondern auch Zugänge zu e-Books, e-Journals und kostenpflichtigen Datenbanken. Je nach Nutzungslizenz ist der Zugang nur im Netzwerk der Universität Regensburg (eduroam) oder auch per VPN (mittels Anmeldung per RZ-Kennung im Programm FortiClient des Rechenzentrums) möglich.

Bei der Verwendung von e-Medien ist das Urheberrecht zu beachten.

1.4.1 Für Bücher, e-Books und Aufsätze: Bibliothekskatalog der UB Regensburg

Mithilfe des frei im Internet zugänglichen Bibliothekskatalogs der UB Regensburg können Medien im Bestand der Universitätsbibliothek Regensburg oder anderer bayerischer wissenschaftlicher Bibliotheken recherchiert und zur Ausleihe bestellt werden. Zudem ist in den Bibliothekskatalog die Suche in weiteren Datenbanken, die bibliographische Informationen v.a. zu Aufsätzen sammeln, integriert.

Der Bibliothekskatalog zeigt Ihnen auf seiner Startseite an, ob Sie sich mit Ihrer IP-Adresse **im Campusnetz** befinden und somit über **Zugriff auf von der UB lizenzierte digitale Inhalte** verfügen.

Die Medien der UB Regensburg und weiterer bayerischer Bibliotheken finden Sie bei der Suche unter **Bücher & Zeitschriften**. Treffer aus den Aufsatzdatenbanken finden Sie unter **Artikel & mehr**. Ob eine Fachzeitschrift, die einen gesuchten Artikel enthält, an der UB Regensburg vorhanden ist, lässt sich am einfachsten in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (vgl. Punkt 1.4.2) herausfinden.

Der Katalog ermöglicht eine einfache Suche in einer einzelnen Suchzeile sowie komplexere Suchanfragen unter dem „Erweitert"-Button. Auf der Seite der erweiterten Suche finden Sie auch Links zu Hilfen für die Formulierung von Suchanfragen. Darüber hinaus ist es bei Fragen und Problemen möglich, im Katalog direkt **mit Mitarbeitenden der UB per Chat zu kommunizieren**.

Viele e-Books werden nicht direkt von der Universitätsbibliothek Regensburg bereitgestellt. Die UB Regensburg erwirbt für Sie Nutzungslizenzen, die Ihnen je nach Anbieter und Plattform unterschiedliche Möglichkeiten der Nutzung bieten. Das Hosting der e-Books findet oft auf externen Plattformen mit je unterschiedlichem Digital Rights Management statt. So können bei einigen Anbietern vollständige Bücher in Form einer einzelnen PDF-Datei heruntergeladen werden, bei anderen das vollständige Buch nur kapitelweise in mehreren Dateien. Wieder andere Plattformen ermöglichen zwar das Lesen des e-Books online, ein Download von Inhalten ist aber nur auf einen kleinen Teil des Buchs beschränkt. Zeitliche Nutzungseinschränkungen sind ebenfalls möglich.

1.4.2 Für Fachzeitschriften und e-Journals: Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)

Die UB Regensburg bietet Zeitschriften nicht nur in Print, sondern in vielen Fällen auch digital an. Der Zugriff und die Nutzungsbedingungen dieser e-Journals sind ähnlich wie bei e-Books. Um herauszufinden, ob die Universitätsbibliothek eine bestimmte Zeitschrift lizenziert hat, können Sie unsere Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) verwenden. Ein Ampelsystem zeigt Ihnen an, ob eine Zeitschrift frei zugänglich im Netz (grün), von der UB Regensburg lizenziert (gelb), nur teilweise an der UB Regensburg zugänglich (gelb-rot) oder an der UB Regensburg digital nicht verfügbar ist (rot). Beachten Sie hierbei, dass in einigen Zeitschriften, die die UB Regensburg nicht lizenziert hat, einzelne ausgewählte Artikel dennoch kostenfrei zugänglich sein können. Es kann sich lohnen, auf den jeweiligen Plattformen für die gesuchten Artikel zu überprüfen, ob diese frei zugänglich sind.

In der EZB können Sie außerdem recherchieren, ob eine Zeitschrift, die an der UB Regensburg nicht digital vorhanden ist, dennoch in Print verfügbar ist. Wenn Sie also herausgefunden haben, in welcher Zeitschrift ein von Ihnen gesuchter Aufsatz enthalten ist, können Sie in der EZB herausfinden, wo das dazugehörige Zeitschriftenheft steht.

1.4.3 Für Datenbanken und Online-Lexika: Datenbank-Infosystem (DBIS)

In (bibliographischen) Datenbanken sind Aufsätze, Quellen oder bibliographische Angaben verzeichnet. Zu diesen Datenbanken zählen auch Online-Lexika. Ähnlich wie bei e-Books und e-Journals hat die UB Regensburg auch eine Reihe an Lizenzen für kostenpflichtige Datenbanken erworben. Darüber hinaus gibt es eine große Anzahl kostenfrei zugänglicher Datenbanken, die für das wissenschaftliche Arbeiten in der Theologie wertvolle Informationen bereitstellen.

Die Universitätsbibliothek bietet als Einstiegspunkt und Übersicht zu allen verfügbaren Datenbanken ein **Datenbank-Infosystem** (DBIS) an. In DBIS können Sie recherchieren, ob die UB Regensburg eine gesuchte Datenbank lizenziert hat und, falls ja, in welchem Umfang. Frei im Internet zugängliche Datenbanken sind ebenfalls in DBIS recherchierbar.

Ähnlich wie bei den e-Journals in der elektronischen Zeitschriftenbibliothek gibt es auch in DBIS ein Ampelsystem, das Ihnen anzeigt, ob es sich um eine frei verfügbare Datenbank (grün), um eine von der UB Regensburg lizenzierte Datenbank (gelb) oder um eine kostenpflichtige Datenbank, die die UB Regensburg nicht lizenziert hat (rot), handelt. Die Datenbanken werden nicht von der UB Regensburg betrieben. **Es kann je nach Datenbankanbieter notwendig sein, bei der jeweiligen Plattform ein eigenes Konto einzurichten.**

In DBIS finden Sie unter „Fachgebiete" bei „Theologie und Religionswissenschaften" eine Auflistung von derzeit (Stand September 2025) über 300 für die Theologie relevanten Datenbanken und Online-Lexika, die entweder frei verfügbar oder von der UB lizenziert sind. Eine Auswahl von **Top-Datenbanken** bietet einen schnellen Zugang zu nützlichen Datenbanken für Theologiestudierende.

1.5 Weitere relevante Recherchewerkzeuge

Der Bibliothekskatalog der UB Regensburg ermöglicht Ihnen vor allem die Recherche von Medien im Bestand der UB Regensburg und anderer bayerischer wissenschaftlicher Bibliotheken. Darüber hinaus gibt es eine viel größere Anzahl von Medien, für deren Suche sich auch andere Recherchewerkzeuge eignen. **Denken Sie immer daran, dass Sie Bücher und Aufsätze, die Sie nicht im Bestand der UB Regensburg oder dem Bibliothekskatalog finden können, mit einer Fernleihe bestellen können.** Sie können auch einen Anschaffungswunsch für Titel, die an der UB Regensburg nicht vorhanden sind, stellen.

Im Folgenden werden zwei allgemeine Recherchewerkzeuge vorgestellt. Darüber hinaus gibt es eine große Zahl (auch bibliographischer) Datenbanken, die für einzelne theologische Disziplinen relevant sind, beispielsweise die Literaturdatenbank RKE für die Religionspädagogik und -didaktik. Um diese Datenbanken zu finden, eignet sich die Recherche in DBIS (vgl. Punkt 1.4.3).

1.5.1 Karlsruher Virtueller Katalog (KVK)

Der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK) ermöglicht als kostenlose **Meta-Suchmaschine** die gleichzeitige Recherche in einer großen Anzahl von deutschen und internationalen Bibliothekskatalogen, Buchhandelsverzeichnissen und Datenbanken, die Sie individuell auswählen können. Der KVK eignet sich insbesondere zur Recherche von Büchern und e-Books, die nicht im Katalog der Universitätsbibliothek Regensburg zu finden sind.

1.5.2 Index Theologicus (IxTheo)

Der Index Theologicus ist eine kostenlose **bibliographische Fachdatenbank für Theologie und Religionswissenschaft**. IxTheo verzeichnet neben Büchern auch Aufsätze. Als Fachdatenbank bietet IxTheo außerdem eine Suche nach Bibelstellen sowie das Durchsuchen von Volltexten an.

1.6 Weitere Angebote der UB Regensburg

Neben dem bisher genannten Angebot bietet die Universitätsbibliothek Regensburg auch weitere Dienstleistungen an, die während des Studiums der Theologie relevant sein können.

1.6.1 Schulungen und Tutorials

Die UB Regensburg bietet Schulungen und Tutorials zu verschiedenen Themen an, unter anderem zum Umgang mit Programmen zur Literaturverwaltung. Das aktuelle Schulungsangebot finden Sie auf der Homepage der Universitätsbibliothek. Die Tutorials können in der Mediathek der Universität Regensburg aufgerufen werden.

1.6.2 Elektronisches Publizieren

Die Universitätsbibliothek bietet mit ihrem Publikationsserver die Möglichkeit, Publikationen online im Open Access-Verfahren zu veröffentlichen. Darüber hinaus gibt es auch die Möglichkeit, diese Publikationen mithilfe der UB gedruckt zu veröffentlichen.

1.6.3 Kontakt

Bei Fragen rund um die Bibliothek und zur Recherche im Katalog können Sie sich an die Auskunft per E-Mail, Telefon oder Chat des Bibliothekskatalogs wenden. Der Fachbereich Theologie ist per E-Mail unter theologie.ub@ur.de erreichbar.

2. Die wissenschaftliche Arbeit

2.1 Gliederung, Form und Sprache

2.1.1 Gliederung einer wissenschaftlichen Arbeit

Aus welchen Bestandteilen setzt sich eine wissenschaftliche Arbeit zusammen?

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Haupttext, bestehend aus Einleitung, Hauptteil und Schlussteil
- Literaturverzeichnis
- *falls nötig: Abbildungsverzeichnis*
- *falls nötig: Hilfsmittelverzeichnis*
- *falls nötig: Anhang*
- Erklärung zur eigenständigen Anfertigung der Arbeit

Diese Bestandteile werden im Folgenden näher vorgestellt.

2.1.1.1 Deckblatt

Eine wissenschaftliche Arbeit beginnt mit einem Titelblatt, das entweder nach dem folgenden oder in Absprache mit der Kursleitung nach einem beliebigen anderen Muster gestaltet werden kann.

Das folgende Beispiel bezieht sich auf eine **Seminararbeit**, da diese im Studium die häufigste Art wissenschaftlicher Arbeiten darstellt:

Universität Regensburg
Name der Fakultät [z.B.: Fakultät für Katholische Theologie]
Name des Lehrstuhls bzw. der Professur [z.B.: Lehrstuhl für Moraltheologie]
Name der Kursleitung
Seminar: Titel des Seminars
Semester des Seminars [z.B.: WiSe 2025/26]

Titel der wissenschaftlichen Arbeit

Vorname Nachname
Straße Hausnummer, PLZ Ort
E-Mail: …
Matrikelnr.: …
Studiengang [z.B.: Lehramt Gymnasium]
Fachsemester:

2.1.1.2 Inhaltsverzeichnis

Die Gliederung einer Arbeit wird auf der ersten Seite (nach dem Deckblatt) unter die Überschrift „Inhaltsverzeichnis" gestellt und mit den korrekten Seitenzahlen versehen. Die Überschriften im Inhaltsverzeichnis und im Fließtext müssen in Zählung und Wortlaut übereinstimmen. Idealerweise ist die Gliederung numerisch strukturiert.

Beispiel für die Struktur eines Inhaltsverzeichnisses

Inhaltsverzeichnis

1. Titel der Einleitung
2. Titel des ersten Kapitels des Hauptteils

2.1
2.1.1
2.1.1.1
2.1.1.2
2.1.2
2.2

3. Titel des zweiten Kapitels des Hauptteils

3.1
…
… Literaturverzeichnis
… *falls vorhanden:* Abbildungsverzeichnis
… Hilfsmittelverzeichnis
… *falls vorhanden:* Anhang

Wann steht ein Punkt hinter der jeweiligen Gliederungsnummer?

- Die Punkte der ersten Gliederungsebene (z.B. 1., 2., 3., 4.) werden mit einem Punkt versehen.
- Ab der zweiten Gliederungsebene (z.B. 2.1, 3.3, 4.2) steht am Ende kein Punkt.

Anmerkungen zu den Gliederungsebenen

- Jede Gliederungsebene muss mindestens zwei Teile enthalten.
  - Ist Punkt 4 der Unterpunkt 4.1 zugeordnet, muss es notwendigerweise auch 4.2 geben.
  - Ist Punkt 4.2 der Unterpunkt 4.2.1 zugeordnet, muss es zwingend auch 4.2.2 geben.
- Wo Sie welche Punkte wie weit untergliedern, hängt davon ab, wie Sie es für sinnvoll halten.

Einschub: Vorbemerkungen zum Haupttext (2.1.1.3 bis 2.1.1.5)

Die Begriffe „Haupttext", Fließtext und „ausformulierter Text" werden synonym verwendet. Diese bezeichnen den von Ihnen in ganzen Sätzen ausformulierten Text, der folgendes Schema aufweist:

- Die **Einleitung** geht möglichst präzise auf die Fragestellung Ihrer Arbeit ein …
- … die Sie im **Hauptteil** Ihrer Arbeit untersuchen und zu beantworten versuchen.
- Im **Schlussteil** fassen Sie die aus dem Hauptteil hervorgehende Antwort auf die in der Einleitung gestellten Fragen zusammen.

2.1.1.3 Einleitung

Die Einleitung stellt das erste Kapitel der Gliederung Ihrer Arbeit dar und trägt, wie jedes Kapitel, eine von Ihnen gewählte, zum Kapitelinhalt passende Überschrift. Sie klärt das präzise Thema der Arbeit und stellt Ausgangspunkt, Aufgabenstellung und Methode dar. Außerdem profiliert sie die Arbeit gegenüber der bisherigen Forschung zum Thema und dessen Umfeld. Am Beginn der Einleitung kann optional Bezug auf aktuelle Entwicklungen bzw. Ereignisse oder auf die Relevanz des Themas genommen werden.

Eine Untergliederung der Einleitung (1.1, 1.2 etc.) ist nicht nötig, dennoch muss ein Einleitungskapitel drei aufeinanderfolgende Teile aufweisen:

- **Fragestellung**
  - Die Fragestellung klärt Ausgangspunkt, Aufgabe und Ziel der Arbeit.
- **Vorstellung Ihrer Methode**
  - **Das bedeutet**, darzulegen, in welchen Schritten die Arbeit ihr Ziel erreichen möchte.
  - Diese einzelnen Schritte müssen sinnvoll auseinander hervorgehen.
    - Deshalb erläutern und begründen Sie in diesem Kontext die Gliederung Ihrer Arbeit.
- **Forschungsstand**
  - Erforderlich ist eine Einordnung der Arbeit in den Forschungsdiskurs. **Das bedeutet**, dass der Einleitungsteil anhand einiger Beispiele einen wenigstens rudimentären Literaturbericht zum Thema enthalten und erklären soll, welche in der Arbeit verwendete Literatur aus welchem Grund einen Beitrag zur Erforschung des Themas leistet.

Empfehlung: Formulieren Sie Ihre Einleitung erst nach der Fertigstellung des Hauptteils. Dadurch entsteht ein Einleitungskapitel, das tatsächlich zum Hauptteil der Arbeit passt.

2.1.1.4 Hauptteil

Der Hauptteil einer wissenschaftlichen Arbeit führt die in der Einleitung vorgestellten methodischen Schritte aus. Er besteht aus **mehreren Kapiteln** und führt die in der Einleitung vorgestellten methodischen Schritte aus. Dabei ist auf Stringenz zu achten.

- **Das bedeutet**, dass Ihr Gedankengang nachvollziehbar sein muss und die einzelnen Kapitel logisch aufeinander aufbauen. Besonders trefflich kann dieser logische Aufbau beispielsweise durch passende Überleitungen dargelegt werden.
- Sie formulieren begründete Gedanken, die Sie aus der Lektüre der Literatur entwickelt haben.

Bei umfangreicheren Arbeiten (Magisterarbeit, Zulassungsarbeit etc.) kann es sinnvoll sein, größere Textkomplexe zum Abschluss des jeweiligen Kapitels zusammenzufassen.

2.1.1.5 Schlussteil

Der Schlussteil umfasst ebenso wie der Einleitungsteil ein Kapitel. Er fasst die Ergebnisse Ihrer Arbeit zusammen. Dafür gilt es die in der Einleitung gestellten Fragen und Zielformulierungen der Arbeit aufzugreifen und zu beantworten.

Das Schlusskapitel kann neben einem Ausblick auf weiterführende Forschungsfelder auch praktische Konsequenzen der Resultate Ihrer Arbeit umreißen.

2.1.1.6 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis listet alle Quellen- und Literaturtitel auf, die Sie in Ihrer Arbeit zitieren.

- Ob es eine eigene Gliederungsnummer erhält, entscheiden Sie selbst.
- In Punkt 2.5.1 finden Sie nähere Hinweise und ein Beispiel für ein Literaturverzeichnis.

2.1.1.7 Abbildungsverzeichnis (eventueller Bestandteil)

Falls Sie in Ihrer Arbeit Abbildungen verwenden, ist ein Abbildungsverzeichnis nötig, denn auch Bilder sind Quellen, die zitiert und bibliographiert werden müssen.

- Wo Sie Abbildungen in Ihren Text integrieren, werden diese fortlaufend nummeriert und mit einem entweder aus der Literatur übernommenen oder selbst gewählten Text versehen.
- Diese Informationen (z.B. „Abb. 1: Ihr Text zu Abbildung 1.“) erscheinen mit der Angabe der Herkunft der Abbildung im Abbildungsverzeichnis Ihrer Arbeit. Übernehmen Sie eine Tabelle aus einer Quelle oder aus der Literatur, kann diese wie eine Abbildung behandelt werden.
- Falls das Literaturverzeichnis eine eigene Gliederungsnummer erhält, ist ein eventuelles Abbildungsverzeichnis ebenfalls in die Gliederungszählung einzubeziehen.
- In Punkt 2.5.2 finden Sie nähere Hinweise und ein Beispiel für ein Abbildungsverzeichnis.

2.1.1.8 Hilfsmittelverzeichnis

Nach dem Literaturverzeichnis – bzw., falls Sie Abbildungen verwenden, nach dem Abbildungsverzeichnis – ist ein Hilfsmittelverzeichnis in Ihre Arbeit zu integrieren, wo Sie dokumentieren, ob Sie bei der Erstellung Ihrer Arbeit künstliche Intelligenz (KI) im Rahmen der in Kapitel 3 dieses Leitfadens formulierten Regularien zur Hilfe genommen haben.

- Falls das Literaturverzeichnis eine eigene Gliederungsnummer erhält, ist ein eventuelles Hilfsmittelverzeichnis ebenfalls in die Gliederungszählung einzubeziehen.
- In Punkt 2.5.3 finden Sie nähere Hinweise und ein Beispiel für ein Hilfsmittelverzeichnis.

2.1.1.9 Anhang (eventueller Bestandteil)

Falls nicht publizierte Quellen, beispielsweise Transkriptionen von Interviews oder selbst erhobene Daten, zur Anwendung kommen, sind diese der Arbeit als Anhang beizufügen.

- Der Anhang wird im Inhaltsverzeichnis ausgewiesen und enthält keine Seitenzahl.
- Ob der Anhang eine Gliederungsnummer erhält, entscheiden Sie selbst.

2.1.1.10 Erklärung zur eigenständigen Anfertigung der Arbeit

Diese Erklärung muss unbedingt Ihre Unterschrift, entweder physisch oder digital, tragen.

- Sie steht auf einer eigenen Seite, trägt keine Gliederungsnummer und bleibt im Inhaltsverzeichnis ungenannt.
- In Punkt 2.5.4 finden Sie eine Vorlage für diese Erklärung.

2.1.2 Formalia einer wissenschaftlichen Arbeit

2.1.2.1 Seitenzahlen

Welche Teile einer wissenschaftlichen Arbeit tragen Seitenzahlen?

- Deckblatt und Inhaltsverzeichnis: **Nein**
  - Das Inhaltsverzeichnis trägt keine Seitenzahl, ist aber in die Seitenzählung eingerechnet.
- Haupttext, Literaturverzeichnis, *ggf. Abbildungsverzeichnis, ggf. Hilfsmittelverzeichnis*: **Ja**
- *ggf. Anhang*: **Nein**
- Erklärung zur eigenständigen Anfertigung der Arbeit: **Nein**

Wie lässt sich diese Vorgabe auf einfachem Weg umsetzen?

- Am Ende des Inhaltsverzeichnisses wählen Sie folgende Funktionen:

  Seitenlayout – Umbrüche – Abschnittsumbrüche (Nächste Seite) – Seitenende der ersten Seite des neuen Abschnitts anklicken – Auftreten des grünen Feldes „Kopf- und Fußzeilentools" – Deaktivieren der Funktion „mit vorheriger Verknüpfen" – Menü „Einfügen" wählen – „Seitenzahl" – Seitenzahlen formatieren – Manuelle Eingabe der Seitenzahl am Beginn der Einleitung (Hier rechnen Sie mit, wie viele Seiten das Inhaltsverzeichnis hat, dessen erste Seite als Seite 1 gerechnet wird.)

- Vor der Seite, auf der die Erklärung zur eigenständigen Anfertigung der Arbeit steht, beziehungsweise – sofern vorhanden – vor dem Anhang, wählen Sie folgende Funktionen:

  Seitenlayout – Umbrüche – Abschnittsumbrüche (Nächste Seite) – Seitenende der ersten Seite des neuen Abschnitts anklicken – Auftreten des grünen Feldes „Kopf- und Fußzeilentools" – Deaktivieren der Funktion „mit vorheriger Verknüpfen" – Menü „Einfügen" wählen – „Seitenzahl" – Seitenzahlen entfernen

2.1.2.2 Formatierung

Sofern mit der Person, die Ihre Arbeit betreut, nicht Anderslautendes abgesprochen wird, gilt:

- Papierformat: DIN A4
- Seitenrand rechts 2,5 cm, links 3 cm
- Schriftart (für **alle** Bestandteile einheitlich zu verwenden), Schriftgröße und Zeilenabstand:
  - Haupttext: Times New Roman (12 pt.) oder Arial (11 pt.); 1,5-facher Zeilenabstand
  - Fußnoten: Times New Roman (10 pt.) oder Arial (9 pt.); einfacher Zeilenabstand
  - Literaturverzeichnis: Times New Roman (12 pt.) oder Arial (11 pt.); einfacher Abstand
- Formatierung von Haupttext (außer Überschriften) und Literaturverzeichnis im Blocksatz
- Hervorhebung von Überschriften (z.B. größer, fett und/oder kursiv)

2.1.2.3 Äußere Gestalt der fertiggestellten Arbeit

- Sofern Sie sich mit der Person, die Ihre Arbeit betreut, nicht auf einen anderen Modus einigen, reichen Sie die **Seminararbeit** in **einseitig gedruckter Form** in einem Schnellhefter sowie **zusätzlich** als **PDF-Datei**, die Sie dem bzw. der Betreuer*in Ihrer Arbeit per E-Mail senden, ein.
- Professionell gebunden wird im Studium nur die Abschlussarbeit (bei Magister: Magisterarbeit; bei Bachelor: Bachelorarbeit; bei Lehramt: Zulassungsarbeit), nicht jedoch eine Seminararbeit.

2.1.3 Sprachliche Aspekte

Die grundsätzlichen sprachlichen Erfordernisse ergeben sich aus der offiziellen deutschen Rechtschreibung und Grammatik. Überdies ist auf einen für wissenschaftliche Texte angemessenen, seriösen Stil zu achten. Stilistische Impulse gewinnen Sie aus der Lektüre wissenschaftlicher Literatur. Nötig sind sprachliche Klarheit und Logik, das Weglassen von Überflüssigem und der Verzicht auf nicht wörtlich bzw. nicht ernst gemeinte Formulierungen, darunter auch das Reden in Anführungszeichen außerhalb direkter Zitate. Unnötige Wortwiederholungen sind zu vermeiden.

Falls fremdsprachliche Ausdrücke sich nicht vermeiden lassen, wird empfohlen, diese in kursive Schrift zu setzen. In der Theologie ist dies vorwiegend für lateinische Begriffe relevant.

Die Verwendung von Abkürzungen ist nur dort sinnvoll, wo es sich um in der Theologie gängige Kürzel handelt, beispielsweise als Kurzbezeichnung für Texte des II. Vatikanischen Konzils.

Ob Sie gendersensible Sprache verwenden möchten, ist Ihnen überlassen. Im Zweifelsfall empfiehlt sich Rücksprache mit der für die Betreuung Ihrer Arbeit verantwortlichen Person.

2.1.4 Vor dem Schreiben steht das Lesen.

Zunächst **recherchieren** Sie Fachliteratur und **lesen** sich in das Thema ein. Hier empfiehlt sich das **kursorische Lesen**. Sie überfliegen wissenschaftliche Texte mit einem auf bestimmte Schlagwörter gerichteten Augenmerk, und wo Ihnen diese Begriffe begegnen, lesen Sie vertieft weiter.

Wenn Sie einen Überblick über die wesentliche Literatur zum Thema Ihrer wissenschaftlichen Arbeit gewonnen haben, sortieren Sie Ihre aus der gelesenen Literatur gewonnenen Erkenntnisse. So erhalten Sie Impulse, wie Ihre wissenschaftliche Arbeit sinnvoll gegliedert werden kann.

Die **Inhalts- und Stichwortverzeichnisse** der von Ihnen konsultierten Literatur helfen Ihnen, zielsicher festzustellen, ob die nähere Betrachtung der jeweiligen Literatur einen Gewinn für Ihren Arbeitsprozess darstellt.

Jede Fachliteratur beruft sich selbst auf **andere Literatur**. Stellen Sie fest, dass in einem für Sie besonders relevanten Abschnitt der Fachliteratur andere Werke – vielleicht sogar mehrfach – **zitiert** werden, kann es sich lohnen, diese im Fall ihrer Verfügbarkeit ebenfalls zu sichten.

Falls die für Ihr Thema interessanten Werke im Lesesaal stehen, kann es sich lohnen, einen Blick in die im Regal **benachbarten Bücher** zu werfen.

2.2 Literatur bibliographieren

Um die Ergebnisse wissenschaftlichen Arbeitens nachprüfbar zu machen, ist der lückenlose Nachweis der zugrundeliegenden Belege aus Quellen und Literatur nötig. Voraussetzung hierfür ist die formale Einheitlichkeit und Korrektheit der Arbeit. Nur eine formal einheitliche Arbeit, deren Argumentation durch eindeutige Literatur- und Quellenangaben nachprüfbar ist, gilt als wissenschaftlich.

Was im Folgenden **Literatur** genannt wird, kann synonym auch als **Sekundärliteratur** oder **Forschungsliteratur** bezeichnet werden.

2.2.1 Vorbemerkungen

2.2.1.1 Wichtige Vorbemerkung zum Farbgebrauch des Leitfadens

- Manche bibliographischen Angaben sind freiwillig und in den Beispielen grau koloriert.
  - Diese **Farben dienen hier nur zu Erklärungszwecken**.
  - In Ihrer wissenschaftlichen Arbeit verzichten Sie auf die Verwendung unterschiedlicher Farben.

2.2.1.2 Was wird unter „Bibliographieren" verstanden?

Am Ende Ihrer Arbeit gibt ein Literaturverzeichnis Aufschluss über die Quellen und die Literatur, die Sie in Ihrer Arbeit zitiert haben. Unter dem Verb „bibliographieren" versteht man das Prinzip, wie die verwendete Fachliteratur in einer wissenschaftlichen Arbeit korrekt angegeben wird.

Grundregeln des Bibliographierens

1. **Nachvollziehbarkeit,** welche das Wiederfinden der bibliographierten Titel ermöglicht
2. **Einheitlichkeit** bei der Angabe der verwendeten Quellen und Literaturtitel
3. **Vollständigkeit** bei der Angabe der verwendeten Quellen und Literaturtitel

Das Ergebnis des Bibliographierens ist ein **Literaturverzeichnis** am Ende der Arbeit. Neben dem in diesem Leitfaden empfohlenen Verfahren, Literatur auszuweisen und Fundorte zu belegen, sind nach Rücksprache mit der Kursleitung auch andere Methoden denkbar. Unabhängig vom jeweils gewählten Modus ist stets auf **Einheitlichkeit** und **Nachvollziehbarkeit** zu achten.

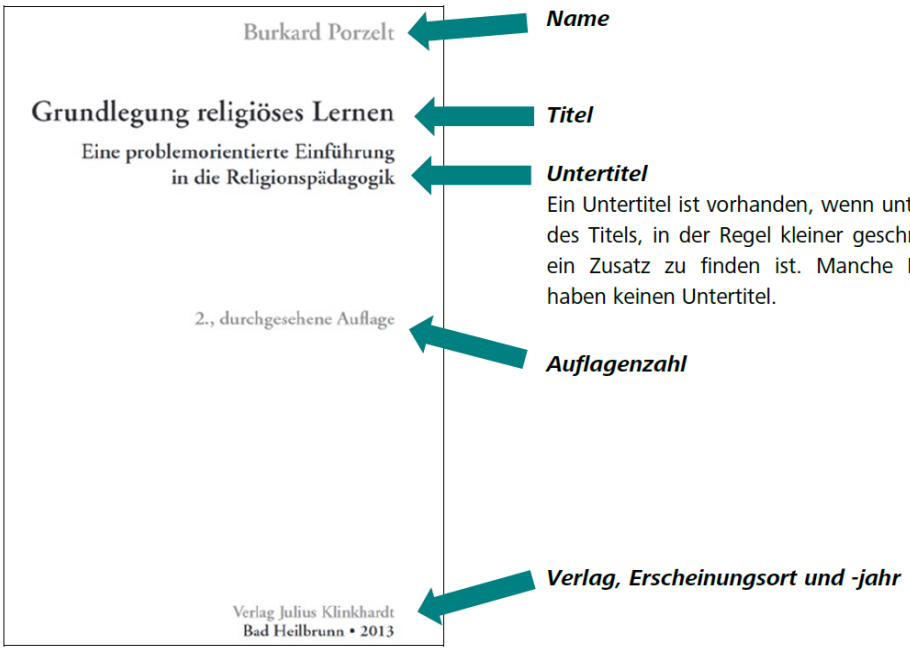
- **Nachvollziehbarkeit**: Lesende einer wissenschaftlichen Arbeit müssen die zitierten Stellen in der verwendeten Literatur ohne Schwierigkeiten finden können.
- **Einheitlichkeit**: Einmal gewählte Verfahrensweisen (z.B. des Bibliographierens) sind über die gesamte Arbeit hinweg konsequent beizubehalten.
- **Vollständigkeit**: Sämtliche in der Arbeit zitierte Quellen und Literaturtitel sind zu bibliographieren.

2.2.1.3 Welche Informationen sind bibliographisch relevant?

- **Wer** hat den Text, der bibliographiert wird, geschrieben?
  - Hat eine Person diesen Text allein verfasst, oder stammt er von mehreren Personen?
- Welchen **Titel** trägt der Text? Ist dem Titel ein **Untertitel** beigefügt?
- Ist der Text in mehreren **Bänden** erschienen (Band 1, Band 2 usw.)?
- Ist die Publikation in einer **Reihe** erschienen?
- In welchem **Verlag** ist das Buch erschienen, und an welchem **Ort** sitzt dieser Verlag?
- Aus welchem **Jahr** stammt der Text?
  - Wurde der Text zum ersten Mal veröffentlicht, oder existierte das Buch vorher schon und erschien – ggf. als aktualisierte bzw. erweiterte Fassung – neu? Falls Letzteres zutrifft, ist anzugeben, welche **Auflage** des Buches bibliographiert wird.

2.2.1.4 Wie sind diese Informationen auffindbar? Ein Beispiel

Rechts auf einer der ersten Seiten bietet der Innentitel viele Informationen.



Bildquelle: https://www.utb-shop.de/autoren/porzelt-burkard/grundlegung-religioses-lernen-2593.html [25.10.2023]

- Als **Autor** dieser Publikation ist Burkard Porzelt genannt.
  - Weitere Autor*innen sind nicht angegeben.
- Das Buch trägt den **Titel** „Grundlegung religiöses Lernen".
- Unter dem Titel steht oft – zumeist, wie hier, kleiner geschrieben – ein **Untertitel**.
  - Wo weder außen noch im Innentitel (auf einer der ersten Seiten rechts) ein Untertitel zu finden ist, können wir annehmen, dass die jeweilige Publikation keinen Untertitel aufweist.
- Informationen, wonach es sich um **Band** 1, Band 2 etc. handeln würde, finden wir hier nicht.
  - Dieses Buch ist also nicht in mehreren Bänden erschienen.
- Angegeben ist, in welchem **Verlag**, an welchem **Ort** und in welchem **Jahr** das Buch erschien.
- Der Innentitel des Beispiels informiert, dass es sich um die **2. Auflage** handelt. Dies bedeutet, dass die Publikation bereits zuvor (als 1. Auflage) existierte und 2013 erneut erschien.

Links auf einer der ersten Seiten finden sich weitere bibliographische Angaben.

2013.Kl. © by Julius Klinkhardt.
Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

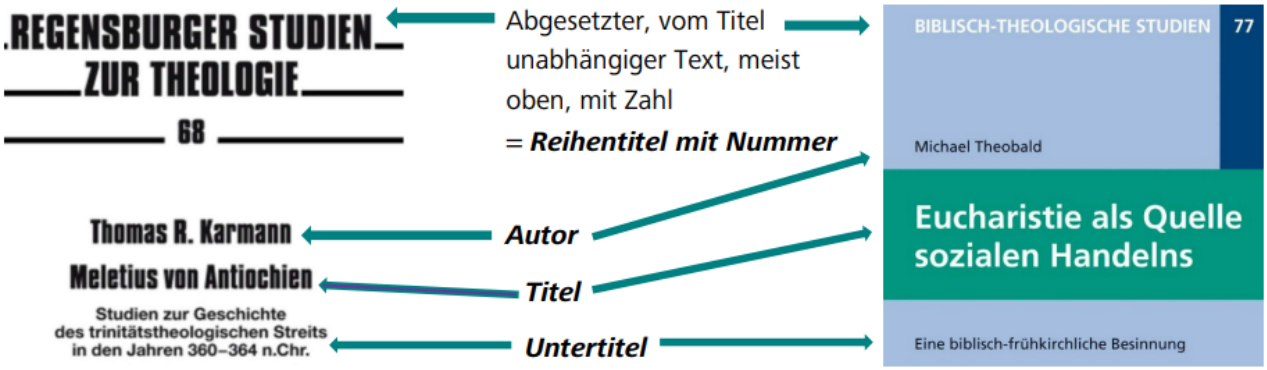
Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart.

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg.
Printed in Germany 2013.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

UTB-Band-Nr.: 3177
ISBN 978-3-8252-4062-2

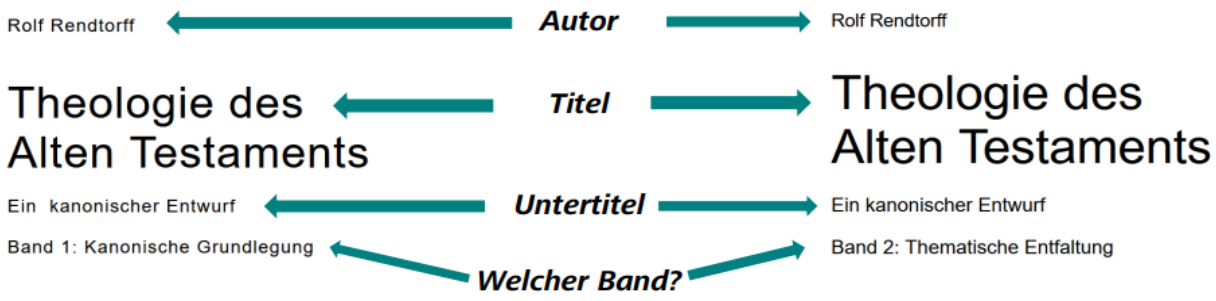
- Hier wird beispielsweise ersichtlich, dass das Buch als **Band 3177** in der **Reihe UTB** erschien.

2.2.1.5 Besonderheit I: Das Cover nennt die Reihenzugehörigkeit.



Bildquelle: https://www.hugendubel.de/de/buch_kartoniert/thomas_karmann-meletius_von_antiochien-16042454-produkt-details.html [25.10.2023]
https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/2046/eucharistie-als-quelle-sozialen-handelns [25.10.2023]

2.2.1.6 Besonderheit II: Ein Buch erscheint in mehreren Bänden.



Bildquelle: https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/5636/theologie-des-alten-testaments-ein-kanonischer-entwurf [25.10.2023]
https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/5657/theologie-des-alten-testaments-ein-kanonischer-entwurf [25.10.2023]

2.2.2 Monographie

Was ist eine Monographie?

- Wird ein Buch entweder von einer einzigen Person verfasst oder von mehreren Autor*innen erarbeitet, **ohne** dass deren jeweilige Anteile – beispielsweise durch entsprechende Angaben im Inhaltsverzeichnis – voneinander unterscheidbar sind, spricht man von einer Monographie.

Grundmuster des Bibliographierens einer Monographie

Nachname, Vorname ([Auflage]Erscheinungsjahr), Titel. Falls vorhanden Untertitel, falls vorhanden Bd. Bandzahl: falls vorhanden spezieller Titel des Bandes (fakultativ falls vorhanden Reihe Bandzahl), Erscheinungsort/-e (fakultativ Verlag).

Beispiele

Buchinger, Harald (2005), Pascha bei Origenes, Bd. 1: Diachrone Präsentation (Innsbrucker Theologische Studien 64), Innsbruck (Tyrolia).

Demel, Sabine (2009a), Spiritualität des Kirchenrechts, Münsterschwarzach (Vier Türme).

Demel, Sabine (2009b), Zur Verantwortung berufen. Nagelproben des Laienapostolats (Quaestiones Disputatae 230), Freiburg i. Br. u.a. (Herder).

Drecoll, Volker H. / Kudella, Mirjam (2011), Augustin und der Manichäismus, Tübingen (Mohr Siebeck).

Nauer, Doris (2015), Spiritual Care statt Seelsorge?, Stuttgart (Kohlhammer).

Porzelt, Burkard ([2]2013), Grundlegung religiöses Lernen. Eine problemorientierte Einführung in die Religionspädagogik (UTB 3177), Bad Heilbrunn (Klinkhardt).

Rendtorff, Rolf ([2]2011), Theologie des Alten Testaments. Ein kanonischer Entwurf, Bd. 1: Kanonische Grundlegung, Neukirchen-Vluyn (Neukirchener).

Rendtorff, Rolf (2001), Theologie des Alten Testaments. Ein kanonischer Entwurf, Bd. 2: Thematische Entfaltung, Neukirchen-Vluyn (Neukirchener).

Theobald, Michael ([2]2014), Eucharistie als Quelle sozialen Handelns. Eine biblisch-frühkirchliche Besinnung (Biblisch-theologische Studien 77), Neukirchen-Vluyn (Neukirchener).

Anmerkungen zur Grundstruktur einer Bibliographie anhand dieser Beispiele

- Literaturbibliographien werden **alphabetisch nach Nachnamen** der Autor*innen sortiert.
- Werden **mehrere Texte derselben Person aus demselben Erscheinungsjahr** bibliographiert, wie in den **Beispielen** von Demel, ergänzen Sie hinter dem Erscheinungsjahr fortlaufende Kleinbuchstaben und sortieren die Werke nach dem Anfangsbuchstaben ihres Titels.
- Die hochgestellte **Auflagenzahl** vor dem Erscheinungsjahr wird nur genannt, wenn es sich mindestens um die zweite Auflage handelt. Wird die erste Auflage eines Titels bibliographiert, bleibt die Auflagenzahl ungenannt, vgl. u.a. die **Beispiele** von Buchinger und Nauer.
- **Zwischen Auflagenzahl und Jahr** steht **kein Leerzeichen**.
- Das Fragezeichen ist im **Beispiel** von Nauer Bestandteil des Titels.
- Existiert **kein Untertitel**, entfällt mit ihm auch der Punkt, der vor dem Untertitel stünde. Dies trifft oben u.a. auf das **Beispiel** von Nauer zu.

- Das **Beispiel** von Drecoll / Kudella ist trotz der Beteiligung **mehrerer Autor*innen** eine Monographie, da niemand als Herausgeber*in gekennzeichnet ist und aus dem Inhaltsverzeichnis nicht hervorgeht, dass jeweils nur eine Person einen bestimmten Abschnitt erarbeitet hätte.
- Die **Beispiele** von Buchinger und Rendtorff sind in **mehreren Bänden** erschienen.
- Die **Beispiele** von Buchinger, Demel, Porzelt und Theobald sind in **Reihen** erschienen.
- Das **Beispiel** von Buchinger ist sowohl in **mehreren Bänden** als auch in einer **Reihe** erschienen.
- **Reihenangaben** sind **fakultativ**. Sie entscheiden, ob Sie diese in der ganzen Arbeit entweder stets ausschreiben, konsequent abkürzen oder durchgängig weglassen.
- Auch **Verlagsnennungen** werden entweder konsequent angegeben oder weggelassen.
- Endet der letzte Teil der Bibliographie mit einem Punkt (**z.B.** Freiburg i. Br. u.a.), fungiert dieser zugleich als der Punkt, der am Ende jeder Bibliographie steht (also **nicht**: Freiburg i. Br. u.a..).

*Anmerkungen zu Autor*innen und Herausgeber*innen*

- Bei **zwei oder drei** Autor*innen bzw. Herausgeber*innen werden diese durch einen Schrägstrich abgetrennt, dem je ein Leerzeichen vorausgeht und folgt, nach der in der jeweiligen Publikation angegebenen Reihenfolge. **Beispiel:** Porzelt, Burkard / Stögbauer-Elsner, Eva
- Bei **mehr als drei** Autor*innen oder Herausgeber*innen wird nur der erste Name mit dem Zusatz „u.a." angegeben. **Beispiel**: Zenger, Erich u.a.
- Die Angabe des Vornamens bzw. der Vornamen wird daran orientiert, wie der bzw. die jeweilige Autor*in es handhabt. **Beispiele**: Karmann, Thomas R. / Lieber, Laura Suzanne
- Kleingeschriebene Bestandteile eines Nachnamens, wie „von", „van", „de", „di", „d´", folgen nach dem Vornamen. **Beispiele**: Ven, Johannes A. van der / Wall, Heinrich de
- Beginnt ein aus mehreren Bestandteilen zusammengesetzter Nachname großgeschrieben, bleibt deren Reihenfolge bestehen. **Beispiel**: Auf der Maur, Hansjörg
- Ordensnamen, -abkürzungen, Ehrentitel, wissenschaftliche Grade etc. bleiben ungenannt.

Anmerkungen zu Erscheinungsorten und Verlagen

- Um Texte, zu denen **mehrere Erscheinungsorte** angegeben sind, zu bibliographieren, entscheiden Sie sich für eine der folgenden beiden Varianten, wobei das von Ihnen bevorzugte Muster innerhalb der ganzen wissenschaftlichen Arbeit konsequent einzuhalten ist:
  - **entweder** Nennung mehrerer Erscheinungsorte
    - bei **zwei** Ortsangaben: Schrägstrich (**analog** dazu, wie Sie den Schrägstrich bei der Nennung von zwei oder drei **Autor*innen** verwenden, s.o.), **z.B.:** Freiburg i. Br. / Wien
    - bei **mehr als zwei** Orten: Zusatz „u.a." nach erstem Ort, **z.B.:** Freiburg i. Br. u.a.
  - **oder** Beschränkung auf den erstgenannten Erscheinungsort, **z.B.:** Freiburg i. Br.
- Erscheint eine Publikation in **zwei Verlagen**, kann dies **beispielsweise** folgendermaßen abgebildet werden: Ven, Johannes A. van der (^{2}1994), Entwurf einer empirischen Theologie (Theologie & Empirie 10), Kampen (Kok) / Weinheim (Deutscher Studien Verlag).
- Ist kein Erscheinungsort genannt, fungiert die Abkürzung o.O. (= ohne Ort) als Ortsangabe.

Abkürzungen („Siglen", Singular: „Sigel") für Reihen

- Wo es eine gängige Abkürzung – oft als **Sigel** bezeichnet – einer Reihe gibt, können Sie die Reihentitel entweder abkürzen oder, wie in den Beispielen der vorherigen Seite, ausschreiben.
- Folgendes Verzeichnis, das im Literaturverzeichnis nicht genannt werden muss, gibt Aufschluss über das Vorhandensein eines Sigels: Schwertner, Siegfried (^{3}2014), IATG^{3}. Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin (De Gruyter).

2.2.3 Aufsatz in einem Sammelband

Was ist ein Sammelband?

- Leisten **mehrere Autor*innen getrennte Beiträge** zu **einem** Buch, liegt ein Sammelband vor.
- Eine oder mehrere dieser Personen sind auf dem Cover bzw. auf den ersten Seiten des Buches als Herausgeber*innen, **oft als „Hg." oder „Hrsg." abgekürzt**, genannt.
- Sind mehrere Personen genannt, aber nicht als Herausgeber*innen gekennzeichnet, erkennen Sie einen Sammelband auch daran, dass **im Inhaltsverzeichnis vermerkt** ist, welche Person jeweils welchen Abschnitt – also welchen Aufsatz – verfasst hat. Herausgeber*innen sind in diesem Fall die auf dem Buchcover genannten Personen.
- Ist der oder die Autor*in des Aufsatzes zugleich Herausgeber*in, kann er oder sie unter den Herausgeber*innen als **Ders.** („derselbe") bzw. **Dies.** („dieselbe") abgekürzt werden.

Grundmuster

Nachname d. Autor*in, Vorname d. Autor*in ([Auflage]Erscheinungsjahr), Titel des Aufsatzes. Falls vorhanden Untertitel des Aufsatzes, in: Nachname d. Herausgeber*in, Vorname d. Herausgeber*in (Hg.), Titel des Sammelbandes. Falls vorhanden Untertitel des Sammelbandes, falls vorhanden Bd. Bandzahl: falls vorhanden spezieller Titel des Bandes (fakultativ falls vorhanden Reihe Bandzahl), Erscheinungsort/-e (fakultativ Verlag), S. Seitenumfang des Aufsatzes.

Beispiele

Deurer, Rebecca (2021), Unterrichtsgespräch, in: Stögbauer-Elsner, Eva / Lindner, Konstantin / Porzelt, Burkard (Hg.), Studienbuch Religionsdidaktik (UTB 5566), Bad Heilbrunn (Klinkhardt), S. 330-334.

Hilger, Georg ([8]2013), Ästhetisches Lernen, in: Ders. / Leimgruber, Stephan / Ziebertz, Hans-Georg (Hg.), Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf, München (Kösel), S. 334-343.

Hofmann, Christina (2021), Erzählen, in: Stögbauer-Elsner, Eva / Lindner, Konstantin / Porzelt, Burkard (Hg.), Studienbuch Religionsdidaktik (UTB 5566), Bad Heilbrunn (Klinkhardt), S. 305-309.

Unterburger, Klaus (2023), Messbesuch ohne *participatio actuosa*? Zur Praxis des Gottesdienstbesuchs und dessen Sinndeutung durch die Gläubigen vor der liturgischen Bewegung, in: Buchinger, Harald / Kranemann, Benedikt / Zerfaß, Alexander (Hg.), Liturgie – „Werk des Volkes?". Gelebte Religiosität als Thema der Liturgiewissenschaft (Quaestiones Disputatae 324), Freiburg i. Br. u.a. (Herder), S. 212-225.

Anmerkungen

- Aus jedem Sammelband dürfen nur die tatsächlich zitierten Aufsätze angegeben werden.
- Die Angabe **S.** vor der Seitenangabe ist **fakultativ**.
- Zitieren Sie mehrere Aufsätze aus demselben Sammelband, wie im **Beispiel** die Aufsätze von Deurer und Hofmann, werden diese unabhängig voneinander bibliographiert.
- Unterburger formuliert den Titel seines Aufsatzes als Frage. Das **Fragezeichen ersetzt den** vor dem Untertitel stehenden **Punkt**. Ohne Untertitel käme hier nach dem Fragezeichen ein Komma, das (anders als der Punkt) nicht durch Fragezeichen oder Ausrufezeichen ersetzbar ist.
- Den Begriff *participatio actuosa* schreibt Unterburger im Titel seines Aufsatzes kursiv.

2.2.4 Aufsatz in einer Fachzeitschrift

Was ist eine Fachzeitschrift?

- Theologische Fachzeitschriften setzen sich aus durchnummerierten Heften zusammen, in denen jeweils verschiedene Aufsätze aktuelle Forschungsthemen in den Blick nehmen.
- Manche Zeitschriften können mit einem sogenannten **Sigel** abgekürzt werden. Dieses finden Sie im bereits vorgestellten IATG[3].
- Die meisten Fachzeitschriften erscheinen in durchgängig paginierten Jahrgängen.
  - **Zeitschrift mit durchgängig paginiertem Jahrgang**: Jedes Jahr erscheint jeweils ein durchnummerierter Jahrgang, der gegebenenfalls in mehrere Hefte untergliedert ist.
  - **Zeitschrift mit nicht durchgängig paginiertem Jahrgang**: Die Hefte erscheinen in nicht regelmäßigen Abständen und werden ohne Jahrgangsangabe gezählt.

2.2.4.1 Zeitschrift mit durchgängig paginiertem Jahrgang

Grundmuster

Nachname d. Autor*in, Vorname d. Autor*in (Erscheinungsjahr), Titel des Aufsatzes. Falls vorhanden Untertitel des Aufsatzes, in: Zeitschriftentitel Jahrgang (H. Heftnummer), S. Seitenumfang Aufsatz.

Beispiel

Grieser, Heike (2020), Aufbrüche von Frauen im frühen Christentum. Jenseits von Ehe, in: Herder Korrespondenz 74 (H. 4), S. 31-34.

Anmerkungen

- Hier ist das 4. Heft (H. 4) des 74. Jahrgangs der Herder Korrespondenz bibliographiert.
- Die **Abkürzungen H.** vor der Heftnummer und **S.** vor der Seitenangabe sind **fakultativ**.
- Eine Zeitschrift kann entweder mit ganzem Namen oder mit Sigel bibliographiert werden, wobei wie gewohnt ein einheitlicher Modus zu wählen ist.
- Auf die Nennung des Untertitels (bei der Herder Korrespondenz: Monatshefte für Gesellschaft und Religion) verzichtet die Bibliographie einer Fachzeitschrift üblicherweise.

2.2.4.2 Zeitschrift mit nicht durchgängig paginiertem Jahrgang

Grundmuster

Nachname d. Autor*in, Vorname d. Autor*in (Erscheinungsjahr), Titel des Aufsatzes. Falls vorhanden Untertitel des Aufsatzes, in: Zeitschriftentitel H. Heftnummer, S. Seitenumfang Aufsatz.

Beispiel

Porzelt, Burkard (2020), Ein Bildungsfach für alle?! Erwägungen zum Religionsunterricht in der Zukunft, in: Religionspädagogische Beiträge H. 83, S. 52-60.

Einschub: Siglen exemplarischer theologischer Fachzeitschriften

Conc	Concilium. Internationale Zeitschrift für Theologie
HerKorr	Herder Korrespondenz. Monatshefte für Gesellschaft und Religion
IKaZ	Internationale katholische Zeitschrift „Communio“
MThZ	Münchener Theologische Zeitschrift
RpB	Religionspädagogische Beiträge
StZ	Stimmen der Zeit
ThGl	Theologie und Glaube
ThPQ	Theologisch-praktische Quartalschrift
ThQ	Theologische Quartalschrift
TThZ	Trierer Theologische Zeitschrift
ZKTh	Zeitschrift für Katholische Theologie

2.2.5 Artikel in einem Lexikon

Grundmuster

Nachname d. Autor*in, Vorname d. Autor*in (Erscheinungsjahr), Titel des Artikels. Falls vorhanden Untertitel des Artikels, in: Sigel des Lexikons^{Auflage} Bandzahl, S. bzw. Sp. Seiten- bzw. Spaltenumfang.

Beispiel

Wenzel, Knut (1998), Narrative Theologie, in: LThK^3 7, Sp. 640-643.

Anmerkungen

- Viele Lexika zählen nach Spalten. In diesem Fall kann fakultativ die Abkürzung „Sp.“ vor der Spaltenangabe stehen.
- LThK^3 ist das **Sigel** für das „Lexikon für Theologie und Kirche“ (3. Auflage) gemäß IATG^3.

Einschub: Siglen gängiger Lexika der Theologie in aktueller Auflage

LACL^3	Lexikon der antiken christlichen Literatur
LexMA	Lexikon des Mittelalters
LThK^3	Lexikon für Theologie und Kirche
NHThG^3	Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum
RGG^4	Religion in Geschichte und Gegenwart
TRE	Theologische Realenzyklopädie

2.2.6 Artikel in einer Zeitung

Grundmuster

Nachname d. Autor*in, Vorname d. Autor*in (Erscheinungsjahr), Titel des Artikels. Falls vorhanden Untertitel des Artikels, in: Name der Zeitung vom Erscheinungsdatum, S. Seitenumfang.

Beispiel

Drobinski, Matthias (2007), Glaube als Gewissheit, in: Süddeutsche Zeitung vom 14.4.2007, S. 4.

Anmerkung

- Hier steht der ganze Artikel auf einer Seite, weshalb die Seitenangabe nur eine Zahl umfasst.

2.2.7 Internetpublikation

Grundmuster

Nachname d. Autor*in, Vorname d. Autor*in (Jahr der Veröffentlichung), Titel. Falls vorhanden Untertitel, in: Falls vorhanden Titel der Internetseite. Falls vorhanden Untertitel der Internetseite (URL der zitierten Seite [Aufrufdatum]).

Beispiel

Pew Research Center (2018), The Age Gap in Religion Around the World (https://www.pewresearch.org/wp-content/uploads/sites/20/2018/06/ReligiousCommitment-FULL-WEB.pdf [23.09.2025]).

doi-Publikationen

Eine Besonderheit bei Internetpublikationen stellen **doi-Publikationen** dar. Mit https://doi.org beginnende Seiten sind online archiviert, weshalb ihr Aufrufdatum nicht genannt werden muss.

Grundmuster bei einer doi-Publikation

Nachname d. Autor*in, Vorname d. Autor*in (Jahr der Veröffentlichung), Titel. Falls vorhanden Untertitel, in: Falls vorhanden Titel der Internetseite. Falls vorhanden Untertitel der Seite (URL der Seite).

Beispiel bei einer doi-Publikation

Hobelsberger, Hans (2022), Jugendarbeit, katholisch, in: WiReLex (https://doi.org/10.23768/wirelex.Jugendarbeit_katholisch.200069).

Anmerkungen

- Wie die meisten Seiten besitzt die Seite des Pew Research Centers keinen speziellen Titel.
- „Jugendarbeit, katholisch“ ist der Titel dieser Publikation, die keinen Untertitel aufweist.
- Der Seitentitel WiReLex ist ebenfalls von keinem Untertitel begleitet.

2.2.8 Besonderheiten bei späterer Veröffentlichung

2.2.8.1 Neuherausgabe bekannter Texte in einer Editionsreihe

Grundmuster

Autor*in (falls bekannt Ersterscheinungsjahr des Texts), Titel. Falls vorhanden Untertitel, in: Titel der Edition. Falls vorhanden Untertitel der Edition, falls vorhanden Bd. Bandzahl: falls vorhanden spezieller Titel des Bandes, hg. von Name/-n d. Herausgeber*in/-nen ggf. mit weiteren Angaben (fakultativ falls vorhanden Reihe Bandzahl), Erscheinungsort/-e (Verlag) Erscheinungsjahr der Edition, gegebenenfalls S. Seitenumfang innerhalb der Edition.

Beispiel

Foucault, Michel (1975), Society Must Be Defended, in: The Essential Works of Foucault 1954-1984, Bd. 1: Ethics. Subjectivity and Truth, hg. von Paul Rabinow, übersetzt von Robert Hurley u.a., New York (New Press) 2000, S. 75-80.

Anmerkungen

- Hier sind zwei unterschiedliche Jahresangaben bibliographisch relevant:
  - Der hier bibliographierte erste Band der Editionsreihe erschien 2000.
  - Den ursprünglichen Text (Il faut défendre la société) publizierte Foucault 1975.
- Hurley u.a. übersetzten Foucaults Werke vom französischen Original ins Englische. Übersetzer*innen sind meist auf derselben Seite wie die Herausgeber*innen genannt.

2.2.8.2 Veröffentlichung einer Monographie durch andere Personen

Grundmuster

Autor*in (Ersterscheinungsjahr), Titel. Falls vorhanden Untertitel, hg. von Name/-n d. Herausgeber*in/-nen, Erscheinungsort/-e (Verlag).

Beispiel

Zenger, Erich (2018), Mit Gott ums Leben kämpfen. Das Erste Testament als Lern- und Lebensbuch, hg. von Christoph Dohmen und Paul Deselaers, Freiburg i. Br. u.a. (Herder).

Anmerkungen

- Da der ganze Text von Zenger stammt, werden Dohmen und Deselaers, die das Buch nach Zengers Tod veröffentlichten, **nicht** wie Herausgeber eines Sammelbandes bibliographiert.
  - Dies wäre nur der Fall gewesen, hätte Zenger einen der Aufsätze eines von Dohmen und Deselaers herausgegebenen Sammelbandes verfasst.
- Anders als bei einem Sammelband werden die Herausgeber*innen in diesem Fall in der Reihenfolge „Vorname Nachname“ angegeben. Bei mehreren Namen werden diese durch Kommata bzw. vor dem oder der letzten Herausgeber*in durch das Wort „und“ voneinander abgetrennt.

2.2.9 Bibliographische Optionen im Überblick

Das Grundmuster einer Bibliographie bietet bekanntermaßen einige Variablen, wobei das gewählte Muster jeweils innerhalb der ganzen Arbeit konsequent beizubehalten ist.

Für folgendes Aufsatzbeispiel sind alle genannten Bibliographien korrekt.

Heimbach-Steins, Marianne (2013), Biblische Hermeneutik und christliche Sozialethik, in: Vogt, Markus (Hg.), Theologie der Sozialethik (Quaestiones Disputatae 255), Freiburg i. Br. u.a. (Herder), S. 129-145.

Heimbach-Steins, Marianne (2013), Biblische Hermeneutik und christliche Sozialethik, in: Vogt, Markus (Hg.), Theologie der Sozialethik (Quaestiones Disputatae 255), Freiburg i. Br. u.a. (Herder), 129-145.

Heimbach-Steins, Marianne (2013), Biblische Hermeneutik und christliche Sozialethik, in: Vogt, Markus (Hg.), Theologie der Sozialethik (Quaestiones Disputatae 255), Freiburg i. Br. u.a., S. 129-145.

Heimbach-Steins, Marianne (2013), Biblische Hermeneutik und christliche Sozialethik, in: Vogt, Markus (Hg.), Theologie der Sozialethik (Quaestiones Disputatae 255), Freiburg i. Br. u.a., 129-145.

Heimbach-Steins, Marianne (2013), Biblische Hermeneutik und christliche Sozialethik, in: Vogt, Markus (Hg.), Theologie der Sozialethik (QD 255), Freiburg i. Br. u.a. (Herder), S. 129-145.

Heimbach-Steins, Marianne (2013), Biblische Hermeneutik und christliche Sozialethik, in: Vogt, Markus (Hg.), Theologie der Sozialethik (QD 255), Freiburg i. Br. u.a. (Herder), 129-145.

Heimbach-Steins, Marianne (2013), Biblische Hermeneutik und christliche Sozialethik, in: Vogt, Markus (Hg.), Theologie der Sozialethik (QD 255), Freiburg i. Br. u.a., S. 129-145.

Heimbach-Steins, Marianne (2013), Biblische Hermeneutik und christliche Sozialethik, in: Vogt, Markus (Hg.), Theologie der Sozialethik (QD 255), Freiburg i. Br. u.a., 129-145.

Heimbach-Steins, Marianne (2013), Biblische Hermeneutik und christliche Sozialethik, in: Vogt, Markus (Hg.), Theologie der Sozialethik, Freiburg i. Br. u.a. (Herder), S. 129-145.

Heimbach-Steins, Marianne (2013), Biblische Hermeneutik und christliche Sozialethik, in: Vogt, Markus (Hg.), Theologie der Sozialethik, Freiburg i. Br. u.a. (Herder), 129-145.

Heimbach-Steins, Marianne (2013), Biblische Hermeneutik und christliche Sozialethik, in: Vogt, Markus (Hg.), Theologie der Sozialethik, Freiburg i. Br. u.a., S. 129-145.

Heimbach-Steins, Marianne (2013), Biblische Hermeneutik und christliche Sozialethik, in: Vogt, Markus (Hg.), Theologie der Sozialethik, Freiburg i. Br. u.a., 129-145.

Anmerkungen

- Statt Freiburg i. Br. u.a. kann einheitlich überall auch nur Freiburg i. Br. geschrieben werden, sofern Sie einheitlich nur einen Erscheinungsort bibliographieren.
- In den bibliographischen Angaben des Buches ist der volle Name des Erscheinungsortes Freiburg im Breisgau angegeben, während andernorts nur von Freiburg die Rede ist. Bei jeweils einheitlicher Verwendung sind alle der folgenden Angaben korrekt.
    - Freiburg
    - Freiburg/Br.
    - Freiburg / Br.
    - Freiburg i.Br.
    - Freiburg i. Br.
    - Freiburg im Breisgau

2.3 Aus Literatur zitieren

2.3.1 Begriffsklärungen

Indirektes Zitat: Eine Textpassage wird in eigenen Worten sinngemäß wiedergegeben oder zusammengefasst. ***Vgl. hierzu Punkt 2.3.2***

Direktes Zitat: Eine Textpassage wird wörtlich zitiert, wobei das wörtliche Zitat durch Anführungszeichen an dessen Anfang und Ende gekennzeichnet wird. ***Vgl. hierzu Punkt 2.3.3***

Fußnoten: Die Herkunft Ihrer Gedanken wird in einer Fußnote am Ende der jeweiligen Seite dokumentiert. ***Vgl. hierzu Punkt 2.3.4***, ***Punkt 2.3.5*** und manche Abschnitte aus ***Punkt 2.4***

Klammern innerhalb des Haupttexts: Bestimmte Belege werden nicht in Fußnoten, sondern in runden Klammern im Fließtext angegeben. ***Vgl. hierzu Punkt 2.3.6*** und Teile aus ***Punkt 2.4***

2.3.2 Indirektes Zitieren

Sinngemäßes Wiedergeben, Paraphrasieren und freies Referieren sind die Hauptformen wissenschaftlichen Zitierens. Wo also **indirekte Zitate** möglich sind, sind diese gegenüber wörtlichen Zitaten **zu bevorzugen**. Am Ende eines Abschnitts, den Sie sinngemäß in eigenen Worten aus der Fachliteratur zitiert bzw. zusammengefasst haben, setzen Sie eine Fußnote. Bei weitem ist nicht nach jedem Satz eine Angabe nötig. Den Leser*innen Ihrer Arbeit muss es allerdings möglich sein, die Herkunft der in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit referierten Gedanken nachzuvollziehen.

Beispiel

Eine bedeutende Rolle für die diakonische Annäherung einer Predigt an Evangelientexte nimmt für Babinsky die sozialgeschichtliche Exegese ein, als deren Schwerpunkt er die Erschließung des historisch-gesellschaftlichen Kontexts der Äußerungen des Gotteswortes und der Taten Jesu nennt.[1]

2.3.3 Direktes Zitieren

2.3.3.1 Vorbemerkung zur Verwendung direkter Zitate

Direkte Zitate sollen nur dort verwendet werden, wo Sie es für wichtig halten, den exakten Wortlaut der zitierten Stelle wiederzugeben. Da die **Fußnotensetzung** erst **in Punkt 2.3.4** besprochen wird, verzichtet die nächste Seite auf Fußnoten, die stets hinter dem oberen Anführungszeichen stehen müssten. Die in den folgenden Grundregeln genannten Beispiele stammen aus: Haslinger, Herbert (2004), Was ist Caritaswissenschaft?, in: Theologie und Glaube 94 (H. 2), S. 145-164, S. 158.

[1] Vgl. Babinsky, Ulrich (1997), Den Armen die Frohe Botschaft verkünden. Zur diakonischen Dimension der Predigt (Studien zur Theorie und Praxis der Seelsorge 22), Würzburg (Echter), S. 276.

2.3.3.2 Grundregeln des direkten Zitierens

Zitate, die über mehrere Zeilen reichen, werden um jeweils 1 cm von links und rechts eingerückt, um eine Schriftgröße verkleinert und mit einfachem Zeilenabstand formatiert.

Haslinger bringt dies mit folgenden Worten auf den Punkt:

> „Entsprechend der wesenskonstitutiven Bedeutung der Caritas für die Kirche braucht es eine spezifische Theologie, welche diese Praxis wissenschaftlich reflektiert. Notleidenden Menschen helfend bzw. solidarisch zu begegnen, gehört zum Wesen christlichen Glaubens. Es begründet in dem Maße die Identität der Kirche, dass diese nicht die Kirche Jesu Christi wäre, wenn es das als ‚Caritas' oder ‚Diakonie' bezeichnete Handeln in ihr nicht gäbe."

Enthält die von Ihnen direkt zitierte Stelle bereits Anführungszeichen, so ändern Sie diese in einfache Anführungszeichen (‚') ab.

Haslinger folgert hieraus, dass die Kirche „nicht die Kirche Jesu Christi wäre, wenn es das als ‚Caritas' oder ‚Diakonie' bezeichnete Handeln in ihr nicht gäbe."

Im vorherigen Beispiel wurde ein Punkt am Ende des Zitats mitzitiert. Ob das Anführungszeichen zum Abschluss des Zitats vor oder nach dem Satzzeichen steht, hängt davon ab, ob der von Ihnen zitierte Abschnitt mit einem Punkt endet.

Haslinger verdeutlicht, dass die Kirche ohne Caritas „nicht die Kirche Jesu Christi wäre".

Die Rechtschreibung eines direkten Zitats wird wörtlich übernommen.

Zitieren Sie einen nach alter Rechtschreibung verfassten Text wörtlich, behält Ihr direktes Zitat die alte Rechtschreibung bei.

Bei wörtlichen Zitaten ist die exakte Wiedergabe des zitierten Wortlauts verbindlich, wobei es in folgenden Fällen zu Abweichungen kommt:

Auslassungen einer Passage innerhalb eines direkten Zitats werden mit drei Punkten in eckigen Klammern […] deutlich gemacht.

Haslinger zufolge verlangt die identitätsstiftende „Bedeutung der Caritas für die Kirche […] eine spezifische Theologie, welche diese Praxis wissenschaftlich reflektiert."

Am Rand eines Zitats werden keine solchen Auslassungszeichen gesetzt.

Erfordert Ihr Satzbau Änderungen in der Groß-/Kleinschreibung, kennzeichnen Sie dies durch eckige Klammern.

Haslinger fordert „[e]ntsprechend der wesenskonstitutiven Bedeutung der Caritas für die Kirche […] eine spezifische Theologie, welche diese Praxis wissenschaftlich reflektiert."

Erfordert Ihr Satzbau Ergänzungen oder Änderungen des Wortlauts, ist dies ebenfalls durch eckige Klammern zu kennzeichnen.

„Notleidenden Menschen [ist] helfend bzw. solidarisch zu begegnen", wie Haslinger vor diesem Hintergrund verdeutlicht.

2.3.4 Fußnoten

2.3.4.1 Fußnoten setzen

Zitate aus der Literatur werden in **Fußnoten am Ende der Seite** angegeben.

Wie ermöglichen gängige Textverarbeitungsprogramme das Setzen von Fußnoten am Seitenende?

- Word: Verweise – Fußnote einfügen
- Open Office: Einfügen – Fußnote

Die hochgestellte Zahl, die im von Ihnen verfassten Text auf die Fußnote verweist, setzen Sie ohne vorausgehendes Leerzeichen an folgender Stelle:

- Beim direkten Zitat:
  - nach dem Anführungszeichen oben, das Ihr Zitat abschließt
    - **Grundmuster**: „direktes Zitat“[Nummer der Fußnote]
- Beim indirekten Zitat:
  - falls Ihr Zitat vor dem Schluss Ihres Satzes endet: nach dem letzten Wort Ihres Zitats
    - **Grundmuster**: indirektes Zitat[Nummer der Fußnote]
  - falls Ihr Zitat am Ende eines Satzes steht oder einen ganzen Satz bzw. mehrere ganze Sätze umfasst: nach dem Punkt, der den von Ihnen formulierten Satz abschließt
    - **Grundmuster**: indirektes Zitat.[Nummer der Fußnote]

2.3.4.2 Grundmuster einer Fußnote

Bei der Gestaltung Ihrer Fußnoten entscheiden Sie sich für eines der folgenden beiden Systeme, wobei Sie die gewählte Variante in Ihrer ganzen wissenschaftlichen Arbeit durchgängig verwenden.

entweder Name(n)-Jahr-System

- bei direkten Zitaten: Autor*in ([Auflage]Erscheinungsjahr), S. Seitenangabe.
- bei indirekten Zitaten: Vgl. Autor*in ([Auflage]Erscheinungsjahr), S. Seitenangabe.

Die Auflagenzahl wird – wie in Punkt 2.2.2 angesprochen – erst ab der 2. Auflage genannt.

oder Name(n)-Kurztitel-System

- bei direkten Zitaten: Autor*in, selbstgewählter Kurztitel, S. Seitenangabe.
- bei indirekten Zitaten: Vgl. Autor*in, selbstgewählter Kurztitel, S. Seitenangabe.

2.3.4.3 Beispiel einer Fußnote

Dieses Beispiel rekurriert auf Seite 158 des folgenden Aufsatzes einer Fachzeitschrift: Haslinger, Herbert (2004), Was ist Caritaswissenschaft?, in: Theologie und Glaube 94 (H. 2), S. 145-164.

Die Fußnote sieht bei einem indirekten Zitat in diesem Fall folgendermaßen aus:

- **entweder Name(n)-Jahr-System:** Vgl. Haslinger (2004), S. 158.
- **oder Name(n)-Kurztitel-System**: Vgl. Haslinger, Caritaswissenschaft, S. 158.

2.3.5 Besonderheiten im Bezug auf Fußnoten

2.3.5.1 Erstmalige Erwähnung einer Literatur in Ihrer Arbeit

Nicht verpflichtend, aber üblich ist es, jeden Literaturtitel bei erstmaliger Erwähnung in der Fußnote vollständig zu bibliographieren, und dabei am Ende die zitierte Seite oder Spalte anzugeben.

Beispiele

Demel, Sabine (2009), Spiritualität des Kirchenrechts, Münsterschwarzach (Vier Türme), S. 12.

Haslinger, Herbert (2004), Was ist Caritaswissenschaft?, in: Theologie und Glaube 94 (H. 2), S. 145-164, S. 158.

2.3.5.2 Zitation eines über mehrere Seiten reichenden Abschnitts

Erstreckt sich ein von Ihnen zitierter Abschnitt **über zwei Seiten**, folgt ein „f" auf die erste Seite.

Erstreckt sich der zitierte Text **über drei oder mehr Seiten**, ist der Zusatz „ff" hinter der ersten Seite mangels Genauigkeit unzulässig. Hier sind die erste und die letzte Seite des zitierten Texts zu nennen.

Beziehen Sie sich in einem Absatz Ihrer Arbeit auf verschiedene Aussagen eines Autors oder einer Autorin von unterschiedlichen Seiten, ist jede dieser Aussagen in einer eigenen Fußnote zu belegen, und **nicht** alles in einer Fußnote, die sich auf mehrere Seiten bezieht, zusammenzufassen.

Beispiele

Vgl. Haslinger (2004), S. 158f.

Vgl. Haslinger (2004), S. 158-160.

2.3.5.3 Rekurs aufeinanderfolgender Fußnoten auf denselben Text

Beziehen sich mehrere aufeinanderfolgende Fußnoten auf denselben Literaturtitel, kann ab der zweiten dieser Fußnoten die Abkürzung „ebd." (ebenda) erfolgen. Geht es um dieselbe Seite, genügt „ebd.", bei Bezug auf eine andere Seite kann „ebd., S. Seitenangabe" stehen.

Beispiel

[1] Vgl. Haslinger (2004), S. 158.
[2] Vgl. ebd.
[3] Vgl. ebd., S. 160.

Anmerkungen zu diesem Beispiel

- Fußnote 1 bezieht sich auf: Haslinger (2004), S. 158.
- Fußnote 2 bezieht sich auf: Haslinger (2004), S. 158.
- Fußnote 3 bezieht sich auf: Haslinger (2004), S. 160.

2.3.5.4 Rekurs aufeinanderfolgender Fußnoten auf dieselbe Person

Beziehen sich mehrere aufeinanderfolgende Fußnoten auf unterschiedliche Titel des- bzw. derselben Autor*in, kann ab der zweiten dieser Fußnoten der Name mit „Ders." (Derselbe) bzw. „Dies." (Dieselbe) abgekürzt werden. Das folgende Beispiel rekurriert auf verschiedene Texte von Sabine Demel.

Beispiel

[4] Vgl. Demel (2009), S. 12.
[5] Vgl. Dies. ([3]2022), S. 100.

Anmerkungen zu diesem Beispiel

- Fußnote 4 bezieht sich auf: Demel (2009), S. 12.
- Fußnote 5 bezieht sich auf: Demel ([3]2022), S. 100.

2.3.5.5 Zitation aus einer Internetpublikation

Grundmuster

- **Name(n)-Jahr-System:** Autor*in (Jahr der Veröffentlichung), URL der zitierten Seite [Aufrufdatum].
- **Name(n)-Kurztitel-System:** Autor*in, Selbstgewählter Kurztitel, URL der zitierten Seite [Aufrufdatum].

Beispiel

- **Name(n)-Jahr-System:** Vgl. Pew Research Center (2018), https://www.pewresearch.org/wp-content/uploads/sites/20/2018/06/ReligiousCommitment-FULL-WEB.pdf [23.09.2025].
- **Name(n)-Kurztitel-System:** Vgl. Pew Research Center, Age Gap, https://www.pewresearch.org/wp-content/uploads/ sites/20/2018/06/ReligiousCommitment-FULL-WEB.pdf [23.09.2025].

2.3.5.6 Zitation aus einer Editionsreihe

Grundmuster

- **Name(n)-Jahr-System**
  - **entweder**: Autor*in (Erscheinungsjahr Edition), S. Seitenangabe.
  - **oder**: Autor*in (Erscheinungsjahr Edition [Erscheinungsjahr Originaltext]), S. Seitenangabe.
- **Name(n)-Kurztitel-System:** Autor*in, Kurztitel, S. Seitenangabe.

Beispiel

- **Name(n)-Jahr-System**
  - **entweder**: Vgl. Foucault (2000), S. 75.
  - **oder:** Vgl. Foucault (2000 [1975]), S. 75.
- **Name(n)-Kurztitel-System:** Vgl. Foucault, Society, S. 75.

2.3.5.7 Kleingeschriebene Bestandteile eines Nachnamens

Während diese in der Bibliographie gemäß dem Beispiel „Ven, Johannes A. van der“ nachgestellt werden, behält die Fußnote den Nachnamen in seiner tatsächlichen Form bei.

Beispiel

Vgl. van der Ven ([2]1994), S. 20.

2.3.5.8 Sekundärzitat

Finden Sie in der Literatur ein Zitat aus anderer Literatur, das Sie übernehmen möchten, sollten Sie das Werk, aus dem das Zitat ursprünglich stammt, selbst lesen. Wo diese Option nicht zur Verfügung steht, dient sekundäres Zitieren als Notlösung. Da in der Arbeit nur tatsächlich benutzte Literatur angegeben werden darf, findet das Werk, aus dem das von Ihnen sekundär zitierte Zitat stammt, keinen Eingang in Ihr **Literaturverzeichnis**. Stattdessen wird dort das Buch, aus dem Sie sekundär zitiert haben, bibliographiert. In der **Fußnote** geben Sie neben dem Namen der Person, von der das Zitat stammt, die Stelle an, an der Sie das Zitat gefunden haben.

Beispiel

Johannes Lähnemann nach Porzelt / Stögbauer-Elsner (2021), S. 219.

2.3.5.9 Rekurs auf Gedanken Dritter

Beziehen sich Verfassende der von Ihnen gelesenen Literatur ausdrücklich auf Theorien oder Daten anderer Personen, sind diese Bezüge erkennbar zu machen, damit nicht fälschlicherweise der Eindruck entsteht, die zitierten Autor*innen seien Urheber*innen der hier angesprochenen Gedanken.

Beispiel

Vgl. Kingata (2023), S. 195 mit Bezug auf Winfried Haunerland.

2.3.6 Können Klammern im Haupttext Fußnoten ersetzen?

Bisweilen, eher außerhalb der Theologie, finden Sie Literatur, die keine Fußnoten verwendet, sondern – dem **Harvard-Stil** folgend – stets in runden Klammern innerhalb des Haupttexts zitiert. Falls Sie dieses Muster anwenden möchten, **muss** dies vorab mit der Person, die Ihre Arbeit betreut, **abgesprochen werden**.

Hierfür ist **nur das Name(n)-Jahr-System**, nicht aber das Name(n)-Kurztitel-System geeignet.

Beispiel

Haslinger folgert hieraus, dass die Kirche „nicht die Kirche Jesu Christi wäre, wenn es das als ‚Caritas‘ oder ‚Diakonie‘ bezeichnete Handeln in ihr nicht gäbe“ (Haslinger 2004, 158).

2.4 Quellen bibliographieren und zitieren

„Eine Quelle ist all das, was eine Antwort auf die Fragen nach dem Was und dem Wie und den Ursachen und Folgen historischer Ereignisse, nach Personen, Ideen, Entwicklungen etc. gibt. Texte sind nur eine Quellenart unter mehreren […]. Wir unterscheiden […] ‚Quellen' und ‚Literatur', d. h. Texte, die unser Forschungsgegenstand sind, und Texte, die zur Forschung gehören."[2]

Bisweilen werden **Quellen** synonym auch als **Primärliteratur** bezeichnet. Spricht man von Primärliteratur statt von Quellen, werden diejenigen Medien, die dieser Leitfaden Literatur nennt, als Sekundärliteratur bezeichnet.

Was sind Quellen im Theologiestudium?

Bei der folgenden Liste gängiger Quellen handelt es sich **explizit nur** um **eine Auswahl**.

- Die Bibel
- Historische Texte, darunter exemplarisch
  - Texte antiker, mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Theologie
  - (wissenschaftlich edierte) Archivmaterialien
- Sogenannte „lehramtliche Texte" der Amtskirche
  - Konzils- und Synodentexte sowie anderweitige kirchliche Lehrentscheidungen
  - Päpstliche Verlautbarungen
  - Dokumente von Dikasterien der römischen Kurie
  - Dokumente von Bischofskonferenzen
- Kirchliche und weltliche Gesetzbücher
- Katechismen
- Liturgische Quellen

Unterscheidung zwischen Quellen und Literatur

Die Frage, was zu Literatur gezählt wird, kann sich an folgender Regel orientieren:

- Literatur sind alle Titel, bei denen ein*e Autor*in angegeben ist, außer:
  - Papst während seiner Amtszeit
  - Weitere Organe der Kirchenleitung (z.B. Dikasterien der römischen Kurie)
  - Bischofskonferenzen (institutionalisierte Gruppen mehrerer Bischöfe)
  - Historische Texte sowie Archivmaterialien
    - Ein exaktes Alter, ab dem ein Text als Quelle gilt, ist nicht definierbar.
    - Stammt ein Text spätestens aus dem 19. Jahrhundert, kann er stets als Quelle gelten.
    - Im Zweifelsfall sei bei jüngeren Texten die Rücksprache mit der Ihre Arbeit betreuenden Person nahegelegt.
  - Texte, die nicht nur über den Forschungsgegenstand sprechen, sondern die selbst Ihr Forschungsgegenstand sind, beispielsweise indem Sie Aufbau oder Sprache des Texts analysieren, werden ebenfalls als Quellen betrachtet.
    - Texte werden also zur Quelle, wenn sie selbst – anders als Literatur – nicht dazu dienen, Quellen zu erforschen, die vom Text der Literatur unterschiedene sind, sondern der betrachtete Quellentext selbst **unmittelbarer Forschungsgegenstand** ist.

[2] Stegmann, Andreas / Deuschle, Matthias A. / Wasmuth, Jennifer (2022), Proseminar Kirchengeschichte. Einführung in die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens, Tübingen (Mohr Siebeck), S. 15.

2.4.1 Die Bibel

2.4.1.1 Bibliographieren

Maßgeblich ist die deutschsprachige Einheitsübersetzung [EÜ] der Bibel in ihrer aktuellen Fassung. Hier verwenden Sie eine der beiden folgenden Ausgaben.

- Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe, Stuttgart (Katholisches Bibelwerk) 2016.
- Die Bibel. Einheitsübersetzung Altes und Neues Testament, Freiburg i. Br. u.a. (Herder) 2017.

Falls Sie an originalsprachlichen Bibeltexten arbeiten, sind folgende Textausgaben maßgeblich:

- Biblia Hebraica Stuttgartensia, hg. von Karl Elliger und Wilhelm Rudolph, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) ^{5}1997.
- Novum Testamentum Graece, hg. von Kurt Nestle und Barbara Aland, Stuttgart (Katholisches Bibelwerk) ^{28}2012.

2.4.1.2 Abkürzungsschema für Bibelstellen

Die Loccumer Richtlinien zur Abkürzung biblischer Bücher

- Der Name des zitierten biblischen Buches wird in der offiziellen Abkürzung nach den **Loccumer Richtlinien** angegeben, die von katholischen und evangelischen Theolog*innen 1966/67 im ehemaligem Kloster Loccum (Niedersachsen) erarbeitet wurden.
  - Die Loccumer Richtlinien finden Sie auf der folgenden Seite.
  - Auch in den gängigen Fassungen der Einheitsübersetzung sind diese abgedruckt.
- Hinter den Buchabkürzungen folgt **kein** Punkt.
- Gibt es mehrere Bücher gleichen Namens (z.B. Erstes und Zweites Buch der Könige), wird eine entsprechende Kardinalzahl ohne Punkt vor die Buchabkürzung gestellt, z.B.:
  - 1 Kön: Erstes Buch der Könige
  - 3 Joh: Dritter Johannesbrief
- In älterer oder fremdsprachiger Fachliteratur können Ihnen andere Abkürzungen biblischer Texte begegnen. Für das wissenschaftliche Arbeiten sind jedoch stets die Loccumer Richtlinien maßgeblich.

Grundmuster eines Bibelzitats

- Buchabkürzung und Kapitelangabe sind durch ein Leerzeichen getrennt.
  - **Beispiel:** 1 Kön 3 (Ausgesprochen: „Erstes Buch der Könige, Kapitel 3“)
- Kapitel- und Versangabe sind durch ein Komma **ohne** Leerzeichen getrennt.
  - **Beispiel:** 1 Kön 3,6 (Ausgesprochen: „Erstes Buch der Könige, Kapitel 3, Vers 6“)
  - **Beispiel:** Ps 90,4 (Ausgesprochen: „Psalm 90, Vers 4“)

Einschub: Abkürzung biblischer Bücher nach den Loccumer Richtlinien

Altes Testament

Gen	*Das Buch Genesis (1 Mose = Das 1. Buch Mose)*
Ex	*Das Buch Exodus (2 Mose = Das 2. Buch Mose)*
Lev	*Das Buch Levitikus (3 Mose = Das 3. Buch Mose)*
Num	*Das Buch Numeri (4 Mose = Das 4. Buch Mose)*
Dtn	*Das Buch Deuteronomium (5 Mose = Das 5. Buch Mose)*
Jos	*Das Buch Josua*
Ri	*Das Buch der Richter*
Rut	*Das Buch Rut*
1 Sam	*Das 1. Buch Samuel*
2 Sam	*Das 2. Buch Samuel*
1 Kön	*Das 1. Buch der Könige*
2 Kön	*Das 2. Buch der Könige*
1 Chr	*Das 1. Buch der Chronik*
2 Chr	*Das 2. Buch der Chronik*
Esra	*Das Buch Esra*
Neh	*Das Buch Nehemia*
Tob	*Das Buch Tobit*
Jdt	*Das Buch Judit*
Est	*Das Buch Ester*
1 Makk	*Das 1. Buch der Makkabäer*
2 Makk	*Das 2. Buch der Makkabäer*
Ijob	*Das Buch Ijob (Hiob = Das Buch Hiob)*
Ps	*Das Buch der Psalmen*
Spr	*Das Buch der Sprichwörter (= Die Sprüche Salomos)*
Koh	*Das Buch Kohelet (Pred = Der Prediger Salomo)*
Hld	*Das Hohelied (= Das Hohelied Salomos)*
Weish	*Das Buch der Weisheit (= Die Weisheit Salomos)*
Sir	*Das Buch Jesus Sirach*
Jes	*Das Buch Jesaja*
Jer	*Das Buch Jeremia*
Klgl	*Das Buch der Klagelieder*
Bar	*Das Buch Baruch*
Ez	*Das Buch Ezechiel (Hes = Das Buch Hesekiel)*
Dan	*Das Buch Daniel*
Hos	*Das Buch Hosea*
Joel	*Das Buch Joel*
Am	*Das Buch Amos*
Obd	*Das Buch Obadja*
Jona	*Das Buch Jona*
Mi	*Das Buch Micha*
Nah	*Das Buch Nahum*
Hab	*Das Buch Habakuk*
Zef	*Das Buch Zefania*
Hag	*Das Buch Haggai*
Sach	*Das Buch Sacharja*
Mal	*Das Buch Maleachi*

Neues Testament

Mt	*Das Matthäusevangelium*
Mk	*Das Markusevangelium*
Lk	*Das Lukasevangelium*
Joh	*Das Johannesevangelium*
Apg	*Die Apostelgeschichte*
Röm	*Der Römerbrief*
1 Kor	*Der 1. Korintherbrief*
2 Kor	*Der 2. Korintherbrief*
Gal	*Der Galaterbrief*
Eph	*Der Epheserbrief*
Phil	*Der Philipperbrief*
Kol	*Der Kolosserbrief*
1 Thess	*Der 1. Thessalonicherbrief*
2 Thess	*Der 2. Thessalonicherbrief*
1 Tim	*Der 1. Timotheusbrief*
2 Tim	*Der 2. Timotheusbrief*
Tit	*Der Titusbrief*
Phlm	*Der Philemonbrief*
Hebr	*Der Hebräerbrief*
Jak	*Der Jakobusbrief*
1 Petr	*Der 1. Petrusbrief*
2 Petr	*Der 2. Petrusbrief*
1 Joh	*Der 1. Johannesbrief*
2 Joh	*Der 2. Johannesbrief*
3 Joh	*Der 3. Johannesbrief*
Jud	*Der Judasbrief*
Offb	*Die Offenbarung des Johannes*

Anmerkungen zur Angabe von Bibelzitaten

Ex 3,6	Ein einzelner Vers wird zitiert.
Ex 20,1-17	Mehrere direkt aufeinanderfolgende Verse eines Kapitels werden zitiert. Zwischen dem ersten und dem letzten Vers der zitierten Bibelstelle wird ein Bindestrich ohne Leerzeichen gesetzt.
Lev 11,14.19.30	Mehrere nicht zusammenhängende Verse eines Kapitels werden zitiert. Zwischen den zitierten Versen steht jeweils ein Punkt ohne Leerzeichen.
Ps 136	Bezieht sich ein Zitat auf exakt ein ganzes Kapitel, von dessen erstem bis zu dessen letztem Vers, genügt die Nennung von Buch und Kapitel.
Dtn 20,22-23,33	Hier wird ein zusammenhängender, über mehrere Kapitel desselben Buches reichender Abschnitt zitiert. Zwischen den Kapitel- und Versangaben von Anfang und Ende des zitierten Abschnitts steht ein Strich ohne Leerzeichen.
Ex 2,1-Dtn 34,9	Hier wird ein zusammenhängender, über mehrere Bücher reichender Abschnitt der Bibel zitiert. Zwischen dessen erstem und letztem Vers steht ein Strich ohne Leerzeichen vor und nach dem Strich.
Ps 1,1-4; Jer 17,5	Hier bezieht sich ein Zitat auf mehrere Bibelstellen, die verschiedenen Büchern entstammen. Zwischen den zitierten Abschnitten der verschiedenen Bücher setzen Sie einen Strichpunkt, dem ein Leerzeichen folgt.
Offb 7,8c	Unterteilt die Einheitsübersetzung Verse in mehrere Buchstaben, übernehmen Sie den jeweiligen Kleinbuchstaben ohne Leerzeichen hinter der Verszahl.

2.4.1.3 Einbau von Bibelzitaten in eine wissenschaftliche Arbeit

Bibelzitate werden nicht in Fußnoten, sondern unmittelbar nach dem Bibelzitat **in runden Klammern innerhalb des Haupttexts** angegeben. Seitenzahlen sind bei Bibelzitaten irrelevant. Alle weiteren Regeln folgen dem aus Abschnitt 2.2 bekannten Schema.

Beispiel eines direkten Bibelzitats

- Jesu Aussage, dass „die Barmherzigen […] Erbarmen finden“ (Mt 5,7), scheint zunächst der Realität zu widersprechen.

Beispiel eines indirekten Bibelzitates

- In der Bergpredigt betont Jesus, der Vater werde durch gute Werke gepriesen (vgl. Mt 5,16).

Beispiel eines aus der Literatur zitierten Bibelverweises

- Gottes Liebe zu den Menschen gilt als Ursprung aller menschlichen Liebe, wie Heinrich Pompey unter Berufung auf 1 Joh 4,11.19 und Eph 5,2 festhält.[3]

[3] Vgl. Pompey, Heinrich (1995), Caritas, in: LThK³ 2 (1995), Sp. 947-950, Sp. 947f.

2.4.2 Methoden theologiehistorischer Quellenarbeit

Hier hängt der Modus des Bibliographierens und Zitierens von der jeweiligen Art der Quelle ab. Dieser Abschnitt beschränkt sich auf besonders gebräuchliche Publikationsformen.

2.4.2.1 Standardwerk zum Umgang mit theologiehistorischen Quellen

Als Einleitung in die Arbeit mit theologiehistorischen Quellen wird besonders empfohlen:

- Heyden, Katharina / Sallmann, Martin (2023), Quellen auslegen. Konzepte und Methoden der historischen Theologie, Darmstadt (WBG).

2.4.2.2 Hilfsmittel zur Arbeit mit historischen Quellen

Lexikon des Mittelalters

Das folgende Werk, dessen Sigel in eckigen Klammern nach der Bibliographie genannt ist, stellt eine Enzyklopädie des Mittelalters mit Einträgen zu Personen, Begriffen und Ereignissen dar, die man gewissermaßen als LThK der Mediävistik bezeichnen könnte.

- Lexikon des Mittelalters, hg. von Robert-Henri Bautier u.a., 10 Bde., München / Zürich (Artemis) 1980ff. [LexMA]

Wörterbücher für mittelalterliches Latein

Zwar eignen sich auch Wörterbücher des klassischen Latein für den Umgang mit lateinischen Texten des Mittelalters, doch folgende Wörterbücher sind auf Mittellatein – also die im Mittelalter gebräuchliche Gestalt der lateinischen Sprache – spezialisiert.

- Mediae latinitatis lexicon minus, hg. von Jan F. Niermeyer und Co van de Kieft, 2 Bde., Leiden (Brill) 2002.
- Glossarium mediae et infimae latinitatis. Editio Nova, hg. von Charles Du Fresne Du Cange, 10 Bde., Paris (Libres des Sciences et des Arts) 1883ff.

Wie finden sich Ausgaben eines antiken oder mittelalterlichen Texts?

Wichtig, um die hilfreichste und jeweils beste Edition lateinischer und griechischer Autoren zu finden, sind die Clavis-Bände, welche nicht nur für die Kirchen- und Theologiegeschichte des Altertums, sondern auch für die Editionsarbeit der Mediävistik bedeutsam sind.

- Clavis Patrum Graecorum, hg. von Maurice Geerard und Jacques Noret, 6 Bde., Turnhout (Brepols) 1974ff. [CPG]
- Clavis Patrum Latinorum, hg. von Eligius Dekkers und Aemilius Gaar, Steenbrugge (Abbatia Sancti Petri) 1995. [CPL]
- Repertoire général des auteurs ecclésiastiques latins de l'antiquité et du haut moyen âge, hg. von Roger Gryson, 2 Bde., Freiburg i. Br. u.a. (Herder) 2007.

2.4.3 Texte antiker und mittelalterlicher Autoren

Diese Art von Quellen wird **stets in Fußnoten zitiert**.

2.4.3.1 Abkürzung antiker bzw. mittelalterlicher Autoren und Texte

- Verfasser*innennamen und Werktitel werden in der Regel **abgekürzt**.
  - **Abkürzungen antiker Autoren und ihrer Werke** finden Sie z.B. unter: Lexikon der antiken christlichen Literatur, hg. von Sigmar Döpp und Wilhelm Geerlings, Freiburg i. Br. u.a. (Herder) 2002. [LACL^{3}]
  - **Abkürzungen mittelalterlicher Autoren** und ihrer Werke finden Sie z.B. unter: Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert. Abkürzungs- und Quellenverzeichnis, hg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München (Beck) ^{2}1996. [MLW^{2}]
  - **Abkürzungen für parabiblische („apokryphe") Texte, Qumran-Texte und rabbinische Literatur** finden Sie z.B. unter: Abkürzungen Theologie und Religionswissenschaft nach RGG^{4}, hg. von der Redaktion des RGG^{4}, Tübingen (Mohr Siebeck) 2007.

2.4.3.2 Bibliographieren einer kritischen Quellenedition

Kritische **Quelleneditionen** sind Textausgaben, in denen eine historische Quelle für die wissenschaftliche Benutzung erschlossen wird. Die modernen Editor*innen werden demnach neben den Verfassernamen in der Zitation genannt.

Grundmuster

Originalsprachlicher Name d. Autor*in, Originalsprachlicher Titel des Werks. Falls vorhanden Untertitel der Edition, falls vorhanden Bd. Bandzahl: falls vorhanden spezieller Titel des Bandes, Name/-n d. Herausgeber*in/-nen (falls vorhanden Reihe Bandzahl), Erscheinungsort/-e (Verlag) $^{\text{Auflage}}$Erscheinungsjahr der Edition. [Zitationsabkürzung]

Beispiele

Aurelius Augustinus, De Civitate Dei. Sancti Aurelii Augustini De Civitate Dei Libri I-X, hg. von Bernhard Dombart und Alfons Kalb (CCSL 47), Turnhout (Brepols) 1960. [Aug. civ.]

Iustinus Martyr, Apologiae. Saint Justin, Apologies. Introduction, texte critique, traduction, commentaire et index, hg. von André Wartelle, Paris (Etudes Augustiniennes) 1987. [Iust. ap.]

Anmerkungen

- Der Autorenname folgt hier nicht dem Schema „Nachname, Vorname", sondern wird entsprechend der verwendeten Quellenedition vom Titelblatt übernommen oder – falls nicht am Titelblatt vermerkt – in Originalsprache, hier lateinisch, geschrieben (**Beispiel**: **Iustinus Martyr**).
- Auch der Titel des Werks wird in der Regel originalsprachlich genannt (**Beispiel: Apologiae**).

- Der Titel der Edition wird vom Außen- oder Innentitel der Publikation übernommen. Im **Beispiel** ist die Angabe **Saint Justin, Apologies** daher Bestandteil des Titels.
- Zitationsabkürzung:
  - In eckigen Klammern werden nach der bibliographischen Angabe jeweils der abgekürzte Autorenname und Titel zitierten Werks genannt.
  - Iust. ap. ist gemäß LACL[3] die Abkürzung für die von Justin dem Märtyrer verfasste Apologie.

2.4.3.3 Bibliographieren edierter Texte unbekannter Herkunft

Grundmuster

Originalsprachlicher Titel des Texts. Titel der Edition. Falls vorhanden Untertitel der Edition, falls vorhanden Bd. Bandzahl: falls vorhanden spezieller Titel des Bandes, hg. von Name/-n d. Herausgeber*in/-nen (falls vorhanden Reihe Bandzahl), Erscheinungsort/-e (Verlag) $^{\text{Auflage}}$Erscheinungsjahr der Edition. [Zitationsabkürzung]

Beispiele

Constitutiones Apostolicae. Les Constitutions Apostoliques, Bd. 3: Livres VII-VIII, hg. und übersetzt von Marcel Metzger, Paris (Sources Chrétiennes) 1987. [Const. App.]

Anmerkungen zu den Beispielen

- Bei den Apostolischen Konstitutionen liegt keine Autorenangabe vor.
  - Daher beschränkt sich die Abkürzung gemäß **LACL[3]** auf das Werk: Const. App.

2.4.3.4 Grundmuster der Zitation antiker und mittelalterlicher Quellen

Hier empfiehlt sich eine **Verbindung von interner und externer Zitation**.

- **Interne Zitation**: Das Werk zeigt eine innere Gliederung auf, die von dem bzw. der Autor*in oder Editor*in festgelegt und als allgemein verbindlich anerkannt wurde. Unabhängig von der vorliegenden Werkausgabe lässt sich die Textstelle dadurch leicht finden.
  - Die interne Zitation besteht aus: Name des Autors, Werktitel und Gliederungseinheit.
    - **Beispiel**: Aug. conf. 8,7,17
- **Externe Zitation**: Darüber hinaus ist auf die verwendete Quellenausgabe zu verweisen (z.B. wegen der Wahl einer bestimmten Textvariante, Übersetzungsangaben etc.). Ergänzend wird diese in runden Klammern hinter die interne Zitation gestellt.
  - Die externe Zitation besteht aus: Reihe Bandzahl, Seitenzahl. Mitunter ist auch der Name des bzw. der Herausgeber*in genannt.
    - **Beispiel**: (CCSL 47, 356 Dombart/Kolb)
  - Erschien das Werk nicht in einer Editionsreihe, werden stattdessen der Nachname des Herausgebers/der Herausgeberin und nach einem Komma die Seitenzahl genannt.
    - **Beispiel**: (Wartelle, 188)

In den Punkten **2.4.3.5** und **2.4.3.6** folgen Beispiele hierzu.

2.4.3.5 Zitieren aus in einer Reihe erschienenen Quelleneditionen

Wurde eine Quelle in einer Editionsreihe publiziert, ergibt sich folgende Zitation.

- Abkürzung des Autors [falls bekannt] und Werks gemäß LACL[3], MLW[2] oder RGG[4]
  - Halten diese Verzeichnisse keine Abkürzungen bereit, können Name und Titel mit dazwischenstehendem Komma ausgeschrieben werden. Eine selbst kreierte, sinnvolle Abkürzung kann in diesem speziellen Fall ebenso verwendet werden.
- Auf die Abkürzung des Werks folgt die in der Quellenedition genannte Gliederungseinheit.

Grundmuster einer Fußnote

Abgekürzter Autorenname, Abgekürzter Werktitel Gliederungseinheit der zitierten Textstelle (Reihe Bandzahl, Seite Nachname/-n d. Herausgeber*in/-nen).

Beispiel einer Fußnote

Vgl. Aug. conf. 8,7,17 (CCSL 27, 124 Verheijen).

Anmerkungen zum Beispiel

- Autor: Augustinus; Werk: *Confessiones;* hieraus zitierte Stelle: Buch 8, Kapitel 7, Paragraph 17
- Reihe: *Corpus Christianorum Series Latina* [CCSL]
- Deren von Luc Verheijen edierter 27. Band enthält die *Confessiones* des Augustinus [Aug. conf.].
- Die zitierte Stelle Aug. conf. 8,7,17 findet sich dort auf Seite 124.

2.4.3.6 Zitieren aus nicht in einer Reihe erschienenen Quelleneditionen

Diese Art von Quellen wird nach dem folgenden Schema in **Fußnoten** zitiert:

- Abkürzung des Autors [falls bekannt] und Werks gemäß LACL[3], MLW[2] oder RGG[4]
- Auf die Abkürzung des Werks folgt die in der Quellenedition genannte Gliederungseinheit.
- Der Abkürzung der zitierten Textstelle folgen nach einem Leerzeichen in Klammern:
  - Nachname(n) des oder der Herausgeber*in(nen), sowie hiervon durch Komma und Leerzeichen abgetrennt die Zahl der Seite, auf der das jeweilige Textzitat zu finden ist.

Grundmuster einer Fußnote

Abgekürzter Autorenname, Abgekürzter Werktitel Gliederungseinheit der zitierten Textstelle (Nachname/-n d. Herausgeber*in/-nen, Seite).

Beispiel einer Fußnote

Vgl. Iust. ap. 1,64, 1-4 (Wartelle, 188).

Anmerkungen zum Beispiel

- Aus dem ersten Teil von Justins Apologie wird Kapitel 64, Paragraphen 1-4 zitiert.
- Der Beleg findet sich auf Seite 188 der nicht in einer Reihe erschienenen Edition von Wartelle.

2.4.4 Exemplarische historische Quellengattungen der Neuzeit

Alle in Punkt 2.4.4 vorgestellten Quellen werden **in Fußnoten zitiert**.

2.4.4.1 Vorliegen einer originalen Buchpublikation

Liegt ein Buch, dessen Alter es – im Zweifelsfall nach Rücksprache mit der Kursleitung – als Quelle qualifiziert, im Original vor, folgt das Muster des Bibliographierens und Zitierens den für Literatur geltenden Maßstäben.

Beispiel einer Bibliographie

Ratzinger, Georg (^{2}1884), Geschichte der kirchlichen Armenpflege, Freiburg i. Br. (Herder).

Beispiel einer Fußnote

- **Name(n)-Jahr-System:** Ratzinger (^{2}1884), S. 15.
- **Name(n)-Kurztitel-System:** Ratzinger, Armenpflege, S. 15.

2.4.4.2 Neueditionen historischer Publikationen

Grundmuster einer Bibliographie

Autor*in (falls bekannt Ersterscheinungsjahr des Originaltexts), Titel. Falls vorhanden Untertitel, hg. von Namen d. Herausgeber*in/-nen ggf. mit weiteren Angaben (fakultativ falls vorhanden Reihe Bandzahl der Edition), Erscheinungsort/-e (Verlag) Erscheinungsjahr der Edition, gegebenenfalls S. Seitenumfang innerhalb der Edition.

Beispiel einer Bibliographie

Kant, Immanuel (1790), Kritik der Urteilskraft, hg. von Otfried Höffe (Klassiker Auslegen 33), Berlin (De Gruyter) ^{3}2024.

Grundmuster einer Fußnote

- **Name(n)-Jahr-System**
  - **entweder**: Autor*in (Erscheinungsjahr Edition), S. Seitenangabe.
  - **oder:** Autor*in (Erscheinungsjahr Edition [Erscheinungsjahr Originaltext]), S. Seitenangabe.
- **Name(n)-Kurztitel-System:** Autor*in, Kurztitel, S. Seitenangabe.

Beispiel einer Fußnote

- **Name(n)-Jahr-System**
  - **entweder:** Kant (^{3}2024), S. 60.
  - **oder:** Kant (^{3}2024 [1790]), S. 60.
- **Name(n)-Kurztitel-System:** Kant, Urteilskraft, S. 60.

2.4.4.3 Edierte Dokumentensammlungen

Hier geht es um historische Dokumente, die in wissenschaftlichen Editionen veröffentlicht wurden.

Grundmuster einer Bibliographie

Falls vorhanden Name des Autors oder der Institution (falls bekannt Jahr der Quelle), Titel der Quelle. Falls vorhanden Untertitel der Quelle, in: Titel der Edition. Falls vorhanden Untertitel der Edition, falls vorhanden Bd. Bandzahl: falls vorhanden spezieller Titel des Bandes, hg. von Name/-n d. Herausgeber*in/-nen ggf. mit sonstigen Angaben (fakultativ falls vorhanden Reihe Bandzahl), Erscheinungsort/-e (fakultativ Verlag) Erscheinungsjahr der Edition, ggf. S. Seitenumfang innerhalb der Edition.

Beispiel einer Bibliographie

Billot, Louis (1903), Vote de Billot sur La Censure d´Alfred Loisy, in: Les documents des conrégations de l´index et du saint office, hg. von Claus Arnold und Giacomo Losito (Fontes Archivi Sancti Officiii Romani 4), Rom (Liberia Editrice Vaticana) 2009, S. 153-170.

Grundmuster einer Fußnote

- **Name(n)-Jahr-System**
  - **entweder**: Autor*in (Erscheinungsjahr Edition), S. Seitenangabe.
  - **oder**: Autor*in (Erscheinungsjahr Edition [Erscheinungsjahr Originaltext]), S. Seitenangabe.
- **Name(n)-Kurztitel-System:** Autor*in, Kurztitel, S. Seitenangabe.

Beispiel einer Fußnote

- **Name(n)-Jahr-System**
  - **entweder:** Billot (2009), S. 155.
  - **oder:** Billot (2009 [1903]), S. 155.
- **Name(n)-Kurztitel-System**: Billot, Vote, S. 155.

2.4.4.4 *Acta Sanctae Sedis* und *Acta Apostolicae Sedis*

Zwischen 1865 und 1908 als *Acta Sanctae Sedis* [ASS] bzw. ab 1909 als *Acta Apostolicae Sedis* [AAS] publiziert der Heilige Stuhl seine amtlichen Dokumente, die wie Zeitschriften bibliographiert werden können.

Beispiel einer Bibliographie

Benedikt XV. (1915), Schreiben Papst Benedicts XV. an die im Kriege sich befindenden Völker und ihre Leiter, in: Acta Apostolicae Sedis 7, S. 372-374.

Beispiele einer Fußnote

- **Name(n)-Jahr-System**: Benedikt XV. (1915), 372.
- **Name(n)-Kurztitel-System**: Benedikt XV., Schreiben an die im Kriege sich befindenden Völker, 372.

2.4.4.5 Edierte Archivalien

Viele Quellen lagern in Archiven und werden der Öffentlichkeit erst durch spätere wissenschaftliche Editionen zugänglich gemacht.

Grundmuster der Bibliographie

Titel der Edition. Falls vorhanden Untertitel der Edition, falls vorhanden Bd. Bandzahl: falls vorhanden spezieller Titel des Bandes, hg. von Name/-n d. Herausgeber*in/-nen (falls vorhanden Reihe Bandzahl), Erscheinungsort/-e (Verlag) [Auflage]Erscheinungsjahr der Edition.

Beispiele für Bibliographien

Akten Kardinal Michael von Faulhabers, Bd. 1: 1917-1934, hg. und bearbeitet von Ludwig Volk (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 17), Paderborn (Schöningh) 1975.

Akten Kardinal Michael von Faulhabers, Bd. 3: 1945-1952, hg. und bearbeitet von Heinz Hürten unter Benutzung von Vorarbeiten von Ludwig Volk (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 48), Paderborn (Schöningh) 2002.

Anmerkungen zur Beispielbibliographie

- Ähnlich wie bei antiken und mittelalterlichen Quellen ist auch hier ein Text später von anderen Personen wissenschaftlich bearbeitet und neu herausgegeben worden.
- Die Angabe „bearbeitet von Ludwig Volk“ findet sich in der bibliographierten Edition.
- Der Buchstabe A ist hier Bestandteil der Bandnummern A 17 bzw. A 48, die der Reihe „Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte“ zugeordnet sind.

Grundmuster einer Fußnote

- **Name(n)-Jahr-System**: In der Edition genannter Titel des Quellendokuments, falls vorhanden Datum, in: Nachname/-n d. Herausgeber*in/-nen (Erscheinungsjahr der Edition), S. Seitenzahl in der Edition.
- **Name(n)-Kurztitel-System**: In der Edition genannter Titel des Quellendokuments, falls vorhanden Datum, in: Nachname/-n d. Herausgeber*in/-nen, selbstgewählter Kurztitel der Edition, S. Seitenzahl in der Edition.

Beispiele für Fußnoten

- **Name(n)-Jahr-System**: Faulhaber an den bayerischen Episkopat, 30. Januar 1921, in: Volk (1975), S. 177.
- **Name(n)-Kurztitel-System**: Faulhaber an den bayerischen Episkopat, 30. Januar 1921, in: Volk, Akten I, S. 177.

Anmerkungen zu den Fußnotenbeispielen

- Der Text „Faulhaber an den Bayerischen Episkopat“ wird in der zu Grunde liegenden Quellenedition von Ludwig Volk als Titel der zitierten Quelle angegeben.
- Ebenso nennt die edierte Ausgabe zu Beginn des Texts der Quelle deren Datum.

2.4.5 Maßgebliche Lehrentscheidungen der Geschichte

Diese sind in einem Kompendium zusammengestellt, das von Heinrich Denzinger im 19. Jahrhundert erarbeitet und von Peter Hünermann bis in die Gegenwart hinein aktualisiert wurde, weshalb es umgangssprachlich „Denzinger/Hünermann" [Sigel: DH] genannt wird. Gängigerweise werden zum Beispiel alle Konzilien bis zum I. Vatikanischen Konzil 1869/70 nach Denzinger/Hünermann zitiert.

Derzeit ist die 45. Auflage des DH von 2017 aktuell. Die zum Redaktionszeitpunkt dieses Leitfadens (November 2026) noch nicht erschienene 46. Auflage wird von Michael Seewald bearbeitet und „Denzinger/Seewald" [Sigel: DS] genannt werden.

2.4.5.1 Bibliographische Angabe

Zitieren Sie in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit Texte aus dem Denzinger/Hünermann, bibliographieren Sie diesen im Quellenteil Ihres Literaturverzeichnisses folgendermaßen.

Denzinger, Heinrich, Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum. Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen, hg. von Peter Hünermann unter Mitarbeit von Helmut Hoping, Freiburg i. Br. u.a. (Herder) [45]2017. [DH]

2.4.5.2 Zitierweise

Grundmuster

Zitiert wird aus dem Denzinger/Hünermann **in runden Klammern innerhalb des Haupttexts**.

Der Denzinger/Hünermann zählt alle dort enthaltenen Lehrentscheide nach Nummern, die am Rand neben dem jeweiligen Text vermerkt sind. Diese sind für die Zitation maßgeblich.

Auf die Abkürzung DH folgt die am Rand des Denzinger/Hünermann jeweils vermerkte Nummer, auf die sich Ihr Zitat bezieht.

Beispiele für Zitate

Im Dekret für die Armenier vom 22. November 1439 nennt das Konzil von Florenz die sieben Sakramente der Kirche (vgl. DH 1310).

Das Konzil von Trient reformiert in Form des Dekrets *Tametsi* (24. Sitzung vom 11. November 1563) die kirchliche Ehelehre (vgl. DH 1813-1816).

Die dogmatische Konstitution *Pastor Aeternus* des I. Vatikanischen Konzils attribuiert dem Papst „in Ausübung seines Amtes als Hirte und Lehrer aller Christen kraft seiner höchsten Apostolischen Autorität […] Unfehlbarkeit" (DH 3074).

Anmerkung

- Weil aus der Angabe des Zitats allein nicht hervorgeht, welcher Text zitiert wird, empfiehlt es sich, diese Information – wie in den Beispielzitaten – in Ihren eigenen Text zu integrieren.
- Empfohlen wird, lateinische Begriffe (hier *Tametsi* und *Pastor Aeternus*) stets kursiv zu setzen.

2.4.6 Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils

2.4.6.1 Übersicht über die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils

Im Folgenden sind die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965) in der Reihenfolge ihrer Verabschiedung aufgelistet. Das Konzil differenziert zwischen drei Arten von Beschlüssen: **Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen**.

Die rechte Spalte enthält die für die jeweiligen Dokumente gebräuchlichen **Abkürzungen**, welche zur Zitation dieser Texte benötigt werden.

Lateinischer Name	**Deutsche Bezeichnung (Datum des Beschlusses)**	**Abk.**
Sacrosanctum Concilium	Konstitution über die heilige Liturgie (04.12.1963)	**SC**
Inter mirifica	Dekret über die sozialen Kommunikationsmittel (04.12.1963)	**IM**
Lumen Gentium	Dogmatische Konstitution über die Kirche (21.11.1964)	**LG**
Orientalium Ecclesiarum	Dekret über die katholischen Ostkirchen (21.11.1964)	**OE**
Unitatis redintegratio	Dekret über den Ökumenismus (21.11.1964)	**UR**
Christus Dominus	Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe in der Kirche (28.10.1965)	**CD**
Optatam totius	Dekret über die Ausbildung der Priester (28.10.1965)	**OT**
Perfectae caritatis	Dekret über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens (28.10.1965)	**PC**
Gravissimum educationis	Erklärung über die christliche Erziehung (28.10.1965)	**GE**
Nostra aetate	Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nicht-christlichen Religionen (28.10.1965)	**NA**
Dei Verbum	Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung (18.11.1965)	**DV**
Apostolicam actuositatem	Dekret über das Apostolat der Laien (18.11.1965)	**AA**
Gaudium et spes	Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute (07.12.1965)	**GS**
Presbyterorum ordinis	Dekret über Dienst und Leben der Priester (07.12.1965)	**PO**
Ad gentes	Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche (07.12.1965)	**AG**
Dignitatis humanae	Erklärung über die Religionsfreiheit (07.12.1965)	**DH**

2.4.6.2 Bibliographische Angaben

Die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils werden nach dem von Karl Rahner und Herbert Vorgrimler erarbeiteten Kleinen Konzilskompendium zitiert. Wenn Sie in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit Texte des II. Vatikanischen Konzils verwenden, bibliographieren Sie das Kleine Konzilskompendium im Quellenteil Ihres Literaturverzeichnisses folgendermaßen.

Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums, hg. von Karl Rahner und Herbert Vorgrimler, Freiburg i. Br. u.a. (Herder) [35]2008.

2.4.6.3 Zitierweise

Grundmuster

Zitiert werden Texte des II. Vatikanischen Konzils **in runden Klammern innerhalb des Haupttexts**.

Auf die in Punkt 2.4.6.1 auffindbare **Abkürzung** des jeweils zitierten Konzilstexts folgt nach einem Leerzeichen die hieraus zitierte **Nummer**.

Beispiele

In der Konstitution *Lumen Gentium* wird die Kirche als „eine einzige komplexe Wirklichkeit, die aus menschlichem und göttlichem Element zusammenwächst" (LG 10) beschrieben.

Die Konstitution *Sacrosanctum Concilium* bezeichnet den Sonntag als „Fundament und Kern des ganzen liturgischen Jahres" (SC 106).

Dem Dekret *Presbyterorum ordinis* zufolge ist die Feier der Eucharistie ohne Rücksicht auf die Geringsten und Ausgestoßenen nicht vollgültig (vgl. PO 6).

Anmerkungen

- Auch diese Beispiele folgen der Empfehlung, lateinische Begriffe kursiv zu schreiben.
- Denkbar ist überdies, den gesamten Titel des jeweiligen Konzilsdokuments – auffindbar in Punkt 2.4.6.1 – zu nennen, z.B.:
  - Die Konstitution *Sacrosanctum Concilium* über die heilige Liturgie bezeichnet den Sonntag als „Fundament und Kern des ganzen liturgischen Jahres" (SC 106).
- Die Abkürzung DH für die Erklärung über die Religionsfreiheit *Dignitatis humanae* ist mit dem Kürzel des Denzinger/Hünermann identisch.
  - Durch den jeweiligen Kontext kann eine Verwechslung dennoch ausgeschlossen werden.

2.4.7 Dokumente der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1971-1975)

2.4.7.1 Bibliographische Angabe

Umgangssprachlich wird die „Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland" in Anlehnung an ihren Versammlungsort **„Würzburger Synode"** genannt.

Beschlüsse dieser Synode zitieren Sie nach dem online frei zugänglichen ersten Band der offiziellen Gesamtausgabe. Beim Bibliographieren dieser Beschlüsse findet auch der Titel des jeweiligen Beschlusses Erwähnung. Vermerkt wird überdies das **Jahr der jeweiligen Beschlussfassung**.

Beispiele

Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Beschluss: Der Religionsunterricht in der Schule (1974), in: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Offizielle Gesamtausgabe, Bd. 1: Beschlüsse der Vollversammlung, hg. von Ludwig Bertsch u.a., Freiburg i. Br. u.a. (Herder) 1976, S. 123-152.

Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Beschluss: Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit (1975), in: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Offizielle Gesamtausgabe, Bd. 1: Beschlüsse der Vollversammlung, hg. von Ludwig Bertsch u.a., Freiburg i. Br. u.a. (Herder) 1976, S. 288-311.

2.4.7.2 Zitierweise

Beschlüsse dieser Synode werden in **Fußnoten** zitiert.

Grundmuster einer Fußnote

- **Name(n)-Jahr-System**: Gemeinsame Synode (1976), S. Seitenangabe des zitierten Textabschnitts.
- **Name(n)-Kurztitel-System**: Gemeinsame Synode, selbstgewählter Kurztitel des Beschlusses, S. Seitenangabe.

Beispiele für Fußnoten

- **Name(n)-Jahr-System**: Gemeinsame Synode (1976), S. 123.
- **Name(n)-Kurztitel-System**: Gemeinsame Synode, Religionsunterricht, S. 123.

Anmerkung

- Auch wenn der hier zitierte Beschluss zum Religionsunterricht im Jahr 1974 gefasst wurde, ist für die Fußnote das Erscheinungsjahr der zitierten Textausgabe, hier 1976, maßgeblich.

2.4.8 Päpstliche Verlautbarungen

2.4.8.1 Bibliographische Angaben

Vorbemerkungen

- Die offiziellen deutschen Übersetzungen amtlicher Texte des Papstes erscheinen seit 1975 in der online frei zugänglichen Reihe **„Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls“**.
- Diese erscheinen in einem Eigenverlag, der z.B. mit „Sekretariat DBK“ angegeben werden kann.
- Die teils in den Titel integrierte Angabe, an wen der Text adressiert ist, kann entfallen.
- Verlautbarungen der Zeit vor 1975 finden Sie in den *Acta Apostolicae Sedis*, vgl. Punkt 2.4.4.4.

Beispiel

Benedikt XVI., Enzyklika *Deus Caritas est* an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die gottgeweihten Personen und an alle Christgläubigen über die christliche Liebe, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 171), Bonn (Sekretariat DBK) 2006.

2.4.8.2 Zitationsmöglichkeit I: Fußnote

Grundmuster einer Fußnote

- **Name(n)-Jahr-System:** Name (Erscheinungsjahr), Nr. Nummernangabe des zitierten Texts.
- **Name(n)-Kurztitel-System:** Name, Kurztitel, Nr. Nummernangabe des zitierten Abschnitts.

Beispiel einer Fußnote

- **Name(n)-Jahr-System**: Benedikt XVI. (2006), Nr. 25.
- **Name(n)-Kurztitel-System**: Benedikt XVI., *Deus Caritas est*, Nr. 25.

2.4.8.3 Zitationsmöglichkeit II: Klammern innerhalb des Haupttexts

Sie ergänzen in Klammern hinter der Bibliographie eine sinnvolle Abkürzung. Oft finden Sie solche Abkürzungen in der Literatur. Bei Zitaten wird diese Abkürzung ohne den Zusatz „Nr.“ angewandt.

Beispiel für Auswirkungen auf die Bibliographie

Benedikt XVI., Enzyklika *Deus Caritas est* an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die gottgeweihten Personen und an alle Christgläubigen über die christliche Liebe, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 171), Bonn (Sekretariat DBK) 2006. [DCE]

Beispiel eines Zitats

Christliche *Caritas* überschreitet Benedikt XVI. zufolge die Grenzen der Kirche auf alle Menschen hin (vgl. DCE 25).

2.4.9 Texte sonstiger amtskirchlicher Organe

2.4.9.1 Bibliographische Angaben

Vorbemerkungen

- Die vom **Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz** herausgegebenen und frei zugänglichen Schriften erscheinen in verschiedenen Reihen:
  - Die **„Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls"** umfassen nicht nur Dokumente des Papstes, sondern auch weiterer vatikanischer Institutionen, z.B. der Dikasterien.
  - Zu den **weiteren Schriftenreihen** der Deutschen Bischofskonferenz gehören z.B.:
    - Schriftenreihe „Die Deutschen Bischöfe"
    - Schriftenreihe „Stimmen der Weltkirche"
    - Schriftenreihe „Arbeitshilfen"

Beispiele

Dikasterium zur Förderung der Einheit der Christen, Der Bischof von Rom. Primat und Synodalität in den ökumenischen Dialogen und in den Antworten auf die Enzyklika Ut unum sint. Ein Studiendokument, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 245), Bonn (Sekretariat DBK) 2024.

Deutsche Bischofskonferenz, Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule/Primarstufe, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Die deutschen Bischöfe 114), Bonn (Sekretariat DBK) 2024.

Französische Bischofskonferenz, Nationales Dokument zur Orientierung der Katechese in Frankreich. Vorschläge zur Organisation des katechetischen Wirkens, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Stimmen der Weltkirche 40), Bonn (Sekretariat DBK) 2007.

2.4.9.2 Zitierweise

Diese Art von Quellen wird gängigerweise in **Fußnoten** zitiert.

Grundmuster einer Fußnote

- **Name(n)-Jahr-System:** Name der Institution (Jahr), S. Seite des zitierten Texts.
- **Name(n)-Kurztitel-System:** Name der Institution, selbstgewählter Kurztitel, S. Seite des zitierten Texts.

Beispiele für Fußnoten

- **Name(n)-Jahr-System**: Dikasterium zur Förderung der Einheit der Christen (2024), S. 9.
- **Name(n)-Kurztitel-System**: Dikasterium zur Förderung der Einheit der Christen, Bischof von Rom, S. 9.

2.4.10 Kirchliche und weltliche Gesetze

2.4.10.1 Kirchliche Gesetzbücher

Zitiert werden kirchliche Gesetzestexte **in runden Klammern innerhalb des Haupttexts**.

- Zentrale, wenn auch nicht einzige Rechtsquelle der katholischen Kirche ist der *Codex Iuris Canonici* (CIC), dessen jeweils aktuelle Fassung maßgeblich ist.
  - Der **CIC** ist in einzelne ***canones*** gegliedert.
  - Vielfach umfassen diese *canones* mehrere **Paragraphen**.
- Aus historischen Gründen existieren in den katholischen Ostkirchen abweichende Traditionen, darunter ein eigenes Gesetzbuch, der *Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium* (**CCEO**).

Bibliographische Angaben

Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium. Kodex der Kanones der Orientalischen Kirchen, Paderborn (Bonifatius) 2021. [CCEO/1990]

Codex Iuris Canonici. Codex des kanonischen Rechtes. Lateinisch-deutsche Ausgabe mit Sachverzeichnis, Kevelaer (Butzon & Bercker) [11]2025. [CIC/1983]

Grundmuster eines Zitats

***Codex Iuris Canonici*:** c. Nummer des Kanons ggf. §Paragraphennummer CIC/1983

***Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium*:** c. Nummer des Kanons ggf. §Paragraphennummer CCEO/1990

Beispiele für Zitate

***Codex iuris canonici*:** Der einleitende *canon* des zweiten Buches im CIC/1983 erklärt: „Gläubige sind jene, die durch die Taufe Christus eingegliedert […] sind" (c. 204 §1 CIC/1983).

***Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium*:** In der Struktur der katholischen Ostkirchen ist „[g]emäß ältester Tradition der Kirche, die schon auf den ersten Ökumenischen Konzilien Anerkennung gefunden hat […] die Institution des Patriarchats" (c. 55 CCEO/1990) verankert.

Anmerkungen

- CIC und CCEO weisen analoge Grundmuster der Zitation auf.
- Während sich bei Zitaten aus CIC und CCEO zwischen der Abkürzung „c." und der Nummer des *canon* ein Leerzeichen befindet, steht – falls der Canon in Paragraphen gegliedert ist – zwischen § und der Nummer des Paragraphen kein Leerzeichen.
- Der im Beispiel zitierte c. 55 CCEO/1990 ist nicht in Paragraphen untergliedert.

2.4.10.2 Weltliche Gesetzestexte

Zitiert werden weltliche Gesetzestexte **in runden Klammern innerhalb des Haupttexts**.

Bisweilen begegnen im Theologiestudium auch weltliche Rechtstexte, beispielsweise das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (GG), bei dem ebenfalls auf die Verwendung der jeweils aktuellen Fassung zu achten ist.

Bibliographische Angaben am Beispiel des Grundgesetzes

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland in der im Bundesgesetzblatt Teil II, Gliederungsnummer 100-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 22. März 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 94) geändert worden ist. [GG]

Grundmuster eines Zitats

Grundgesetz: Art. Nummer des Artikels ggf. Abs. Nummer des Absatzes GG

Beispiele eines Zitats aus dem Grundgesetz

Grundgesetz: Das Grundgesetz weist dem Religionsunterricht an öffentlichen Schulen mit Ausnahme bekenntnisfreier Schulen den Status eines ordentlichen Lehrfachs zu (vgl. Art. 7 Abs. 3 GG).

2.4.11 Katechismen

Zitiert werden Katechismen **in runden Klammern innerhalb des Haupttexts**.

Beispiele für Bibliographien

Katechismus der katholischen Kirche. Vollständige Neuübersetzung anhand der Editio Typica Latina, Berlin (De Gruyter) ^{3}2020. [KKK]

Katholischer Erwachsenenkatechismus, Bd. 1: Das Glaubensbekenntnis der Kirche, Kevelaer (Butzon & Bercker) ^{4}1989. [KEK I]

Katholischer Erwachsenenkatechismus, Bd. 2: Leben aus dem Glauben, Kevelaer (Butzon & Bercker) 1995. [KEK II]

Grundmuster der Zitation

Katechismus der Katholischen Kirche: **KKK zitierte Nummer(n)**

Katholischer Erwachsenenkatechismus, Bd. 1: **KEK I, zitierte Nummer(n)**

Katholischer Erwachsenenkatechismus, Bd. 2: **KEK II, zitierte Nummer(n)**

Beispiel eines Zitats

Der Katechismus der Katholischen Kirche fasst diese Position folgendermaßen zusammen: „Jedes menschliche Leben ist vom Moment der Empfängnis an bis zum Tod heilig, denn die menschliche Person ist […] nach dem Bild des lebendigen und heiligen Gottes […] geschaffen“ (KKK 2319).

2.4.12 Liturgische Quellen

2.4.12.1 Historische Quellen der Liturgiewissenschaft

Hier findet der aus Punkt 2.4.3 bekannte Umgang mit Quellen aus Antike und Mittelalter Anwendung.

Beispiele für Bibliographien

Les Ordines Romani du haut moyen âge, Bd. 2: Les Textes (Suite). Ordines I-XIII, hg. von Michel Andrieu (SSL 23), Louvain (Spicilegium Sacrum Lovaniense) 1948.

Sacramentarium Veronense, hg. von Leo Cunibert Mohlberg (RED.F 1), Rom (Herder) 1966.

Anmerkungen

- Die in den Beispielen verwendeten Siglen sind dem IATG[3] entnommen:
  - SSL: *Spicilegium Sacrum Lovaniense*
  - RED.F: *Rerum Ecclesiasticarum Documenta. Series Maior, Fontes*

Grundmuster einer Fußnote

Name der historischen Quelle (falls vorhanden Sigel und Bandnummer innerhalb der Edition, Seitenzahl Nachname des oder der Herausgeber*in).

Beispiele für Fußnoten

Vgl. Ordo Romanus 11 (SSL 23, 417 Andrieu).

Vgl. Sacramentarium Veronense 215 (RED.F 1, 27 Mohlberg).

2.4.12.2 Liturgische Bücher der Gegenwart

In der Literatur finden Sie verschiedene Zitierweisen. Vorgeschlagen wird das Zitieren in **Fußnoten**. Die für die Bibliographie nötigen Informationen enthält der Innentitel des jeweiligen liturgischen Buches.

Beispiele für Bibliographien

Die Feier der heiligen Messe. Meßbuch. Für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch. Kleinausgabe: Das Meßbuch deutsch für alle Tage des Jahres, hg. im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie der Bischöfe von Luxemburg, Bozen-Brixen und Lüttich, Freiburg i. Br. u.a. (Herder) [2]1988.

Die Feier der Kindertaufe in den katholischen Bistümern des deutschen Sprachgebiets. Zweite authentische Ausgabe auf der Grundlage der Editio typica altera 1973, hg. im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie der Bischöfe von Luxemburg, Bozen-Brixen und Lüttich, Freiburg i. Br. u.a. (Herder) [2]2007.

Mögliches Grundmuster einer Fußnote

Vgl. Titel ([Auflage]Erscheinungsjahr), S. Seitenangabe.

Beispiele für Fußnoten

Vgl. Die Feier der heiligen Messe ([2]1988), S. 328.

Vgl. Die Feier der Kindertaufe ([2]2007), S. 33.

2.4.12.3 AEM und GORM

Die AEM (Allgemeine Einführung in das Römische Meßbuch) und die GORM (Grundordnung des Römischen Messbuchs) sind vielzitierte Quellen zur wissenschaftlichen Analyse der Eucharistiefeier.

Üblicherweise werden AEM und GORM **in runden Klammern innerhalb des Haupttexts** zitiert.

Vorbemerkungen

- Besonders verbreitete Exemplare der AEM und der GORM sind in der vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz herausgegebenen Schriftenreihe „Arbeitshilfen" erschienen.
- Unbeschadet dessen weisen AEM und GORM eine **spezielle Zitierweise** auf. Maßgeblich sind die **Nummern**, nach denen die beiden Dokumente jeweils strukturiert sind.

Beispiele für Bibliographien

Allgemeine Einführung in das Römische Meßbuch, in: Die Messfeier – Dokumentensammlung. Auswahl für die Praxis (Arbeitshilfen 77), Bonn (Sekretariat DBK) [12]2015, S. 7-89. [AEM]

Grundordnung des Römischen Messbuchs. Vorabpublikation zum Deutschen Messbuch, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Arbeitshilfen 215), Bonn (Sekretariat DBK) [3]2007. [GORM]

Grundmuster der Zitation

Allgemeine Einführung in das Römische Meßbuch: **AEM zitierte Nummer(n)**

Grundordnung des Römischen Messbuchs: **GORM zitierte Nummer(n)**

Beispiel eines Zitats

Nur zu Hochfesten, Festtagen, besonderen Feiern und Sonntagen außerhalb der Advents- und Fastenzeit ist das *Gloria* Bestandteil der Messfeier (vgl. GORM 53; AEM 31).

Anmerkung

- Das Beispielzitat zeigt, wie vorgegangen werden kann, wenn sich ein Zitat auf mehrere Quellen bezieht. Die Belegstellen werden dabei durch ein Semikolon voneinander abgetrennt.

2.5 Dokumentationsteil am Ende der Arbeit

2.5.1 Literaturverzeichnis

Ein Literaturverzeichnis ist notwendiger Bestandteil einer wissenschaftlichen Arbeit.

- Am Ende der Arbeit werden alle **zitierten** Quellen- und Literaturtitel angeführt.
- Quellen- und Literaturtitel, aus denen Sie nicht zitiert haben, bleiben ungenannt.
- **Sofern Sie Quellen verwenden**, werden zunächst die Quellen und daraufhin die Literatur genannt**.**
- **Falls Sie keine Quellen zitieren**, kann das ganze Literaturverzeichnis ohne Untergliederung mit „Literatur" überschrieben werden.
- In den einzelnen Abschnitten werden die Bibliographien jeweils alphabetisch sortiert.
- Bei mehreren Beiträgen eines Verfassers bzw. einer Verfasserin wird aufsteigend nach dem Erscheinungsjahr der bibliographischen Einheit gelistet.
- Bei mehreren Beiträgen einer Person aus demselben Jahr werden diese aufsteigend nach den Anfangsbuchstaben der jeweiligen Titel sortiert und alphabetisch mit Kleinbuchstaben nach dem Erscheinungsjahr versehen.
- Werden Autoren mit gleichem Nachnamen in der Arbeit bibliographiert, so wird alphabetisch anhand des Vornamens gelistet.
- Aus Sammelbänden finden nur die zitierten Aufsätze Eingang in das Literaturverzeichnis.

Beispiel: Ausschnitt aus einem Literaturverzeichnis

Literaturverzeichnis

1. Quellen

Akten Kardinal Michael von Faulhabers, Bd. 1: 1917-1934, hg. und bearbeitet von Ludwig Volk (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 17), Paderborn 1975.

Aurelius Augustinus, De Civitate Dei. Sancti Aurelii Augustini De Civitate Dei Libri I-X, hg. von Bernhard Dombart und Alfons Kalb (CCSL 47), Turnhout 1960. [Aug. civ.]

Benedikt XVI., Enzyklika *Deus Caritas est* über die christliche Liebe, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 171), Bonn 2006. [DCE]

Codex Iuris Canonici. Codex des kanonischen Rechtes. Lateinisch-deutsche Ausgabe mit Sachverzeichnis, Kevelaer ^{11}2025. [CIC/1983]

Denzinger, Heinrich, Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum. Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen, hg. von Peter Hünermann unter Mitarbeit von Helmut Hoping, Freiburg i. Br. ^{45}2017. [DH]

Die Bibel. Einheitsübersetzung Altes und Neues Testament, Freiburg i. Br. 2017.

Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Beschluss: Der Religionsunterricht in der Schule (1974), in: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Offizielle Gesamtausgabe, Bd. 1: Beschlüsse der Vollversammlung, hg. von Ludwig Bertsch u.a., Freiburg i. Br. 1976, 123-152.

Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums, hg. von Karl Rahner und Herbert Vorgrimler, Freiburg i. Br. [35]2008.

Ratzinger, Georg ([2]1884), Geschichte der kirchlichen Armenpflege, Freiburg i. Br.

(…)

2. Literatur

Haslinger, Herbert (2015a), Gemeinde – Kirche am Ort. Impulse des II. Vatikanischen Konzils, Paderborn.

Haslinger, Herbert (2015b), Pastoraltheologie, Paderborn.

Pew Research Center (2018), The Age Gap in Religion Around the World (https://www.pewresearch.org/wp-content/uploads/sites/20/2018/06/ReligiousCommitment-FULL-WEB.pdf [23.09.2025]).

Pompey, Heinrich (1995), Caritas, in: LThK[3] 2 (1995), 947-950.

Porzelt, Burkard (2020), Ein Bildungsfach für alle?! Erwägungen zum Religionsunterricht in der Zukunft, in Religionspädagogische Beiträge 83, 52-60.

Rahner, Karl (1981), Wer ist dein Bruder?, in: Karl Rahner Sämtliche Werke, Bd. 29: Geistliche Schriften. Späte Beiträge zur Praxis des Glaubens, hg. von Herbert Vorgrimler, Freiburg i. Br. 2007, 3-37.

Schäufele, Wolf-Dietrich (2015), Vorreformation und erste Reformation als historiographische Konzepte. Bestandsaufnahme und Problemanzeige, in: Strübind, Andrea / Weger, Tobias (Hg.), Jan Hus. 600 Jahre erste Reformation (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 60), München, 209-231.

Theobald, Michael ([2]2014), Eucharistie als Quelle sozialen Handelns. Eine biblisch-frühkirchliche Besinnung (Biblisch-theologische Studien 77), Neukirchen-Vluyn.

Zenger, Erich (2018), Mit Gott ums Leben kämpfen. Das Erste Testament als Lern- und Lebensbuch, hg. von Christoph Dohmen und Paul Deselaers, Freiburg i. Br.

(…)

2.5.2 Abbildungen

2.5.2.1 Abbildungen innerhalb des Haupttexts

- Im Haupttext wird unterhalb jeder Abbildung eine fortlaufende Nummerierung sowie die Bezeichnung der Abbildung samt Herkunftsangabe genannt.
- Der unterhalb der Abbildung stehende Bildnachweis kann Schriftart und Schriftgröße einer Fußnote (vgl. Punkt 2.1.1.2) aufweisen.

Grundmuster für Angaben unterhalb einer Abbildung

Abbildung fortlaufende Nummer: Bezeichnung, in: Bibliographische Angabe.

Beispiel für die Integration einer Abbildung in den Haupttext

Ein um 1550 entstandener Holzschnitt Lucas Cranachs des Älteren stellt die Reformatoren Jan Hus und Martin Luther gemeinsam die Eucharistie unter beiderlei Gestalten spendend dar.



Abbildung 2: Lucas Cranach der Ältere, Holzschnitt, um 1550: Luther und Hus teilen gemeinsam das Abendmahl aus, in: Schäufele (2015), 211.

2.5.2.2 Abbildungsverzeichnis

Ein Abbildungsverzeichnis folgt nur dann auf das Literaturverzeichnis, wenn Sie in Ihre wissenschaftliche Arbeit Abbildungen integrieren.

Grundmuster

Abbildung fortlaufende Nummer: Bezeichnung, in: Bibliographische Angabe (S. Seitenzahl der Abbildung innerhalb der Seminararbeit).

Beispiel

Abbildung 2: Lucas Cranach der Ältere, Holzschnitt, um 1550: Luther und Hus teilen gemeinsam das Abendmahl aus, in: Schäufele (2015), S. 211 (S. 9).

Beispiel: Ausschnitt aus einem Abbildungsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wolf-Dietrich Schäufele, undatierte Fotografie: Lutherdenkmal in Worms, in: Schäufele (2015), 212 (8).

Abbildung 2: Lucas Cranach der Ältere, Holzschnitt, um 1550: Luther und Hus teilen gemeinsam das Abendmahl aus, in: Schäufele (2015), 211 (12).

2.5.3 Hilfsmittel

Jeder an der Fakultät für Katholische Theologie verfassten wissenschaftlichen Arbeit ist ein ausgefülltes Hilfsmittelverzeichnis beizufügen, unabhängig davon, ob beziehungsweise welche Hilfsmittel verwendet wurden. Nicht angegeben werden müssen Werkzeuge zur Rechtschreib- und Grammatikprüfung, Suchmaschinen und Datenbanken bei der Recherche, Überprüfung durch Plagiatssoftware, Zitierprogramme (z.B. Citavi) und Spracherkennungsprogramme (vgl. Punkt 3.3.4).

Falls Ihre Arbeit ein Abbildungsverzeichnis (vgl. Punkt 2.5.2) enthält, folgt das Hilfsmittelverzeichnis auf das Abbildungsverzeichnis. Falls Ihre Arbeit kein Abbildungsverzeichnis enthält, folgt das Hilfsmittelverzeichnis auf das Literaturverzeichnis (vgl. Punkt 2.5.1).

Darüber hinaus sind die **in Punkt 3 vorgestellten Rahmengegebenheiten** zu beachten.

Wie sieht dieses Hilfsmittelverzeichnis aus?

Hilfsmittelverzeichnis als interaktives **PDF**		Hilfsmittelverzeichnis als **Word**-Dokument	

https://www.uni-regensburg.de/fileadmin/sub-websites/theologie/user_upload/Studium/Diverses/KI-Checkliste-ausfuellbar.pdf

https://www.uni-regensburg.de/fileadmin/sub-websites/theologie/user_upload/Studium/Diverses/KI-Checkliste-ausfuellbar.docx

Beispiele zur Ausfüllung der Formularfelder

Sprachliche Überarbeitung / Textkorrektur

Näheres zu sprachlicher Überarbeitung bzw. Textkorrektur mit Hilfe von KI: vgl. **Punkt 3.3.3.3**

1 Sprachliche Überarbeitung / Textkorrektur

Sprachliche Glättung, Stil, Grammatik. Die Verantwortung für den Text verbleibt bei Ihnen.

☑ **Ich habe KI zur sprachlichen Überarbeitung / Textkorrektur eingesetzt.**

Verwendetes Tool / Einsatzbereich: ChatGPT 5.0 zur sprachlichen Ausgestaltung von Einleitung und Fazit

Die Ausbesserung von Rechtschreib- und Grammatikfehlern ist hiervon nicht erfasst, sondern der Einsatz von KI beispielsweise zur Optimierung von Formulierungen.

Übersetzungen

Näheres zu Übersetzungen mit Hilfe von KI: vgl. **Punkt 3.3.3.5**

3 Übersetzungen

Übersetzung eigener Texte oder fremdsprachiger Literatur. Fremdsprachige Quellen sind regulär zu belegen, die Übersetzung ist als eigene kenntlich zu machen.

☑ **Ich habe KI zur Übersetzung eingesetzt.**

Verwendetes Tool / Einsatzbereich: DeepL zur Übersetzung englischer Zitate ins Deutsche (vgl. S. 4, S. 6 und S. 8)

Visualisierungen (Grafiken, Tabellen)

Näheres zur Erstellung von Visualisierungen mit Hilfe von KI: vgl. **Punkt 3.3.3.6**

4 Visualisierungen (Grafiken, Tabellen)

Erstellung von Abbildungen aus Zahlen oder Zusammenhängen. Quellen sind in Bildunterschrift / Fußnote und Literaturverzeichnis zu kennzeichnen.

☑ **Ich habe KI zur Erstellung von Grafiken / Tabellen eingesetzt.**

Verwendetes Tool / Einsatzbereich: Bing Image Creator zur Erstellung von zwei Grafiken (vgl. S. 7 und S. 9)

Struktureller Input (Gliederung, Vollständigkeitsprüfung)

Näheres zu mit Hilfe von KI entstandener Struktur der wissenschaftlichen Arbeit: vgl. **Punkt 3.3.3.7**

5 Struktureller Input (Gliederung, Vollständigkeitsprüfung)

Anregungen zur Gliederung oder Prüfung auf thematische Vollständigkeit.

☑ **Ich habe KI für strukturelle Anregungen (z. B. Gliederung) eingesetzt.**

Verwendetes Tool / Einsatzbereich: ChatGPT 5.0 zur Eingrenzung des Themas und zur ersten Strukturierung der Inhalte

Wichtiger Hinweis

Die Entwicklung von Fragestellungen, Thesen und Argumentationsgängen gehört zum Kern der eigenen wissenschaftlichen Leistung. Ein Thema im Wesentlichen inhaltlich von einer KI erschließen zu lassen und die dadurch gewonnenen Vorschläge zu übernehmen, ist nicht zulässig.

2.5.4 Erklärung zur eigenständigen Anfertigung der Arbeit

Am Ende jeder wissenschaftlichen Arbeit ist eine von Ihnen – entweder physisch oder digital – zu unterzeichnende Erklärung zur eigenständigen Anfertigung der Arbeit nötig. Damit versichern Sie, dass die Arbeit tatsächlich das Resultat Ihrer selbst erbrachten Leistung darstellt.

Beispiel einer Erklärung zur eigenständigen Anfertigung der Arbeit

Erklärung zur eigenständigen Anfertigung der Arbeit

Hiermit erkläre ich, dass die vorliegende Arbeit von mir selbstständig verfasst wurde und keine anderen Hilfsmittel als die angegebenen benutzt wurden. Weitere Personen waren an der Fertigung nicht beteiligt. Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind oder unter Einsatz von Künstlicher Intelligenz erstellt wurden, sind in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht. Diese Erklärung erstreckt sich auch auf etwa in der Arbeit enthaltene Zeichnungen, Kartenskizzen und bildliche Darstellungen.

Ort, Datum Unterschrift

2.6 Praktische Hinweise

2.6.1 Endredaktion einer fertiggestellten Arbeit

2.6.1.1 Entdecken von Fehlern

Fließtext und Fußnoten

- Missachtung des Blocksatzes
- Vergessener Punkt am Ende eines Satzes oder einer Fußnote
- Falscher Absatz inmitten eines Satzes
- Falsche Nummerierung der Gliederung
- Zitierfehler

Literaturverzeichnis

- Übersehene Nennung von Autor*innen oder Herausgeber*innen
- Übersehene Nennung der Vornamen von Autor*innen oder Herausgeber*innen
- Fehlen der Kennzeichnung von Herausgeber*innen mit dem Kürzel „(Hg.)“
- Fehler in der Struktur einer bibliographischen Angabe
- Vergessen eines Punktes am Ende der Bibliographie
- Falsche Position der Auflagenzahl

2.6.1.2 Empfehlungen für die Korrekturlektüre

Inhalt

- Streichung inhaltlicher Doppelungen
- Kontrolle der Überschriften und deren inhaltlicher Übereinstimmung mit dem Text
- Behebung möglicher Lücken in der Stringenz der Darstellung

Sprache

- Überprüfung von Satzbau, Rechtschreibung und Zeichensetzung
- Korrektur falscher Verweiszusammenhänge (z.B. Pronomina)

Form

- Abgleich der Literaturangaben in den Fußnoten mit dem Quellen- und Literaturverzeichnis
- Abgleich von Inhaltsverzeichnis und Haupttext hinsichtlich Überschriften und Seitenzahlen
- Korrekte Formatierung (Abstände, Absätze, Seitenumbrüche etc.)

2.6.2 Beispiele aus wissenschaftlichen Arbeiten

2.6.2.1 Beispiel I

Die Konzilskonstitution *Sacrosanctum Concilium* hebt den Tag des Herrn als „Fundament und Kern des ganzen liturgischen Jahres“ (SC 106) hervor. Als Eucharistiefeier stellt der Sonntagsgottesdienst der Konstitution *Lumen Gentium* zufolge überdies die Feier von Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens dar (vgl. LG 11), woraus Berger folgert, dass Kirche als von Gott gerufene und zu Gott gehörende Versammlung nirgendwo deutlicher als bei der Feier des Herrenmahls in Erscheinung trete.[4]

Analysen zu Beispiel I

- Schriftart und Zeilenabstand folgen den aus Abschnitt 1 bekannten Regeln:
  - Blocksatz
  - Fließtext: Times New Roman (Größe: 12 pt.), Zeilenabstand 1,5
  - Fußnote: Times New Roman (Größe: 10 pt.), einfacher Zeilenabstand
- Die Konzilskonstitution *Sacrosanctum Concilium* ist eines der Dokumente des II. Vatikanischen Konzils. Damit ist es eine amtskirchliche Verlautbarung und gilt als **Quelle**.
  - Werden Dokumente des II. Vatikanischen Konzils zitiert, wird folgendes Buch im Quellenteil des Literaturverzeichnisses bibliographiert:
    - Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums, hg. von Karl Rahner und Herbert Vorgrimler, Freiburg i. Br. ^{35}2008.
- Die Abkürzungen der Texte des II. Vatikanischen Konzils finden Sie in **Punkt 2.4.6.1**, z.B.:
  - SC: *Sacrosanctum Concilium*
  - LG: *Lumen Gentium*
- Die Texte des II. Vatikanischen Konzils werden in runden Klammern innerhalb des Haupttexts angegeben, *Sacrosanctum Concilium* in diesem Beispiel direkt, *Lumen Gentium* indirekt.
  - Direktes Zitat: unveränderter Text, in Anführungszeichen, ohne Zusatz „vgl.“
  - Indirektes Zitat: sinngemäße Wiedergabe, ohne Anführungszeichen, mit Zusatz „vgl.“
- Als lateinische Namen sind *Sacrosanctum Concilium* und *Lumen Gentium* kursiv geschrieben.
- Warum ist „vgl.“ im Fließtext kleingeschrieben, aber in der Fußnote großgeschrieben?
  - Wie in einem Aussagesatz steht in jeder Fußnote zu Beginn ein Großbuchstabe und am Ende ein Punkt.
- Die Gedanken des Satzes, auf den sich die zu diesem Beispiel gehörende Fußnote bezieht, stammen aus einer Monographie von Rupert Berger.
  - Beispiel für deren Bibliographie im Literaturverzeichnis:
    - Berger, Rupert (^{5}2013), Pastoralliturgisches Handlexikon, Freiburg i. Br.
  - Für die Fußnote sind dabei folgende Informationen relevant:
    - Nachname der Autorin oder des Autors: Berger
    - Erscheinungsjahr: 2013
    - Da es sich nicht um die erste, sondern um eine spätere – in diesem Fall die fünfte Auflage – des Buchs von Berger handelt, wird auch die Auflagenzahl genannt.
    - Angegeben wird überdies, dass das Zitat aus Seite 106 dieses Werks stammt.

[4] Vgl. Berger (^{5}2013), 106.

2.6.2.2 Beispiel II

Im ersten Teil seiner Enzyklika *Deus Caritas est* reflektiert Benedikt XVI. die im Lateinischen als *caritas* bezeichnete Liebe Gottes zu seiner Schöpfung (vgl. DCE 1-18). Der Abschnitt schließt mit der Feststellung der Untrennbarkeit von Gottes- und Nächstenliebe (vgl. DCE 18). Deren Unauflöslichkeit sieht Dal Toso als Konsequenz aus der Untrennbarkeit zwischen Gott und der Liebe.[5] Dieser grundlegenden Zusammengehörigkeit verleiht bereits der Titel der Enzyklika Ausdruck.

Analysen zu Beispiel II

- Der Autor des Beispieltexts fand in der Fachliteratur die Abkürzung DCE für *Deus Caritas est*, die er hier nach dem Beispiel von Punkt 2.4.8.3 zitiert. Punkt 2.4.8.2 nennt ein anderes Beispiel, wie eine päpstliche Verlautbarung zitiert werden kann.
  - Von unbedingter Wichtigkeit ist eine **einheitliche Handhabung** innerhalb Ihrer Arbeit.
- Der letzte Satz dieses Beispiels enthält eine eigene Feststellung des Autors der Arbeit.

2.6.2.3 Beispiel III

Um die Botschaft *Ite, missa est!* des zum Abschluss der Feier der Heiligen Messe gesprochenen Entlassrufs auch in der deutschen Fassung, die das Messbuch mit den Worten „Gehet hin in Frieden“[6] – Theobald führt diesen Ruf auf Jak 2,16 zurück[7], Gisler u.a. auf Lk 7,50[8] – wiedergibt, spürbar werden zu lassen, schlägt Stuflesser die wörtliche Übersetzung „Geht, es ist Sendung“ vor. Diese hält er für ein klareres Signal, dass das soeben Gefeierte zur Fortsetzung ermutigen solle.[9] Saberschinsky hingegen attestiert der gegenwärtigen Übersetzung das Potential, zur Mitwirkung am dort genannten Frieden zu ermutigen.[10] Da diese Begriffsdimension möglicherweise nicht auf den ersten Blick allgemein evident wird, scheint sie zumindest erklärungsbedürftig zu sein.

Analysen zu Beispiel III

- Beispiel III zeigt in den Fußnoten 6, 7 und 8, wie vorgegangen wird, wenn Zitate sich nicht auf ganze Sätze, sondern nur auf einzelne Satzteile beziehen.
- Beispiel III zeigt, wie Verweise auf die Bibel direkt in den Fließtext integriert werden können.
- Wo Fußnote 6 auf das Messbuch verweist, folgt sie dem in Punkt 2.4.12.2 dargelegten Muster.
- Fußnote 8 folgt der in Punkt 2.2.2 vorgestellten Regel, wonach bei mehr als drei Autor*innen auf den erstgenannten Namen der Zusatz „u.a.“ folgt.
- Der letzte Satz enthält eine Schlussfolgerung des Verfassers der Arbeit.

---

5 Vgl. Dal Toso (2017), 113.
6 Die Feier der heiligen Messe (^{2}1988), S. 529.
7 Vgl. Theobald (2012), 109.
8 Vgl. Gisler u.a. (2011), 96.
9 Vgl. Stuflesser (2013), 176.
10 Vgl. Saberschinsky (^{2}2015), 48.

3. Zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz im Kontext wissenschaftlichen Arbeitens

Dieses Kapitel des Leitfadens kann nicht mehr als grundsätzliche Anmerkungen formulieren. Aufgrund der Schnelllebigkeit dieses Themas sind letztgültig stets die jeweiligen Richtlinien der Universität Regensburg für den Umgang mit Künstlicher Intelligenz maßgeblich.

3.1 Vorbemerkungen

Sinnvoller, verantwortungsbewusster Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI) ist ein Gebot der Stunde. Dem gegenüber zeigt sich die Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg offen. Auch wenn keine Verpflichtung zur Nutzung von KI besteht, werden Studierende ermutigt, sich mit KI zugewandt und kritisch zu beschäftigen und sich die dafür notwendigen theoretischen und praktisch-technologischen Fähigkeiten anzueignen. Es gilt, ein Verständnis für KI zu entwickeln und sie entweder kompetent einzusetzen oder auf ihren Einsatz mit guten Gründen zu verzichten.

Durch das Erlernen eines bewussten und kritischen Umgangs mit KI sollen die Absolvent*innen unserer Fakultät darauf vorbereitet werden, im jeweiligen Beruf sowie in Kirche und Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen (mit-)gestaltend tätig zu sein.

Isabella Buck versteht unter der in diesem Kontext zu erwerbenden KI-Kompetenz, „KI-Technologien kritisch zu beurteilen, effektiv mit KI zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten sowie KI sowohl privat als auch beruflich als Werkzeug zu benutzen.“[11]

Bei der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten ist der Einsatz von KI bereits weit verbreitete Praxis. Da auch in den kommenden Jahren mit einer dynamischen Entwicklung dieser Hilfsmittel für das wissenschaftliche Arbeiten zu rechnen ist, können hier nur Grundsätze erläutert werden; die jeweils aktuell geltenden Regelungen – an der Universität Regensburg: Leitlinien zum Umgang mit KI[12] – sind daher stets mit der für die Betreuung der jeweiligen Arbeit zuständigen Person abzuklären.

Beim wissenschaftlichen Schreiben handelt es sich um eine Tätigkeit, die in ihrer Komplexität durch den Einsatz von KI als Assistenten sogar noch gesteigert wird. Das Verhältnis zwischen dem oder der Autor*in einer wissenschaftlichen Arbeit und einem KI-Tool kann als Teamarbeit umschrieben werden, allerdings in den Rollen von Führungs- und ungelernter (!) Assistenzkraft (KI). Die Führungskraft (Autor*in) koordiniert den Einsatz von KI, entscheidet, welche Teilaufgaben des Schreibens an die KI ausgelagert werden können und überprüft bzw. verbessert anschließend sorgfältig die gelieferten Ergebnisse.[13] Folglich trägt der oder die Autor*in die volle Verantwortung für den Inhalt der Arbeit bzw. für deren Fehler (vgl. Erklärung zur eigenständigen Anfertigung der Arbeit, Punkt 2.5.4).

---

[11] Buck, Isabella (2025), Wissenschaftliches Schreiben mit KI (UTB 6365), Stuttgart, 13. Diese Publikation dient auch als Grundlage für die weiteren Ausführungen.

[12] Vgl. Universität Regensburg (2025), Leitlinien zum Umgang mit KI (https://www.uni-regensburg.de/universitaet/digitalisierung/ki-leitlinien [28.08.2025]).

[13] Vgl. Buck (2025), 14.

3.2 Perspektiven und Grenzen von KI-Systemen

3.2.1 Möglichkeiten

KI-Systeme können Lehren, Lernen und Forschen begleiten und unterstützen, nicht jedoch ersetzen. Sie sind als Sprach- und Schreibunterstützung (Rechtschreibung, Grammatik), als Hilfe beim Brainstorming zur Ideenfindung oder zur Erstellung von Zusammenfassungen einsetzbar. Sie können beispielsweise Feedback geben, Debatten führen, Empfehlungen für personalisierte Lernpfade formulieren, individuelle Lernstrategien vorschlagen und beim Projektmanagement oder beim Sprachenlernen helfen. Gegebenenfalls können so durch KI gesellschaftliche Nachteile ausgeglichen werden.

3.2.2 Grenzen und Risiken von KI-Tools

3.2.2.1 Falschinformationen

KI-Modelle sind semantisch blind, verfügen also über keinerlei Weltwissen und können keinen Verstehensprozess leisten. Sie können nur Musterwissen liefern. Bei KI-Modellen handelt es sich um Sprachmodelle, die über das Berechnen mathematischer Wahrscheinlichkeiten Wörter bzw. Tokens[14] vorhersagen und so Texte konstruieren können.[15] Besonders deutlich wird diese Eigenart von KI-generierten Textprodukten bei den sogenannten Halluzinationen – von der KI generierten Inhalten, die realistisch erscheinen, aber keine faktische Richtigkeit besitzen; diese sind umso wahrscheinlicher, je weniger Informationen zu einem Thema in den Trainingsdaten der KI vorhanden sind. Vorsicht ist vor allem bei Literaturangaben geboten, da das KI-Tool Publikationen, die nicht existieren, erfinden kann. Den von KI-Tools erzielten Ergebnissen darf daher nicht blind vertraut werden; vielmehr sind diese stets kritisch zu überprüfen. Um diese seriös beurteilen und prüfen zu können, sind menschliches Wissen und Kompetenz notwendig.

3.2.2.2 Passivität

KI-Tools können komplexe Aufgaben lösen und stilistisch gute Texte verfassen. Die eigene Kreativität und wissenschaftliche Neugier sowie die Fähigkeit, Texte zu interpretieren, Probleme zu lösen, einen eigenen Stil zu entwickeln, zu recherchieren und Fragestellungen zu erproben, laufen bei unreflektiertem Gebrauch von KI jedoch Gefahr zu verkümmern. KI soll zum Austausch und als Anregung genutzt werden, darf aber den Erwerb eigenständiger Kompetenzen nicht ersetzen, denn „[d]ie Nutzung von KI-Tools birgt die Gefahr, dass Schreibkompetenz und kognitive Fähigkeiten wie Rechtschreibung, Zeichensetzung und präziser Ausdruck verkümmern (deskilling) […], da die Gefahr besteht, sich zu sehr auf KI-generierte Informationen zu verlassen und zu vernachlässigen, verschiedene Perspektiven zu betrachten und abzuwägen.“[16]

[14] Tokens sind häufig vorkommende Zeichenfolgen in einem Textsatz, die von der KI als Grundlage für die Berechnung von statistischen Beziehungen zwischen diesen Einheiten verwendet werden.
[15] Vgl. Buck (2025), 30-32.
[16] Ebd., 59.

3.2.2.3 Datenschutzprobleme

Wenn von den Tools urheberrechtlich geschütztes Material verwendet wird, entstehen komplexe rechtliche Fragen.[17] Daten, die in nicht-geschützte KI-Systeme eingegeben werden, können potenziell von Unternehmen oder Regierungen weiterbenutzt werden. Generell gilt, dass eigene oder fremde personenbezogene Daten nicht in KI-Tools eingegeben werden sollen.

3.2.2.4 Moralische Problemstellungen

KI-Systeme werden mit großen Datenmengen trainiert werden, ohne dass die Zustimmung der Urheber*innen eingeholt worden wäre.

Aufgrund der beschränkten Trainingsdaten neigen KI-generierte Ergebnisse zu Stereotypien, teils sind sie sogar diskriminierend. Vorhandene Machtasymmetrien werden mitunter reproduziert und verstärkt. Dies erklärt sich durch die eingesetzten Trainingsdaten, auf deren Basis LLMs (Large Language Models[18]) gesellschaftliche Vorurteile und Stereotypen sowie politische Tendenzen, die in den Trainingsdaten vorhanden sind, reproduzieren. Generell hat KI eine große manipulative Kraft, denn KI-generierte Informationen transportieren häufig unhinterfragte Werturteile, sie normieren und nivellieren Denken und Sprache. Sie müssen folglich immer kritisch geprüft werden.

3.2.2.5 KI und Nachhaltigkeit: Ökologische Problemstellungen

Entwicklung und Nutzung von KI-Systemen benötigen viel Energie und sind daher eine ökologische Belastung. Deren Gebrauch ist im Interesse der Nachhaltigkeit deshalb auf ein Minimum zu reduzieren. Zwar wird KI auch eingesetzt, um die Ziele nachhaltiger Entwicklung vorantreiben zu können; wer aber KI-Tools für die Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten und generell im Alltag nutzt, soll bedenken, dass generative Rechenleistung viel Energie verschlingt, was zu Lasten der Umwelt (Energieproduktion, Wasserverbrauch) geht. Vor allem Bildgeneratoren verursachen einen hohen Verbrauch, der noch gesteigert wird, wenn unterschiedliche Varianten von Bildprodukten angeboten werden. Verantwortlicher Umgang mit KI bedeutet deshalb auch, diese ressourcenschonend zu nutzen. Bei Textprogrammen kann zum Beispiel über entsprechende Prompts, mit denen der Umfang der Antwort begrenzt wird, die Energieverschwendung begrenzt werden.

3.2.2.6 Problemstellungen beim Einsatz von KI-Bildgeneratoren

KI-Bildgeneratoren können aus Texten Bilder produzieren. KI-Features erlauben zudem eine tiefgreifende Bearbeitung bestehender Bilder. In rechtlicher Hinsicht sind KI-generierte Bilder gemeinfrei, womit sie nicht dem Urheberrecht unterliegen. Auf ihre Entstehung muss jedoch entsprechend hingewiesen werden, beispielsweise nach dem in Punkt 2.5.2 beschriebenen Grundmuster. Gerade bei religiösen und insbesondere bei biblischen Themen folgen die Produkte allerdings nicht selten einer problematischen Ästhetik, die Bildelemente aus Esoterik- und Fantasywelten komponiert.

---

[17] Vgl. ebd., 39-52.

[18] Diese sogenannten „großen Sprachmodelle“ sind darauf ausgelegt, dass sie Texte analysieren, Antworten generieren und sprachbezogene Aufgaben bearbeiten können.

3.2.3 Szenarien der Nutzung von KI-Tools

Die Nutzung von KI nach dem in Punkt **3.2.3.1** beschriebenen Modell ist im Rahmen des wissenschaftlichen Arbeitens **unzulässig**.

Die Nutzung von KI nach den in den Punkten **3.2.3.2**, **3.2.3.3** und **3.2.3.4** beschriebenen Mustern ist beim wissenschaftlichen Arbeiten hingegen **zulässig**.

3.2.3.1 Ersatz für menschliches Denken

Wo Teilaufgaben oder gar der gesamte Schreibprozess an KI-Tools übertragen werden, ohne dass eine eigene Denkleistung eingebracht wird, handelt es sich um einen Verstoß gegen die Prinzipien guter wissenschaftlicher Praxis.

3.2.3.2 Entlastung menschlichen Denkens

Kognitiv weniger anspruchsvolle Teilaufgaben werden an die KI ausgelagert, beispielsweise die Erkennung sprachlicher Fehler, stilistische Verbesserungen, die Überführung von gesprochener Sprache oder Textschnipseln in einen kohärenten Text oder die Standardisierung von Zitationsweisen.

3.2.3.3 Unterstützung menschlichen Denkens

KI-Tools können bei komplexen Aufgaben des Schreibprozesses Support leisten, indem Sie sich beispielsweise komplexe Begriffe anschaulich erläutern oder eine Grobgliederung des gesammelten Materials erstellen lassen, sodass gegebenenfalls der Druck beim Start des Schreibprozesses (Angst vor dem leeren Blatt) gemindert werden kann.

3.2.3.4 Erweiterung menschlichen Denkens

Hier nutzt man KI-Tools als Gegenüber beziehungsweise als Denk-Tutoren, mit dem Ziel, dass in der Auseinandersetzung mit den von der KI erstellten Produkten eigene neue Ideen für den Schreibprozess entstehen. Dies lässt sich dadurch initiieren, dass man sich zum Beispiel von der KI ein Textfeedback geben oder Textversionen zum Vergleich entwerfen lässt. Recherchetools können zudem Überblicksdarstellungen zum Stand der Forschung generieren und so den Horizont der Fragestellung erweitern. Allerdings setzt eine solche Nutzung von KI-Tools eine ausgeprägte Schreibkompetenz und tiefergehende Kenntnisse in der Anwendung von KI voraus; andernfalls kann der Versuch, KI zur Erweiterung des Denkens zu nutzen, Überforderung auslösen – und damit schlussendlich doch wieder zum abzulehnenden Ersatz für menschliches Denken führen.[19]

[19] Vgl. Buck (2025), 76-85.

3.3 Leitlinien für den Umgang mit KI-Tools

3.3.1 Verantwortlicher Einsatz von KI-Tools

3.3.1.1 Persönliche Verantwortung

Prinzipiell gilt, dass die Verantwortung für das fertige Textprodukt am Ende bei der schreibenden Person liegt.[20] Der bzw. die Studierende ist für seine bzw. ihre Leistung (Text etc.) somit letztverantwortlich und studienrechtlich belangbar. Zu dieser Verantwortung gehört die Vertrautheit mit den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis. Hierzu zählt unter anderem, dass im Produkt „durchgängig und unmissverständlich […] für den Leser erkennbar sein [muss], was an fremdem geistigem Eigentum übernommen wurde."[21]

Daraus folgt, dass alle Stellen eines Texts, in die KI-generierte Passagen aufgenommen wurden, entsprechend kenntlich gemacht werden müssen, beispielsweise durch einen Fußnotenverweis. Ebenso ist es erforderlich, weiteren Support durch KI (z.B. beim Erstellen einer Gliederung) nach dem in Punkt 2.5.3 vorgestellten Muster zu dokumentieren. Dagegen müssen folgende technische Hilfsmittel bei der Recherche und Textproduktion nicht offengelegt werden, auch wenn sie KI-Anteile enthalten: Werkzeuge zur Rechtschreib- und Grammatikprüfung, Suchmaschinen und Datenbanken bei der Recherche, Überprüfung durch Plagiatssoftware (z.B. Turnitin), Zitierprogramme (z.B. Citavi) sowie Spracherkennungsprogramme. Werden jedoch von der KI übersetzte Passagen eines fremdsprachigen Texts in einer wissenschaftlichen Arbeit dokumentiert (z.B. durch Zitate), ist ein Verweis auf die in Anspruch genommene KI-Unterstützung nötig.

3.3.1.2 Prompt Engineering

Prompt Engeneering bezeichnet die richtige Kommunikation mit KI-Tools, also die Fertigkeit, eine spezifische Handlungsanweisung, bestehend aus diversen Prompts, an die KI so formulieren zu können, dass eine optimale, d.h. präzise Antwort produziert wird. Ausgangspunkt ist die Einsicht, dass es sich hierbei um eine Kommunikation zwischen Mensch und Maschine handelt. Die Anfrage muss dementsprechend so formuliert werden, dass das KI-Tool alle relevanten Informationen für die Bearbeitung erhält. Daher sollten folgende Kriterien in die Anfrage einfließen: Welche ist die exakte Aufgabe der KI? Welches Ziel soll erreicht werden? In welchem Stil, in welchem Umfang und auf welcher Sprachebene soll die Antwort erfolgen?

Die Auseinandersetzung mit der präzisen Formulierung eines Prompts hilft, die eigene Reflexion über Fragestellung, Argumentation oder erwartete Ergebnisse zu fördern, auch wenn der aktuelle Trend zum eher gesprächsorientierten **conversational prompting** geht, bei dem KI-Tools ggf. Nachfragen stellen. Vom conversational prompting ist das structured prompting zu unterscheiden.[22]

---

[20] Vgl. ebd., 85.

[21] Gute wissenschaftliche Praxis für das Verfassen wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten. Gemeinsames Positionspapier des Allgemeinen Fakultätentags (AFT), der Fakultätentage und des Deutschen Hochschulverbands (DHV) für alle Wissenschaftsdisziplinen vom 6. Juli 2012.

[22] Vgl. Buck (2025), 103.

Beim **structured prompting** muss im Prompt eine Kontextspezifizierung erfolgen. Diese kann sich an unterschiedlichen Parametern orientieren; zu diesen Parametern gehören beispielsweise die Rolle, die das KI-Tool einnehmen soll, die Textsorte, die erstellt werden soll, der Stil, in dem die Antwort erfolgen soll, die potentiellen Adressat*innen, sowie die Frage, welchen Kriterien der Text genügen soll, was das Ziel des Texts ist und in welchem Format die Antwort ausgegeben werden soll (z.B. Word-Dokument, Tabelle, Fragen-Antworten-Liste). Hilfreich ist auch das Notieren von Beispielen für eine gelungene Ausführung der im Prompt angegebenen Frage.[23]

Als Technik für die Formulierung gewinnbringender Prompts hat sich die Strategie des Chain-of-Thought-Prompting (CoT) bewährt. Hierbei fordert man das KI-Tool auf, Schritt für Schritt vorzugehen und diese Schritte des Arbeitsprozesses offenzulegen. Darüber hinaus ist es hilfreich, bedeutungsstarke Verben zu benutzen, positive Formulierungen anstelle negativer Ausdrücke zu verwenden und auf Füllwörter möglichst zu verzichten. Mittlerweile gibt es sogar spezialisierte KI-Tools, die darauf ausgelegt sind, Nutzende durch den Prozess der Prompt-Optimierung zu führen. Diese KI übernimmt dabei die Aufgabe eines Prompt Creators.[24] Schließlich kann Prompting auch als interaktiver Prozess gestaltet werden, in dem die KI detaillierte Rückmeldungen erhält, damit im weiteren Prozess präzisere Ergebnisse erzielt werden können.

3.3.2 Zum Einsatz von KI-Tools in den Phasen der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten

Aus den bisherigen Ausführungen geht hervor, dass ein verantwortlicher und effektiver Einsatz von KI-Tools zeitlichen und kognitiven Aufwand bedeutet. Daher ist sorgfältig abzuwägen, ob sich ein Rückgriff auf solche Tools lohnt – zumal man sich damit einer Chance beraubt, die eigene Schreibkompetenz zu trainieren.

3.3.2.1 Planungsphase

Will man auf KI-Tools bei der Themenfindung bzw. Entwicklung einer Forschungsfrage, beim Erstellen einer Gliederung oder beim Formulieren eines Exposés zurückgreifen, so hängt die Qualität der Ergebnisse stark von derjenigen des jeweils vorab formulierten Prompts ab; ob sich ein solcher Aufwand bei kleineren Vorhaben (wie etwa Seminar- und Zulassungsarbeiten) lohnt, darf bezweifelt werden.[25] In der Regel erfolgt bei solchen Leistungen eine Betreuung durch Lehrende, die themeneingrenzende Vorgaben formulieren und den Entstehungsprozess der Arbeit dialogisch begleiten.

3.3.2.2 Literaturarbeit

Für Literaturrecherche und -verwaltung eignen sich am besten diejenigen Tools, die von der Universitätsbibliothek Regensburg bereitgestellt werden. Diese sind in Punkt 1 des Leitfadens vorgestellt.

[23] Vgl. ebd., 106-108.
[24] Vgl. ebd., 110-113.
[25] Vgl. ebd., 123-149.

3.3.2.3 Erstellen einer Rohfassung

Wissenschaftliches Schreiben zeichnet sich durch Iterativität und Rekursivität aus. Ein fertiger Text entsteht, indem eine oder mehrere Rohfassungen erstellt werden, die kontinuierlich zu überarbeiten sind.[26] KI-Tools sollten nur in Kombination mit dem eigenen Schreiben bzw. dem eigenen Ringen um Formulierungen eingesetzt werden. Isabella Buck bringt dies wie folgt auf den Punkt: „Bei von Menschen erstellten Rohfassungen handelt es sich um originelle Ideen, die noch (!) schlecht ausgedrückt sind. Bei KI-generierten Texten hingegen handelt es sich um unoriginelle, uninspirierte Ideen, die aber klar und wohlformuliert ausgedrückt sind."[27] Beim Einsatz von KI-Lektüretools für die weitere Arbeit gilt es vor allem die rechtlichen Vorgaben zu beachten: Weder Dokumente mit vertraulichen Inhalten noch urheberrechtlich geschützte Texte dürfen dort hochgeladen werden. Helfen können diese Tools zum einen dabei, die Kernaussage eines Texts zu erfassen, zum anderen dabei, sich in einem Text zu orientieren; allerdings gehen dadurch Informationen und Kontexte verloren, die bei einer eigenständigen Lektüre gewinnbringende Erkenntnisse für die eigene Arbeit hätten bieten können. Helfen können KI-Tools bei der Reduktion von Schreibblockaden, indem sie erste Textentwürfe generieren oder Textbausteine liefern, die Sie daraufhin selbstständig überarbeiten.

3.3.2.4 Überarbeiten

Wissenschaftliche Arbeiten gewinnen durch mehrfache Überarbeitung des erstellten Texts eminent an Qualität. KI-Tools können hier beispielsweise eingesetzt werden, um die Perspektive einer lesenden Person zu simulieren, wodurch Schwachstellen im Text identifiziert werden, oder sie werden als Sparringpartner genutzt, um beispielsweise Gegenargumente zu entwickeln. In deren Rezeption können sodann die eigenen Argumente klarer herausgearbeitet und überprüft werden.[28]

3.3.3 Anwendungsbeispiele und deren Dokumentation

In der Erklärung zur eigenständigen Anfertigung der Arbeit (vgl. Punkt 2.5.4) bürgen Sie dafür, dass Sie Ihren Text selbständig verfasst haben, dass keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden, und dass alle Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, in jedem einzelnen Fall kenntlich gemacht sind. Diese Kenntlichmachung umfasst auch den Einsatz von KI-Tools. Dieser ist deshalb an einer geeigneten Stelle der wissenschaftlichen Arbeit detailliert zu dokumentieren, beispielsweise in einem **Hilfsmittelverzeichnis** gemäß dem in Punkt 2.5.3 vorgestellten Grundmuster. Anzugeben ist, welches KI-Tool für welchen Zweck genutzt wurde (z.B. Literaturrecherche, Übersetzung, sprachliche Überarbeitung).

[26] Vgl. ebd., 185.
[27] Ebd., 186.
[28] Vgl. ebd., 204.

3.3.3.1 Originäre inhaltliche Generierung durch KI

Hierzu gehören Thesen, Argumente und Diskussionsgänge. Die Entwicklung von Fragestellungen, Thesen und Argumentationsgängen gehört zum Kern einer wissenschaftlichen Leistung. Es ist daher unzulässig, ein Thema im Wesentlichen von einer KI inhaltlich erschließen zu lassen und deren Vorschläge zu übernehmen.

3.3.3.2 Textproduktion

Inhaltliche Aussagen einer KI sollen nicht unmittelbar in die eigene Arbeit zu übernommen werden. Wo dies geschieht, ist dies mit der Nennung des KI-Tools, der Wiedergabe des Prompts sowie dem jeweiligen Nutzungsdatum vollständig zu belegen, vgl. hierzu die Fußnote zu Punkt 3.3.3.4.

3.3.3.3 Sprachliche Überarbeitung und Textkorrekturen

Sie können KI-Tools zur sprachlichen Überarbeitung und Textkorrektur einsetzen. Die Verantwortung für den Text bleibt bei Ihnen. Empfohlen wird, Korrekturen nicht nur zu übernehmen, sondern aktiv als Lernmöglichkeit zur Verbesserung der eigenen Sprach- und Schreibkompetenz aufzugreifen.

Rechtschreib- und Grammatikkorrekturen, die auf Hinweis der Fehlererkennungsfunktion eines Textverarbeitungsprogramms (z.B. Microsoft Word) hin vorgenommen wurden, müssen dagegen **nicht** angegeben werden, vgl. hierzu Punkt 3.3.4.

Beispiel

- *Originalformulierung des oder der Studierenden:* Als Gottes Schöpfung ist der Mensch in seiner Leiblichkeit und Geistigkeit unendlich auf Gott hin geöffnet, erfährt sich aber selbst im Kontrast zur Unendlichkeit als begrenzt.
- *Für die Ausarbeitung genutzte, optimierte Formulierung von ChatGPT*: Als Geschöpf Gottes ist der Mensch in seiner Leiblichkeit und Geistigkeit unendlich auf Gott hin ausgerichtet, erfährt sich jedoch im Angesicht dieser Unendlichkeit als begrenzt.
- *Dokumentation im Hilfsmittelverzeichnis:* vgl. Punkt 2.5.3

3.3.3.4 Paraphrasen fremder Gedanken

Werden fremde Gedanken aus wissenschaftlicher oder sonstiger Literatur und anderen Quellen aufgegriffen und Kl zur Unterstützung beim Finden einer geeigneten Paraphrase verwendet, ist die paraphrasierte Quellen- und Literaturbasis nach den üblichen Grundsätzen zu kennzeichnen und im Literaturverzeichnis (vgl. Punkt 2.5.1) aufzuführen. Darüber hinaus ist der entsprechende Einsatz von Kl in generalisierter Form in einem Hilfsmittelverzeichnis (vgl. Punkt 2.5.3) anzugeben. Hingewiesen sei darauf, dass die Nutzung von Kl nicht vom genauen Zitieren entbindet. Sie erlaubt es insbesondere nicht, ganze Absätze einer Quelle durch Kl paraphrasieren zu lassen und den in der Arbeit verwendeten Text sodann nur mit einem allgemeinen Nachweis zur Ursprungsquelle zu versehen.

Beispiel

- *Originalzitat aus der Literatur:* „Diese Transzendenz, die das Subjekt als freies und personales Subjekt des Handelns in einem unbegrenzten Raum der Tat konstituiert, ist ebenso wichtig und im Grunde nur eine andere Seite der Transzendenz eines geistigen, deswegen erkennenden und gerade deshalb freien Subjektes. Freiheit ist immer die Freiheit eines Subjekts, das mit anderen Subjekten in einer interpersonalen Kommunikation steht."
  Rahner, Karl ([2]2008), Grundkurs des Glaubens, Freiburg i. Br. (Herder), S. 67.
- *Für die Ausarbeitung verwendete Paraphrase durch ChatGPT:* Diese Transzendenz, die das Subjekt als freies, personales und handelndes Wesen in einem offenen Raum der Möglichkeiten begründet, ist wichtig und stellt im Grunde nur die andere Seite jener Transzendenz dar, die das geistige, erkennende und dadurch freie Subjekt ausmacht; denn Freiheit ist stets die Freiheit eines Subjekts, das in Beziehung und Kommunikation mit anderen steht.[29]
- Dokumentation im Hilfsmittelverzeichnis*:* vgl. Punkt 2.5.3

3.3.3.5 Übersetzungen

Studierende können KI-Tools zur Übersetzung eigener Texte in eine Fremdsprache (z.B. Abstracts) oder von Auszügen aus fremdsprachiger Literatur nutzen. Die Verantwortung für inhaltliche Richtigkeit, Fachterminologie und Zitationsweise bleibt vollständig bei der Person, die die Arbeit verfasst. KI-Übersetzungen sind kritisch zu prüfen und gegebenenfalls sprachlich sowie sachlich zu überarbeiten; ein unreflektiertes Übernehmen einer von KI generierten Übersetzung ist unzulässig.

Die Übersetzung ist als eigene Übersetzung zu kennzeichnen. KI darf nicht dazu verwendet werden, fremde Texte durch bloße, unüberprüfte Übersetzung als vermeintlich eigene Leistung auszugeben.

Wo künstliche Intelligenz zur Übersetzung eigener Texte oder fremdsprachiger Literatur verwendet wird, ist dies im Hilfsmittelverzeichnis zu kennzeichnen. Fremdsprachige Quellen und Literaturtitel sind regulär zu belegen. Die entsprechende bibliographische Angabe im Quellen- bzw. Literaturverzeichnis wird folglich nicht übersetzt.

- Angabe im Hilfsmittelverzeichnis: vgl. Punkt 2.5.3

3.3.3.6 Visualisierungen (Grafiken, Tabellen)

Werden Zahlen oder Zusammenhänge durch Visualisierungen (Grafiken, Tabellen, etc.) verdeutlicht und diese Abbildungen unter Zuhilfenahme von KI erstellt, sind diese nach den in Punkt 2.5.2 genannten Regeln zu kennzeichnen und im Abbildungs- und Hilfsmittelverzeichnis aufzuführen.

- Dokumentation der Abbildung und Angabe im Abbildungsverzeichnis: vgl. Punkt 2.5.2
- Angabe im Hilfsmittelverzeichnis: vgl. Punkt 2.5.3

[29] Rahner ([2]2008), 67. Einsatz von ChatGPT 5.0, um wissenschaftliche Literatur zu paraphrasieren [27.10.2025].

3.3.3.7 Struktureller Input (Gliederung, Vollständigkeitsprüfung)

Liefert Künstliche Intelligenz Anregungen für die Gliederung der Arbeit oder für die Prüfung auf thematische Vollständigkeit, so ist dies in generalisierter Form im Hilfsmittelverzeichnis anzugeben.

Beispiel

- *Prompt:* Wie kann eine Arbeit mit folgendem Titel gegliedert werden: Eine Auseinandersetzung mit den theologischen Prinzipien der Hermeneutik eschatologischer Aussagen nach Karl Rahner
- *Für die Arbeit übernommener Gliederungsvorschlag von ChatGPT [verkürzt auf die erste Ebene]*
  1. Einleitung
  2. Hermeneutik und Eschatologie – begriffliche und theologische Grundlagen
  3. Karl Rahners hermeneutischer Ansatz
  4. Die Hermeneutik eschatologischer Aussagen nach Karl Rahner
  5. Kritische Würdigung und eigene Reflexion
  6. Schluss
- Dokumentation im Hilfsmittelverzeichnis: vgl. Punkt 2.5.3

3.3.4 Welche Hilfsmittel müssen nicht angegeben werden?

Manche Hilfsmittel beinhalten zwar KI-Technologie, müssen aber nicht angegeben werden:

- Werkzeuge zur Rechtschreib-, Zeichensetzungs- und Grammatikprüfung (z.B. entsprechende Funktionen der Textverarbeitungsprogramme Word und Pages, Duden-Mentor),
- Suchmaschinen (z.B. Google, Ecosia) und Datenbanken (z.B. IxTheo, Regensburger Katalog),
- Zitierprogramme (z.B. Citavi),
- Spracherkennungsprogramme (z.B. Dragon Professional).

3.4 Schlussgedanke

Der dauerhafte unreflektierte Gebrauch von KI-Tools verhindert den Aufbau einer eigenständigen Schreibkompetenz und führt letztendlich in einen Zustand der „selbstverschuldeten Unmündigkeit". Dieser Zustand wurde bereits 1799 von Immanuel Kant als Unvermögen beschrieben, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen (in diesem Falle KI-Tools) bedienen zu können. Braucht es deshalb heute eine Aufklärung 2.0? Mehr als 220 Jahre später gilt der Grundsatz der Aufklärung mehr denn je: *Sapere aude* – habe Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen!

4. Literaturempfehlungen

4.1 Grundlagen

4.1.1 Einführungswerke

4.1.1.1 Einführungen in das Theologiestudium

Hilpert, Konrad / Leimgruber, Stephan (Hg.) (2016), Theologie im Durchblick. Ein Grundkurs, Freiburg i. Br.

Stubenrauch, Bertram (2019), Theologie studieren (UTB 4932), Paderborn.

4.1.1.2 Einführungen in das wissenschaftliche Arbeiten

Eco, Umberto ([14]2020), Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften (UTB 1512), Wien.

Kornmeier, Martin ([10]2024), Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht. Für Bachelor, Master und Dissertation (UTB 3154), Bern.

Kruse, Otto ([3]2018), Lesen und Schreiben (UTB 3355), Stuttgart.

Lammers, Katharina / Stosch, Klaus von ([2]2024), Arbeitstechniken Theologie (UTB 4170), Paderborn.

4.1.2 Fachlexika

In der linken Spalte ist das Sigel des jeweiligen Fachlexikons angegeben.

LThK[3]	Lexikon für Theologie und Kirche, hg. von Walter Kasper, 11 Bde., Freiburg i. Br. [3]1993ff.
NHThG[3]	Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe, hg. von Peter Eicher, 4 Bde., München [3]2005.
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum, hg. von Theodor Klauser u.a., bisher 33 Bde., Stuttgart 1950ff.
RGG[4]	Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, hg. von Hans Dieter Betz u.a., 9 Bde., Tübingen [4]1998ff.
TRE	Theologische Realenzyklopädie, hg. von Gerhard Müller u.a., 36 Bde., Berlin 1977ff.

4.1.3 Fachzeitschriften

In der linken Spalte ist das Sigel der jeweiligen Fachzeitschrift angegeben.

Conc	Concilium. Internationale Zeitschrift für Theologie, Einsiedeln 1965ff.
FZPhTh	Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie, Fribourg 1954ff.
HerKorr	Herder-Korrespondenz. Monatshefte für Gesellschaft und Religion, Freiburg i. Br. 1946ff.
IKaZ	Internationale katholische Zeitschrift „Communio", Rodenkirchen bzw. Köln 1972ff.
LebZeug	Lebendiges Zeugnis, Paderborn 1946ff.
MThZ	Münchener Theologische Zeitschrift, München 1950ff.
StZ	Stimmen der Zeit (bis 1914: Stimmen aus Maria-Laach [StML]), Freiburg i. Br. 1871ff.
ThLZ	Theologische Literaturzeitung, Leipzig 1876ff.
ThGl	Theologie und Glaube, Paderborn 1908ff.
ThPh	Theologie und Philosophie (bis 1965: Scholastik [Schol.]), Freiburg i. Br. 1926ff.
ThPQ	Theologisch-praktische Quartalschrift, Linz 1848ff.
ThQ	Theologische Quartalschrift, Tübingen bzw. Stuttgart bzw. München 1819ff.
ThRv	Theologische Revue, Münster 1902ff.
ThR	Theologische Rundschau, Tübingen 1897ff.
TThZ	Trierer Theologische Zeitschrift, Trier 1947ff.
US	Una Sancta. Zeitschrift für ökumenische Begegnung, Meitingen 1946ff.
ZKTh	Zeitschrift für Katholische Theologie, Wien 1877ff.
ZThK	Zeitschrift für Theologie und Kirche, Tübingen 1891ff.

4.1.4 Online-Ressourcen

http://www.vatican.va
Übersichtsseite des Hl. Stuhls mit vielen Dokumenten und Suchfunktionen

http://www.dbk.de
Homepage der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), mit Schriftenverzeichnis, Schriftendownload und -bestellung

http://www.ixtheo.de
Index Theologicus (IxTheo)
Theologische Aufsatzdatenbank (Zeitschriften und Sammelbände)

4.2 Biblische Theologie

4.2.1 Biblische Sprachen

4.2.1.1 Hebräisch und Aramäisch

Bartelmus, Rüdiger (1994), Einführung in das Biblische Hebräisch. Mit einem Anhang Biblisches Aramäisch, Zürich.

Gesenius, Wilhelm ([18]2007), Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Berlin.

Lambdin, Thomas O. ([7]2025), Lehrbuch Bibel-Hebräisch, hg. von Heinrich von Siebenthal (TVG-Lehrbücher 563), Gießen.

Neef, Hans-Dieter ([9]2025), Arbeitsbuch Hebräisch. Materialien, Beispiele und Übungen zum Biblisch-Hebräisch (UTB 2429), Tübingen.

Tropper, Josef / Nicolae, Daniel ([2]2013), Biblisch-Aramäisch kompakt (HESED 2), Kamen.

4.2.1.2 Griechisch

Bauer, Walter ([6]1988), Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, hg. von Kurt Aland und Barbara Aland, Berlin.

Blass, Friedrich / Debrunner, Albert / Rehkopf, Friedrich ([19]2020), Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, Göttingen.

Lust, Johann / Eynikel, Erik / Hauspie, Katrin ([3]2016), A Greek-English Lexicon of the Septuagint, Stuttgart.

Häußer, Detlef / Haubeck, Wilfrid ([14]2025), Bibelgriechisch leicht gemacht. Lehrbuch des neutestamentlichen Griechisch, Gießen.

4.2.2 Exegese und Hermeneutik des Alten Testaments

4.2.2.1 Kanonische Texte

Hebräische Bibel

Biblia Hebraica Stuttgartensia, hg. von Karl Elliger und Wilhelm Rudolph, Stuttgart [5]1997. [BHS]

Biblia Hebraica Quinta, hg. von Adrian Schenker u.a., Stuttgart 2004ff. [BHQ]

Textnahe deutsche Übersetzungen

Buber, Martin / Rosenzweig, Franz ([9]1976), Die Schrift, 4 Bde., Heidelberg.

Philippson, Ludwig (2021), Die Hebräische Bibel, 3 Bde., Freiburg i. Br.

Einheitsübersetzung

Die Bibel. Einheitsübersetzung Altes und Neues Testament, Stuttgart 2016.

Die Bibel. Einheitsübersetzung Altes und Neues Testament, Freiburg i. Br. 2017.

Kommentierte Bibelausgaben

Dohmen, Christoph / Theobald, Michael / Werlitz, Jürgen (Hg.) (2017/2018), Die Bibel. Einheitsübersetzung. Kommentierte Studienausgabe (Stuttgarter Altes Testament, Stuttgarter Neues Testament, Lexikon und Begriffsregister), 4 Bde., Stuttgart.

Zenger, Erich ([3]2005), Stuttgarter Altes Testament, Stuttgart.

4.2.2.2 Hermeneutik und Methodenlehre

Becker, Uwe ([5]2021), Exegese des Alten Testaments (UTB 2664), Tübingen.

Dohmen, Christoph / Stemberger, Günter ([2]2019), Hermeneutik der Jüdischen Bibel und des Alten Testaments (Kohlhammer Studienbücher Theologie 1,2), Stuttgart.

4.2.2.3 Einführungswerke

Gertz, Jan Christian (Hg.) ([6]2019), Grundinformation Altes Testament. Eine Einführung in Literatur, Religion und Geschichte des Alten Testaments (UTB 2745), Göttingen.

Römer, Thomas / Macchi, Jean-Daniel / Nihan, Christophe (Hg.) (2013), Einleitung in das Alte Testament. Die Bücher der Hebräischen Bibel und die alttestamentlichen Schriften der katholischen, protestantischen und orthodoxen Kirchen, Zürich.

Zenger, Erich u.a. ([9]2016), Einleitung in das Alte Testament, hg. von Christian Frevel (Kohlhammer Studienbücher Theologie 1,1), Stuttgart.

4.2.2.4 Vorlesungsrelevante Literatur

Bauks, Michaela (2019), Theologie des Alten Testaments (UTB 4973), Göttingen.

Feldmeier, Reinhard / Spiekermann, Hermann (2011), Der Gott der Lebendigen. Eine biblische Gotteslehre (Topoi Biblischer Theologie 1), Tübingen.

Jeremias, Jörg (2015), Theologie des Alten Testaments (Grundrisse zum Alten Testament 6), Göttingen.

Schmid, Konrad (2019), Theologie des Alten Testaments, Tübingen.

4.2.2.5 Examensrelevante Literatur

Köckert, Matthias ([2]2013), Die Zehn Gebote (Beck´sche Reihe 2430), München.

Schmid, Konrad (Hg.) (2012), Schöpfung, Tübingen.

Janowski, Bernd ([7]2025), Konfliktgespräche mit Gott, Göttingen.

Schnocks, Johannes (2014), Psalmen, Paderborn.

4.2.2.6 Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

Pichler, Josef / Winkler, Mathias (Hg.) (2025), Die Bibel und ihre Mannsbilder. Männlichkeiten neu entdeckt, Stuttgart.

Winkler, Mathias (2017), Das Salomonische des Sprichwörterbuchs. Intertextuelle Verbindungen zwischen 1 Kön 1-11 und dem Sprichwörterbuch (Herders Biblische Studien 87), Freiburg i. Br.

Winkler, Mathias (2024), Gott sehen. Die Offenbarungen der Erzelternerzählungen Gen 12-36 (Herders Biblische Studien 103), Freiburg i. Br.

Winkler, Mathias (2025), Hier gibt´s was zu sehen! Die Offenbarungstheologie der Erzelternerzählung, in: Welt und Umwelt der Bibel 117, 26-31.

Winkler, Mathias / Lersch, Markus / Weidemann, Hans-Ulrich (Hg.) (2023), Wahrer Gott und wahrer Mann? Das Geschlecht Jesu in der Theologiegeschichte, Freiburg i. Br.

4.2.2.7 Bibellexika und theologische Wörterbücher

HGANT[5]	Handbuch theologischer Grundbegriffe zum Alten und Neuen Testament, hg. von Angelika Berlejung und Christian Frevel, Darmstadt [5]2016.
ThAT	Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament, hg. von Ernst Jenni und Claus Westermann, 2 Bde., München 1971/1976.
ThWAT	Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament, hg. von Gerhard Johannes Botterweck, Helmer Ringgren und Heinz-Josef Fabry, 10 Bde., Stuttgart 1973ff.
WAM	Wörterbuch alttestamentlicher Motive, hg. von Michael Fieger, Jutta Krispenz und Jörg Lanckau, Darmstadt 2013.

4.2.2.8 Kommentarreihen in Auswahl

HThKAT	Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament
NSKAT	Neuer Stuttgarter Kommentar zum Alten Testament

4.2.3 Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments

4.2.3.1 Quellen

Griechisches Neues Testament

Novum Testamentum Graece, hg. von Kurt Nestle und Barbara Aland, Stuttgart [28]2022.

Textnahe Übersetzungen

Alkier, Stefan / Paulsen, Thomas (2020ff.), Frankfurter Neues Testament, Paderborn.

Stier, Fridolin (1989), Das Neue Testament, München.

Interlinearübersetzung

Dietzfelbinger, Ernst ([3]2016), Das Neue Testament. Interlinearübersetzung Griechisch-Deutsch, Witten.

Einheitsübersetzung

Die Bibel. Einheitsübersetzung Altes und Neues Testament, Stuttgart 2016.

Die Bibel. Einheitsübersetzung Altes und Neues Testament, Freiburg i. Br. 2017.

Kommentierte Bibelausgaben

Theobald, Michael (2018), Stuttgarter Neues Testament. Kommentierte Studienausgabe, Stuttgart.

Synopsen zum Neuen Testament

Aland, Kurt ([15]1996), Synopsis quattuor evangeliorum. Locis parallelis evangeliorum apocryphorum et patrum adhibitis, Stuttgart.

Hainz, Josef ([7]2020), Synopse zum Münchener Neuen Testament, Ostfildern.

Knoch, Otto ([2]2011), Stuttgarter Evangelien Synopse. Nach dem Text der Einheitsübersetzung mit wichtigen außerbiblischen Parallelen, hg. von Eugen Sitarz, Stuttgart.

Schmid, Josef ([15]2022), Synopse der drei ersten Evangelien. Mit Beifügung der Johannes-Parallelen, Regensburg.

4.2.3.2 Hermeneutik und Methodenlehre

Alkier, Stefan / Karakolis, Christos / Nicklas, Tobias (2021), Sola Scriptura ökumenisch, Paderborn.

Finnern, Sönke / Rüggemeier, Jan / Mührenberg, Lara ([2]2026), Methoden der neutestamentlichen Exegese. Ein Lehr- und Arbeitsbuch (UTB 4212), Tübingen.

Kaiser, Ursula Ulrike (2022), Neutestamentliche Exegese kompakt. Eine Einführung in die wichtigsten Methoden und Hilfsmittel (UTB 5984), Tübingen.

Luz, Ulrich (2014), Theologische Hermeneutik des Neuen Testaments, Neukirchen-Vluyn.

Schnelle, Udo ([8]2014), Einführung in die neutestamentliche Exegese (UTB 1253), Göttingen.

Söding, Thomas / Münch, Christian (2008), Kleine Methodenlehre zum Neuen Testament, Freiburg i. Br.

Zimmermann, Ruben / Luther, Susanne / Roth, Dieter T. (2026), Die Kunst der Auslegung. Ein kompetenzorientiertes Methodenbuch für die hermeneutische Exegese des Neuen Testaments, Tübingen.

4.2.3.3 Lehrbücher zur Einleitung in das Neue Testament

Alkier, Stefan (2010), Neues Testament (UTB 3404), Tübingen.

Broer, Ingo ([4]2016), Einleitung in das Neue Testament. Studienausgabe, in Verbindung mit Hans-Ulrich Weidemann, Würzburg.

Ebner, Martin / Schreiber, Stefan ([3]2019), Einleitung in das Neue Testament (Kohlhammer Studienbücher Theologie 6), Stuttgart.

Niebuhr, Karl-Wilhelm (Hg.) ([5]2020), Grundinformation Neues Testament. Eine bibelkundlich-theologische Einführung (UTB 2108), Göttingen.

Schnelle, Udo ([10]2024), Einleitung in das Neue Testament (UTB 1830), Göttingen.

4.2.3.4 Theologie des Neuen Testaments

Childs, Brevard S. (1994/1996), Die Theologie der einen Bibel, 2 Bde., Freiburg i. Br.

Hess, Katja (Hg.) (2026), Basileia. Die Basileia-Botschaft Jesu nach dem Zeugnis der synoptischen Evangelien (UTB 6576), Tübingen.

Schnelle, Udo ([4]2026), Theologie des Neuen Testaments (UTB 2917), Göttingen.

Zimmermann, Ruben (Hg.) ([2]2021/2017), Kompendium der frühchristlichen Wundererzählungen, 2 Bde., Gütersloh.

Zimmermann, Ruben (Hg.) ([2]2015), Kompendium der Gleichnisse Jesu, Gütersloh.

4.2.3.5 Figuren des Neuen Testaments

Jesus

Hotze, Gerhard u.a. (2009), Jesus begegnen. Zugänge zur Christologie (Theologische Module 3), Freiburg i. Br.

Meier, John P. (2009), A Marginal Jew. Rethinking the historical Jesus, Bd. 4: Law and Love, New Haven (Connecticut).

Puig i Tàrrech, Armand (2011), Jesus. Eine Biographie, München.

Strotmann, Angelika ([4]2024), Der historische Jesus. Eine Einführung (UTB 3553), Paderborn.

Theißen, Gerd / Merz, Annette (2023), Wer war Jesus? Der erinnerte Jesus in historischer Sicht (UTB 6108), Göttingen.

Paulus

Horn, Friedrich Wilhelm (Hg.) (2013), Paulus Handbuch, Tübingen.

Schnelle, Udo ([2]2014), Paulus. Leben und Denken, Berlin.

Wischmeyer, Oda / Becker, Eve-Marie (Hg.) ([3]2021), Paulus. Leben – Umwelt – Werk – Briefe, Tübingen.

Biblische Gestalten allgemein

Böttrich, Christfried / Lux, Rüdiger (Hg.) (2001ff.), Biblische Gestalten, bisher 30 Bde., Leipzig.

4.2.3.7 Bibellexika und theologische Wörterbücher

EWNT[3]	Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, hg. von Heinrich Balz und Gerhard Schneider, 3 Bde., Stuttgart [3]2011.
HGANT[5]	Handbuch theologischer Grundbegriffe zum Alten und Neuen Testament, hg. von Angelika Berlejung und Christian Frevel, Darmstadt [5]2016.
NBL	Neues Bibel-Lexikon, hg. von Manfred Görg und Bernhard Lang, 3 Bde., Zürich 1991ff.

4.2.3.8 Kommentarreihen in Auswahl

EKK	Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament
HNT	Handbuch zum Neuen Testament
HThKNT	Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament
KAL	Kommentare zur Apokryphen Literatur
KEK	Meyers kritisch-exegetischer Kommentar zum Neuen Testament
NEB	Neue Echter-Bibel
NTD	Das Neue Testament Deutsch. Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament
NTP	Novum Testamentum Patristicum
ÖTK	Ökumenischer Taschenbuchkommentar zum Neuen Testament
RNT	Regensburger Neues Testament
ThHNT	Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament
ThKNT	Theologischer Kommentar zum Neuen Testament
ZBK	Zürcher Bibelkommentar

4.2.4 Welt der Bibel

4.2.4.1 Quellen

Außerbiblische Literatur der Welt des Alten Testaments

Charlesworth, James H. (Hg.) (1983/1985), The Old Testament Pseudepigrapha, 2 Bde., New York.

Qumran

Maier, Johann (1995/1996), Die Qumran-Essener. Die Texte vom Toten Meer, 3 Bde., München.

Stökl Ben Ezra (2016), Daniel, Qumran. Die Texte vom Toten Meer und das antike Judentum (UTB 4681), Tübingen.

Xeravits, Geza / Porzig, Peter (2015), Einführung in die Qumran-Literatur, Berlin.

Außerbiblische Literatur der Welt des Neuen Testaments

Gregory, Andrew / Tuckett, Christopher (2015), Oxford Handbook of Early Christian Apocrypha, in Zusammenarbeit mit Tobias Nicklas und Joseph Verheyden, Oxford.

Klauck, Hans-Josef (2005), Apokryphe Apostelakten. Eine Einführung, Stuttgart.

Klauck, Hans-Josef (^{3}2008), Apokryphe Evangelien. Eine Einführung, Stuttgart.

Markschies, Christoph / Schröter, Jens (Hg.) (^{7}2012/^{7}2013), Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, 2 Bde., Tübingen.

4.2.4.2 Welt des Alten Testaments

Religionen in der Welt des Alten Testaments

Bonnet, Corinne / Niehr, Herbert (2010), Religionen in der Umwelt des Alten Testaments II. Phönizier, Punier, Aramäer (Kohlhammer Studienbücher Theologie 4/2), Stuttgart.

Hutter, Manfred (^{2}2016), Religionen in der Umwelt des Alten Testaments I. Babylonier, Syrer, Perser (Kohlhammer Studienbücher Theologie 4/1), Stuttgart.

Geschichte Israels

Dietrich, Walter (Hg.) (^{2}2021), Die Welt der Hebräischen Bibel. Umfeld – Inhalte – Grundthemen, Stuttgart.

Dorn, Klaus (2026), Geschichte Israels. Von Abraham bis Bar Kochba: Heilsgeschichte und Historie (UTB 6453), Paderborn.

Frevel, Christian (^{2}2018), Geschichte Israels (Kohlhammer Studienbücher Theologie 2), Stuttgart.

Keel, Othmar (2007/2008), Die Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus (Orte und Landschaften der Bibel 4.1), 2 Bde., Göttingen.

Kessler, Rainer (^{2}2008), Sozialgeschichte des alten Israel. Eine Einführung, Darmstadt.

Niemann, Hermann Michael / Knauf, Ernst Axel (2021), Geschichte Israels und Judas im Altertum, Berlin.
Schmitz, Barbara ([3]2022), Geschichte Israels (UTB 3547), Paderborn.

Tilly, Michael / Zwickel, Wolfgang ([2]2013), Religionsgeschichte Israels. Von der Vorzeit bis zu den Anfängen des Christentums, Darmstadt.

4.2.4.3 Welt des Neuen Testaments

Frühes Christentum

Frankemölle, Hubert (2006), Frühjudentum und Urchristentum. Vorgeschichte – Verlauf – Auswirkungen (4. Jh. v. Chr. bis 4. Jh. n. Chr.), Stuttgart.

Kollmann, Bernd ([3]2014), Einführung in die neutestamentliche Zeitgeschichte, Darmstadt.

Nicklas, Tobias / Spittler, Janet E. (2025), Reading Christian Apocrypha, Minneapolis.

Öhler, Markus (2018), Geschichte des frühen Christentums (UTB 4737), Göttingen.

Schnelle, Udo ([3]2019), Die ersten 100 Jahre des Christentums. 30-130 n.Chr. (UTB 4411), Göttingen.

Tiwald, Markus (2022), Frühjudentum und beginnendes Christentum. Gemeinsame Wurzeln und das Parting of the Ways (Kohlhammer Studienbücher Theologie 5), Stuttgart.

Neutestamentliche Zeitgeschichte

Cielontko, David / Nicklas, Tobias / Vuong, Lily (Hg.) (2026), The World of the New Testament. Encountering Texts in Context, Minneapolis.

Erlemann, Kurt u.a. (Hg.) (2004ff.), Neues Testament und Antike Kultur, 5 Bde., Neukirchen-Vluyn.

Frankemölle, Hubert (Hg.) (2000), Lebendige Welt Jesu und des Neuen Testaments, Freiburg i. Br.

Tilly, Michael ([2]2008), So lebten Jesu Zeitgenossen. Alltag und Glaube im antiken Judentum, Stuttgart.

4.2.5 Online-Ressourcen

http://www.bibleserver.com
Bibelübersetzungen in verschiedenen Sprachen, mit Suchfunktion

https://bibel.ixtheo.de/
BILDI-Ix-Theo (vormals BILDI) // Biblische Literaturdokumentation Innsbruck

https://www.die-bibel.de/bibelwissenschaft
Deutsche Bibelgesellschaft // Materialsammlung und (auch originalsprachliche) Bibeltexte

http://www.bibelwerk.de/
Katholisches Bibelwerk // Materialsammlung und Bibeltext, mit Suchfunktion

http://www.wibilex.de
WIBILEX // Wissenschaftliches Bibellexikon im Internet

4.3 Historische Theologie

4.3.1 Alte Kirchengeschichte und Patrologie

4.3.1.1 Quellen I: Patristische Quellensammlungen

Benoît, André u.a. (Hg.) (1969ff.), Traditio Christiana. Texte und Kommentare zur patristischen Theologie, Bern. [TC]

Fiedrowicz, Michael (Hg.) (2004), Christen und Heiden. Quellentexte zu ihrer Auseinandersetzung in der Antike, Darmstadt.

Fiedrowicz, Michael (Hg.) (2010), Handbuch der Patristik. Quellentexte zur Theologie der Kirchenväter, Freiburg i. Br.

Förster, Werner / Böhlig, Alexander (Hg.) (^{2}2007), Die Gnosis, 3 Bde., Düsseldorf.

Guyot, Peter / Klein, Richard (Hg.) (1993/1994), Das frühe Christentum bis zum Ende der Verfolgungen. Eine Dokumentation, 2 Bde., Darmstadt.

Heilmann, Alfons / Kraft, Heinrich (Hg.) (1963/1964/1966), Texte der Kirchenväter. Eine Auswahl nach Themen geordnet, 5 Bde., München.

Merkt, Andreas (Hg.) (2008), Das frühe christliche Mönchtum. Quellen und Dokumente von den Anfängen bis Benedikt, Darmstadt.

4.3.1.2 Quellen II: Editions- und Übersetzungsreihen

Digital sind über die Universitätsbibliothek folgende Editionsreihen zugänglich:

- Corpus Augustianum Gissense, Basel ^{2}2004. [CAG]
- Library of Latin Texts, Turnhout o.J.
- Patrologia Latina Database, Cambridge o.J.
- Thesaurus Linguae Graecae, Irvine o.J. [TLG]
- vgl. überdies: Punkt 4.3.1.10 „Online-Ressourcen“

4.3.1.3 Quellen III: Konzilstexte

COD	Dekrete der ökumenischen Konzilien – Conciliorum Oecumenicorum Decreta, hg. von Josef Wohlmuth u.a., 3 Bde., Paderborn 1998/2000/2002. *[lat. bzw. griech./deutsch]*
Mansi	Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio, hg. von Johannes D. Mansi u.a., 53 Bde., Florenz / Venedig 1759-1798. [ND Graz 1960/1961]

Gedruckte Editions- und Übersetzungsreihen:

AcA	Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, Tübingen 2012ff.
ACW	Ancient Christian Writers, London 1946ff.
AOW	Augustinus, Opera – Werke, Paderborn 2002ff.
BGL	Bibliothek der griechischen Literatur, Stuttgart 1971ff.
BKV	Bibliothek der Kirchenväter, 80 Bde., Kempten 1869ff.
BKV^{2}	Bibliothek der Kirchenväter, 83 Bde., Kempten ^{2}1911ff.
CCA	Corpus Christianorum. Series Apocryphorum, Turnhout 1983ff.
CCSL	Corpus Christianorum. Series Latina, Turnhout 1954ff.
CCSG	Corpus Christianorum. Series Graeca, Turnhout 1977ff.
CSCO	Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Paris 1903ff.
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum, Wien 1866ff.
FaCh	The Fathers of the Church, Washington 1947ff.
FC	Fontes Christiani, Freiburg i. Br. bzw. Turnhout 1990ff.
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte, Berlin 1897ff.
NTApo^{6}	Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, 2 Bde., Tübingen ^{6}1999.
OECT	Oxford Early Christian Texts, Oxford 1971ff. *[englisch]*
OWD	Origenes, Werke mit deutscher Übersetzung, Freiburg i. Br. 2009ff.
PG	Patrologiae cursus completus. Series Graeca, 161 Bde., Paris 1857ff.
PL	Patrologiae cursus completus. Series Latina, 217 Bde., Paris 1841ff.
PLS	Patrologiae Latinae Supplementum, 5 Bde., Paris 1958ff.
PO	Patrologia Orientalis, Paris 1903ff.
PS	Patrologia Syriaca, 3 Bde., Paris 1894ff.
SKV	Schriften der Kirchenväter, 10 Bde., München 1983f.
SUC	Schriften des Urchristentums, 3 Bde., Darmstadt 2004.
SC	Sources Chrétiennes, Paris 1941ff.
TTH	Translated Texts for Historians, Liverpool 1985ff.

4.3.1.4 Methoden

Harvey, Susan A. (2008), The Oxford Handbook of Early Christian Studies, Oxford.

Heyden, Katharina / Sallmann, Martin (2023), Quellen auslegen. Konzepte und Methoden der Historischen Theologie, Darmstadt.

Markschies, Christoph (1995), Arbeitsbuch Kirchengeschichte, Tübingen.

Meiser, Martin u.a. (2000), Proseminar II: Neues Testament – Kirchengeschichte. Ein Arbeitsbuch, Stuttgart.

4.3.1.5 Hilfsmittel

Clavis Apocryphorum Novi Testamenti, hg. von Maurice Geerard, Turnhout 1992. [CANT]

Clavis Patristica Pseudepigraphorum Medii Aevi, hg. von Johannes Machielsen, 5 Bde., Turnhout 1990/1994/2003. [CPPM]

Clavis Patrum Graecorum, hg. von Maurice Geerard und Jacques Noret, 6 Bde., Turnhout 1974ff. [CPG]

Clavis Patrum Latinorum, hg. von Eligius Dekkers und Aemilius Gaar, Steenbrugge 1995. [CPL]

Kirchenschriftsteller. Verzeichnis und Sigel, hg. von Hermann J. Frede, Freiburg i. Br. [4]1995.

Repertoire général des auteurs ecclésiastiques latins de l'antiquité et du haut moyen âge, hg. von Roger Gryson, 2 Bde., Freiburg i. Br. 2007.

4.3.1.6 Hand- und Lehrbücher, Überblickswerke

Die fettgedruckten Titel eignen sich teilweise bzw. bedingt als Begleitlektüre zu den genannten Vorlesungen.

Dünzl, Franz ([2]2011), Kleine Geschichte des trinitarischen Dogmas in der Alten Kirche, Freiburg i. Br.

Gemeinhardt, Peter (2022), Geschichte des Christentums in der Spätantike, Tübingen.
Dieses Buch ist als Nachschlagewerk geeignet für folgende Vorlesungen: „Gott- und Kirche – Einführung in die frühe Theologie- und Kirchengeschichte", sowie „Konstantinische Wende und spätantike Reichskirche".

Hamman, Adalbert / Fürst, Alfons ([3]2011), Kleine Geschichte der Kirchenväter, Einführung in Leben und Werk, Freiburg i. Br.

Hauschild, Wolf-Dieter / Drecoll, Henning ([5]2016), Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte, Bd. 1: Alte Kirche und Mittelalter, Gütersloh.

Klein, Wolfgang W. (Hg.) (2004), Syrische Kirchenväter, Stuttgart.

Leppin, Hartmut (2018), Die frühen Christen. Von den Anfängen bis Konstantin, München.

Leppin, Hartmut ([3]2024), Die Kirchenväter und ihre Zeit. Von Athanasius zu Gregor dem Großen, München.

Merkt, Andreas (2024), Die religiöse Verwandlung der Welt. Die Anfänge „moderner" Religion in der Spätantike, Freiburg i. Br.
Dieses Buch enthält den Stoff der Vorlesung „Gott und Kirche" zu ca. 50% (47-72, 84-109; 506-511; 642-647), den Stoff der Vorlesung „Konstantinische Wende und spätantike Reichskirche" zu ca. 95% und den Stoff der Vorlesung „Das frühe Christentum und die religiöse Welt der Antike" zu 100%.

Merkt, Andreas (2025), Rund um den Tod. Wie der Tod christlich wurde, Regensburg.
Dieses Buch enthält den Stoff der Vorlesung „Tod und Bestattung im frühen Christentum" zu 70%.

Moreschini, Claudio / Norelli, Enrico (2007), Handbuch der antiken christlichen Literatur, Gütersloh.

4.3.1.7 Bibliographien

L'année philologique. Bibliographie critique et analytique de l'antiquité gréco-latine, hg. von Jean Marouzeau u.a., Paris 1924ff. [AnPh]

Bibliographia patristica. Internationale Patristische Bibliographie, hg. von Wilhelm Schneemelcher u.a., Berlin 1959-1997. [BPatr]

Revue d'histoire ecclésiastique. Bibliographie, Louvain 1900ff. [RHE.B]

Unter Punkt 4.3.1.10 sind überdies einige online zugängliche Bibliographien gelistet.

4.3.1.8 Fachlexika

AL	Augustinus-Lexikon, hg. von Cornelius Meyer, 5 Bde., Basel 1986ff.
BBKL	Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, hg. von Friedrich Wilhelm Bautz, Traugott Bautz und Uta Timpe-Bautz, bisher 48 Bde., Hamm bzw. Herzberg 1975ff.
GCh	Die Geschichte des Christentums. Religion – Politik – Kultur, hg. von Norbert Brox u.a., 14 Bde., Freiburg i. Br. 1991ff. [Sonderausgabe Freiburg i. Br. 2010]
DACL	Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie, hg. von Fernand Cabrol und Henri Leclercq, 15 Bde., Paris 1907ff.
DHGE	Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastique, hg. von Roger Aubert u.a., bisher 29 Bde., Paris 1912ff.
	A Dictionary of Early Christian Beliefs, hg. von David W. Bercot, Peabody (Massachusetts) ^{6}2006.
EEC^{2}	Encyclopedia of Early Christianity, hg. von Everett Ferguson, Michael P. McHugh und Frederick W. Norris, New York ^{2}1999.
EECh	Encyclopedia of the Early Church, hg. von Angelo Di Berardino, 2 Bde., Cambridge 1992.
LACL^{3}	Lexikon der antiken christlichen Literatur, hg. von Siegmar Döpp und Wilhelm Geerlings, Freiburg i. Br. ^{3}2002.
LCA	Lexikon der christlichen Antike, hg. von Johannes B. Bauer und Anneliese Felber, Darmstadt 2003.
DNP *bzw.* DNP.S	Der neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, hg. von Hubert Cancik und Helmuth Schneider, bisher 19 Bde. u. 14 Supplement-Bde., Stuttgart 1996ff.
	Nuovo dizionario patristico e di antichità cristiane, hg. von Angelo Di Berardino, 3 Bde., Genua 2006/2007/2008.
PRE *bzw.* PRE.S	Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaften, hg. von Georg Wissowa u.a., 34 Bde. u. 16 Supplement-Bde., Stuttgart 1894ff.
RAC *bzw.* RAC.S	Reallexikon für Antike und Christentum, hg. von Theodor Klauser u.a., bisher 33 Bde., Stuttgart 1950ff.

4.3.1.9 Fachzeitschriften

Aug.	Augustinianum, Rom 1961ff.
ChH	Church History, Chicago 1932ff.
EC	Early Christianity, Tübingen 2010ff.
JAC	Jahrbuch für Antike und Christentum, Münster 1958ff.
JECS	Journal of Early Christian Studies, Abilene 1993ff.
JEH	Journal of Ecclesiastical History, Cambridge 1950ff.
REaug	Revue des études augustiniennes, Paris 1955ff.
RHE	Revue d'histoire ecclésiastique, Louvain 1900ff.
RivAC	Rivista di archeologia cristiana, Rom 1924ff.
RQ	Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte, Freiburg i. Br. 1887ff.
VetChr	Vetera Christianorum, Bari 1964ff.
VigChr	Vigiliae Christianae, Amsterdam 1947ff.
ZAC	Zeitschrift für antikes Christentum, Berlin 1997ff.
ZNW	Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche, Berlin 1900ff.
ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte, Stuttgart 1877ff.

4.3.1.10 Online-Ressourcen

http://www.bibl.ulaval.ca/bd/bibp
Patristische Bibliographie-Datenbank
Bibliographic Information Database in Patristics
Université Laval, Québec, Canada

http://www.gnomon.ku-eichstaett.de
Gnomon Online
Eichstätter Informationssystem für die Klassische Altertumswissenschaft

https://bkv.unifr.ch/de
Bibliothek der Kirchenväter (BKV)
Auswahltexte in deutscher Übersetzung

http://www.ccel.org/fathers.html
Early Church Fathers

4.3.2 Mittlere und neue Kirchengeschichte

4.3.2.1 Quellen

Dekrete der ökumenischen Konzilien – Conciliorum Oecumenicorum Decreta, hg. von Josef Wohlmuth u.a., 3 Bde., Paderborn 1998/2000/2002. [COD]

Fontes Christiani, Zweisprachige Neuausgabe christlicher Quellentexte aus Altertum und Mittelalter, hg. von Marc-Aeilko Aris u.a., 6 Serien, München 1990ff. [FC]

Corpus Christianorum [CC]
Kritische Quelleneditionen christlicher Texte von der Spätantike bis zum Ende des Mittelalters, bestehend aus:

- *Corpus Christianorum Series Latina* [CCSL]
- *Corpus Christianorum Series Graeca* [CCSG]
- *Corpus Christianorum Continuatio Mediaevalis* [CCCM]
- *Corpus Christianorum Series Apocryphorum* [CCSA]
- *Corpus Christianorum In Translation* [CCT]

Datenbank *Library of Latin Texts*. [LLT]
Digitale Lizenz der Universitätsbibliothek Regensburg vorhanden

Patrologia Graeca, hg. von Jacques-Paul Migne, 161 Bde., Paris 1857ff. [PG]
Druckreihe zu griechischen und lateinischen Schriften der kirchlichen Schriftsteller bis zur Zeit Innozenz' III. (†1216)

Patrologia Latina, hg. von Jacques-Paul Migne, 217 Bde., Paris 1844ff. [PL]
Druckreihe zu griechischen und lateinischen Schriften der kirchlichen Schriftsteller bis zur Zeit Innozenz' III. (†1216)

4.3.2.2 Hilfsmittel

Bischoff, Bernhard (^{4}2009), Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters (Grundlagen der Germanistik 24), Berlin.

4.3.2.3 Einführende Literatur

Bischof, Franz Xaver u.a. (Hg.) (2014), Einführung in die Geschichte des Christentums, Freiburg i. Br.

Eder, Manfred (^{3}2018), Kirchengeschichte. 200 Jahre im Überblick, Mainz.

Hamilton, Bernard (2004), Die christliche Welt des Mittelalters. Der Westen und der Osten, Düsseldorf.

Logan, Donald (2005), Geschichte der Kirche im Mittelalter, Darmstadt.

Moeller, Bernd u.a. (Hg.) (2006-2008), Ökumenische Kirchengeschichte, Darmstadt.

Schmidt, Bernward (2017), Kirchengeschichte des Mittelalters, Darmstadt.

Unterburger, Klaus (2021), Kirchengeschichte der frühen Neuzeit, Darmstadt.

Weltecke, Dorothea (2024), Die drei Ringe. Warum die Religionen erst im Mittelalter entstanden sind, München.

4.3.2.4 Vorlesungsrelevante Themenbereiche

Ernesti, Jörg (2026), Die Päpste. Von der Antike bis zur Gegenwart, München.

Holzem, Andreas (2017), Die Frühe Neuzeit und der Umbruch ins 19. Jahrhundert (1550-1848) (Studienbuch Christentum und Gesellschaft 4), Paderborn.

Riley-Smith, Jonathan (^{3}2015), Die Kreuzzüge, Darmstadt.

Rummel, Walter / Voltmer, Rita (^{2}2012), Hexen und Hexenverfolgung in der frühen Neuzeit, Darmstadt.

Schilling, Heinz (2016), Martin Luther. Rebell in einer Zeit des Umbruchs, München.

Sieben, Hermann Josef (2025), Studien zur Gestalt und Überlieferung der Konzilien (Konziliengeschichte Reihe B, Untersuchungen 10), Paderborn.

Vauchez, André (2019), Franziskus von Assisi. Geschichte und Erinnerung, München.

4.3.2.5 Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

Avvakumov, Georgij (2002), Die Entstehung des Unionsgedankens. Die lateinische Theologie des Hochmittelalters in der Auseinandersetzung mit dem Ritus der Ostkirche (Veröffentlichungen des Grabmann-Institutes zur Erforschung der Mittelalterlichen Theologie und Philosophie 47), Berlin.

Bucossi, Alessandra / Calia, Anna (Hg.) (2020), Contra Latinos et adversus Graecos. The Separation between Rome and Constantinople from the ninth to the fifteenth Century (Orientalia Lovaniensia analecta 286, Bibliothèque de Byzantion 22), Leuven.

Rainini, Marco / Riedl, Andrea (Hg.) (2025), Die zweite Generation. Transformationsprozesse in den Anfängen von Orden und religiösen Gemeinschaften in der Geschichte des Christentums, Münster.

Riedl, Andrea (2020), Kirchenbild und Kircheneinheit. Der anonyme dominikanische Tractatus contra Graecos in seinem theologischen und historischen Kontext (Veröffentlichungen des Grabmann-Institutes zur Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie 69), Berlin.

4.3.2.6 Fachlexika

LexMA	Lexikon des Mittelalters, hg. von Robert-Henri Bautier u.a., 10 Bde., München 1980ff. *auch digital, Lizenz der Universitätsbibliothek Regensburg*
GCh	Die Geschichte des Christentums. Religion – Politik – Kultur, hg. von Norbert Brox u.a., 14 Bde., Freiburg i. Br. 1991ff. [Sonderausgabe Freiburg i. Br. 2010]

4.3.2.7 Fachzeitschriften

RJKG	Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte, Ostfildern 1982ff. *(Retrospektive Digitalisierung: https://rjkg.de/ojs/index.php/rjkg/issue/view/5904)*
	Speculum. A journal of medieval studies, Cambridge (Massachusetts) 1926ff.

4.4 Systematische Theologie

4.4.1 Dogmatik und Dogmengeschichte

4.4.1.1 Quellen

Denzinger, Heinrich, Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum. Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen, hg. von Peter Hünermann unter Mitarbeit von Helmut Hoping, Freiburg i. Br. [45]2017. [DH]

Dekrete der ökumenischen Konzilien – Conciliorum Oecumenicorum Decreta, hg. von Josef Wohlmuth u.a., 3 Bde., Paderborn 1998/2000/2002. [COD]

Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums, hg. von Karl Rahner und Herbert Vorgrimler, Freiburg i. Br. [35]2008.

4.4.1.2 Einführungsliteratur

Beinert, Wolfgang / Stubenrauch, Bertram (Hg.) ([6]2012), Neues Lexikon der katholischen Dogmatik, Freiburg i. Br.

Kasper, Walter (2015), Evangelium und Dogma. Grundlegung der Dogmatik (Walter Kasper Gesammelte Schriften 7), Freiburg i. Br.

Müller, Gerhard Ludwig ([10]2016), Katholische Dogmatik, Freiburg i. Br.

Rahner, Johanna ([2]2014), Einführung in die Katholische Dogmatik, Darmstadt.

Rahner, Karl ([13]2013), Grundkurs des Glaubens. Einführung in den Begriff des Christentums, Freiburg i. Br.

Ratzinger, Joseph ([18]2000), Einführung in das Christentum, München.

Seewald, Michael (2018), Einführung in die Systematische Theologie, Darmstadt.

Seewald, Michael ([2]2025), Dogma im Wandel. Wie Glaubenslehren sich entwickeln, Freiburg i. Br.

Schneider, Theodor (Hg.) ([7]2022), Handbuch der Dogmatik, 2 Bde., Düsseldorf.

4.4.1.3 Vorlesungsrelevante Themenbereiche

Dirscherl, Erwin (2006), Grundriss Theologischer Anthropologie. Die Entschiedenheit des Menschen angesichts des Anderen, Regensburg.

Dirscherl, Erwin / Weißer, Markus (Hg.) (2022), Wirksame Zeichen und Werkzeuge des Heils? Aktuelle Anfragen an die traditionelle Sakramententheologie, Freiburg i. Br.

Greshake, Gisbert ([5]2007), Der dreieine Gott. Eine trinitarische Theologie, Freiburg i. Br.

Hilberath, Bernd Jochen / Hünermann, Peter (Hg.) (2016), Herders Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil, 5 Bde., Freiburg i. Br.

Pröpper, Thomas (2012), Theologische Anthropologie, 2 Bde., Freiburg i. Br.

Remenyi, Matthias (2016), Auferstehung denken. Anwege, Grenzen und Modelle personaleschatologischer Theoriebildung, Freiburg i. Br.

Sattler, Dorothea (^{2}2023), Erlösung? Lehrbuch der Soteriologie, Freiburg i. Br.

Seewald, Michael (Hg.) (2023), Gott ist Geist. Perspektiven der Pneumatologie, Freiburg i. Br.

Weißer, Markus (2018), Der Heilige Horizont des Herzens, Perspektiven einer trinitarischen Soteriologie im Anschluss an Karl Rahner (Freiburger Theologische Studien 186), Freiburg i. Br.

4.4.1.4 Examensvorbereitende Literatur für Lehramtsstudierende

Dirscherl, Erwin / Weißer, Markus (2019), Dogmatik für das Lehramt. 12 Kernfragen des Glaubens, Regensburg.

4.4.1.5 Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

Arenas, Sandra u.a. (Hg.) (2024), Das Zweite Vatikanische Konzil – Ereignis und Auftrag. Ein interkontinentaler Kommentar der Konzilsdokumente: ihre Rezeption und Orientierung für Kirche und Theologie, 12 Bde., Freiburg i. Br.

Chappel, James (2018), Catholic Modern. The Challenge of Totalitarism and the Remaking of the Church, Cambridge.

Elberskirch, Johannes (2025), Katholische Reformationsforschung. Eine Spurensuche, in: Theologische Revue 121, 1-22.

Elberskirch, Johannes / Zecherle, Andreas (2026), Mystikrezeption und scholastisches Erbe in Müntzers Theologie (Veröffentlichungen der Thomas-Müntzer-Gesellschaft 32), Mühlhausen.

Elberskirch, Johannes (2017), Person – Miteinander – Kirche. Bernhard Weltes Philosophische Soziologie als Suche nach dem Wesen von Gemeinschaft (Scientia & Religio 17), Freiburg i. Br.

Elberskirch, Johannes (2026), Realistische Ökumene. Eine kritische Angelegenheit, in: Una Sancta 81 (1), 61-74.

Elberskirch, Johannes (2025), Schrift und Geist bei Thomas Müntzer. Eine systematische Analyse im Kontext der scholastischen Theologie seiner Zeit (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 142), Tübingen.

Seewald, Michael (Hg.) (2018), Glaube ohne Wahrheit? Theologie und Kirche vor den Anfragen des Relativismus, Freiburg i. Br.

4.4.2 Fundamentaltheologie

Neben der in Punkt 4.4.2 genannten Literatur sind weitere Bereiche für die Arbeit an fundamentaltheologischen Themen wertvoll, darunter insbesondere:

- Punkt 4.4.1: Dogmatik und Dogmengeschichte
- Punkt 4.7.1: Ostkirchenkunde
- Punkt 4.7.3: Grundthemen christlicher Ökumene

4.4.2.1 Quellen

Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsenstexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene, hg. vom Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik, 5 Bde., Paderborn 1991ff. [DwÜ]

Texte zur Theologie, Abt. Fundamentaltheologie, hg. von Wolfgang Beinert u.a., 2 Bde. (in 3 Teilbdn.), Graz 1990/1991.

4.4.2.2 Einführende Literatur

Baum, Wolfgang (2022), Wie kommt Gott ins Denken? Erkundungen zwischen Glauben und Wissen, Freiburg i. Br.

Böttigheimer, Christoph (^{4}2022), Lehrbuch der Fundamentaltheologie. Die Rationalität der Gottes-, Offenbarungs- und Kirchenfrage, Freiburg i. Br.

Dürnberger, Martin (^{2}2023), Basics Systematischer Theologie, Eine Anleitung zum Nachdenken über den Glauben, Regensburg.

Kern, Walter / Pottmeyer, Hermann / Seckler, Max (Hg.) (^{2}2000), Handbuch der Fundamentaltheologie, 4 Bde., Tübingen. [HFTh]

Klausnitzer, Wolfgang (^{2}2008), Glaube und Wissen. Lehrbuch der Fundamentaltheologie für Studierende und Religionslehrer, Regensburg.

Klausnitzer, Wolfgang (^{2}2008), Gott und Wirklichkeit. Lehrbuch der Fundamentaltheologie für Studierende und Religionslehrer, Regensburg.

Klausnitzer, Wolfgang (2010), Kirche, Kirchen und Ökumene. Lehrbuch der Fundamentaltheologie für Studierende, Religionslehrer und -lehrerinnen, Regensburg.

Schärtl, Thomas (2024), Gott denken – Gott glauben. Fundamentaltheologische Grund und Grenzfragen, Regensburg.

Stosch, Klaus von (^{5}2022), Einführung in die Systematische Theologie (UTB 2819), Paderborn.

Schmidt-Leukel, Perry (^{2}2014), Grundkurs Fundamentaltheologie. Eine Einführung in die Grundfragen des christlichen Glaubens, München.

Werbick, Jürgen (2007), Gott verbindlich. Eine theologische Gotteslehre, Freiburg i. Br.

4.4.2.3 Examensvorbereitende Literatur für Lehramtsstudierende

Böttigheimer, Christoph ([4]2022), Lehrbuch der Fundamentaltheologie. Die Rationalität der Gottes-, Offenbarungs- und Kirchenfrage, Freiburg i. Br.

4.4.2.4 Literatur zum II. Vatikanischen Konzil

Alberigo, Giuseppe / Wittstadt, Klaus (Hg.) (1997ff.), Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils. 1959-1965, 5 Bde., Mainz.

Pesch, Otto Hermann ([4]2012), Das II. Vatikanische Konzil (1962-1965). Vorgeschichte, Verlauf, Ergebnisse, Nachgeschichte, Kevelaer.

Wenzel, Knut (2014), Das Zweite Vatikanische Konzil. Eine Einführung, Freiburg i. Br.

Hilberath, Bernd Jochen / Hünermann, Peter (Hg.) (2016), Herders Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil, 5 Bde., Freiburg i. Br.

4.4.2.5 Religion und Gottesfrage

Böhnke, Michael u.a. (2007), Leid erfahren – Sinn suchen. Das Problem der Theodizee (Theologische Module 1), Freiburg i. Br.

Breul, Martin u.a. (2022), Gibt es Gott wirklich? Gründe für den Glauben – ein Streitgespräch, Freiburg i. Br.

Kasper, Walter (2008), Der Gott Jesu Christi, Freiburg i. Br.

Küng, Hans ([4]2006), Existiert Gott? Antwort auf die Gottesfrage der Neuzeit, München.

Kühnlein, Michael (Hg.) ([2]2022), Religionsphilosophie und Religionskritik (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 2140), Berlin.

Müller, Klaus ([2]2012/2008/2010), Glauben – Fragen – Denken, 3 Bde., Münster.

Müller, Klaus (2001), Gott erkennen. Die Abenteuer der Gottesbeweise, Regensburg.

Ruhstorfer, Karlheinz (2014), Gotteslehre (Theologie Studieren. Modul 7), Paderborn.

Stosch, Klaus von ([3]2024), Theodizee (UTB 3867), Paderborn.

4.4.2.6 Theologie der Religionen

Bürkle, Horst (1996), Der Mensch auf der Suche nach Gott. Die Frage der Religionen (AMATECA 3), Paderborn.

Danz, Christian (2005), Einführung in die Theologie der Religionen, Wien.

Dehn, Ulrich (Hg.) (2008), Handbuch Dialog der Religionen. Christliche Quellen zur Religionstheologie und zum interreligiösen Dialog, unter Mitarbeit von Gwen Bryde, Frankfurt a. M.

Gäde, Christoph (2003), Christus in den Religionen. Der christliche Glaube und die Wahrheit der Religionen, Paderborn.

Leimgruber, Stephan (2014), Unser Gott – euer Gott? Christentum und Weltreligionen, Zürich.

Schmidt-Leukel, Perry (2005), Gott ohne Grenzen. Eine christliche und pluralistische Theologie der Religionen, Gütersloh.

Stosch, Klaus von (2021), Einführung in die Komparative Theologie, Paderborn.

4.4.2.7 Offenbarung

Bongardt, Michael (2009), Einführung in die Theologie der Offenbarung, Darmstadt.

Hoff, Gregor Maria (2007), Offenbarungen Gottes? Eine theologische Problemgeschichte, Regensburg.

Nitsche, Bernhard / Remenyi, Matthias (2022), Problemfall Offenbarung. Grund – Konzepte – Erkennbarkeit, Freiburg i. Br.

Stosch, Klaus von (2010), Offenbarung (UTB 3328), Paderborn.

4.4.2.8 Theologische Erkenntnislehre

Beinert, Wolfgang (2024), Kann man dem Glauben trauen? Grundlagen theologischer Erkenntnis, Regensburg.

Knoch, Wendelin (1997), Gott sucht den Menschen. Offenbarung, Schrift, Tradition (AMATECA 4), Paderborn.

Werbick, Jürgen (2010), Einführung in die theologische Wissenschaftslehre, Freiburg i. Br.

Werbick, Jürgen (2015), Theologische Methodenlehre, Freiburg i. Br.

4.4.2.9 Spiritualität

Langer, Otto (2004), Christliche Mystik im Mittelalter. Mystik und Rationalisierung – Stationen eines Konflikts, Darmstadt.

McGinn, Bernard u.a. (Hg.) (1993/1995/1997), Geschichte der christlichen Spiritualität, 3 Bde., Würzburg.

Sudbrack, Josef (1999), Gottes Geist ist konkret. Spiritualität im christlichen Kontext, Würzburg.

Waijman, Kees (2004/2006/2007), Handbuch der Spiritualität. Formen, Grundlagen, Methoden, 3 Bde., Mainz.

4.4.3 Moraltheologie

4.4.3.1 Quellen

Thomas von Aquin, Über sittliches Handeln. Summa Theologiae I-II Q. 18-21. Lateinisch/deutsch, hg. und übersetzt von Rolf Schönberger, Stuttgart 2001.

II. Vatikanisches Konzil, Pastoralkonstitution *Gaudium et Spes* über die Kirche in der Welt von heute. [GS]

Johannes Paul II., Enzyklika *Veritatis splendor* über einige grundlegende Fragen der kirchlichen Morallehre, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 111), Bonn 1993.

4.4.3.2 Methoden der Moraltheologie

Klöcker, Katharina u.a. (2023), Ethisches Argumentieren. Reichweite und Grenzen zentraler Denkfiguren, Freiburg i. Br.

Quante, Michael (^{7}2025), Allgemeine Ethik. Einführung, Baden-Baden.

Demmer, Klaus (1989), Moraltheologische Methodenlehre, Fribourg.

4.4.3.3 Einführende und examensrelevante Literatur

Ernst, Stephan (2009), Grundfragen theologischer Ethik, München.

Marschütz, Gerhard (^{2}2014), Theologisch ethisch nachdenken, Bd. 1: Grundlagen, Würzburg.

Merkl, Alexander / Schlögl-Flierl, Kerstin (^{2}2022), Moraltheologie kompakt. Grundlagen und aktuelle Herausforderungen, Regensburg.

Rosenberger, Michael (2018), Frei zu leben. Allgemeine Moraltheologie, Münster.

Sajak, Clauß Peter (2015), Christliches Handeln in Verantwortung für die Welt (Theologie studieren. Modul 12), Paderborn.

Schockenhoff, Eberhard (^{2}2014), Grundlegung der Ethik. Ein theologischer Entwurf, Freiburg i. Br.

4.4.3.4 Vorlesungsrelevante Themen und Forschungsschwerpunkte

Sexual- und Beziehungsethik

Arntz, Klaus (2008), Gelingendes Leben in Ehe und Familie. Grundlagen der Sexualmoral, in: Ders. (Hg.), Orientierung finden. Ethik der Lebensbereiche (Theologische Module 5), Freiburg i. Br., 61-126.

Farley, Margaret A. (2014), Verdammter Sex. Für eine neue christliche Sexualmoral, Darmstadt.

Hilpert, Konrad (2015), Ehe, Partnerschaft, Sexualität. Von der Sexualmoral zur Beziehungsethik, Darmstadt.

Hilpert, Konrad u.a. (Hg.) (2011), Zukunftshorizonte katholischer Sexualethik (Quaestiones Disputatae 241), Freiburg i. Br.

Lintner, Martin M. (2025), Jenseits der Verbote. Katholische Sexualmoral im Umbruch, Freiburg i. Br.

Scheule, Rupert M. (2013), Neustart ohne Folgen. Was bleibt vom Arbeitspapier „Sinn und Gestaltung menschlicher Sexualität" der Würzburger Synode nach 40 Jahren?, in: Feiter, Reinhard / Hartmann, Richard / Schmiedl, Joachim (Hg.), Die Würzburger Synode. Die Texte neu gelesen (Europas Synoden nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil 1), Freiburg i. Br, 360-373.

Scheule, Rupert M. / Stüwe, Klaus (Hg.) (2025), Kirchlich heiraten. Was Paare sich erwarten und wie Kirche begleiten kann, Freiburg i. Br.

Moralanthropologie

Römelt, Josef (2018), Ius divinum als Begriff der theologischen Ethik? Die Unverletzlichkeit der Person als Gottes unbedingter Wille, in: Graulich, Markus / Weimann, Ralph (Hg.), Ewige Ordnung in sich verändernder Gesellschaft? Das göttliche Recht im theologischen Diskurs, Freiburg i. Br., 148-165.

Sautermeister, Jochen, Göttliches Gesetz und personales Gewissen. Zur moraltheologischen Dignität authentischer Sittlichkeit, in: Graulich, Markus / Weimann, Ralph (Hg.), Ewige Ordnung in sich verändernder Gesellschaft? Das göttliche Recht im theologischen Diskurs, Freiburg i. Br., 166-189.

Tomasello, Michael (2016), Eine Naturgeschichte der Menschlichen Moral, Berlin.

Ethik der Lebensführung

Demmer, Klaus (1974), Die Lebensentscheidung, Paderborn.

Fenner, Dagmar (2007), Das gute Leben, Berlin.

Krämer, Hans (1992), Integrative Ethik, Frankfurt a. M.

Scheule, Rupert M. (2020), Lebensführung von Studierenden als Thema der Moraltheologie, in: Ders. u.a. (Hg.), Moraltheologie und Universität. Eine Verhältnisbestimmung, Freiburg i. Br., 175-197.

Ethik der Übergänge

Lauster, Jörg (2005), Religion als Lebensdeutung, Theologische Hermeneutik heute, Darmstadt.

Marquard, Odo (1981), Frage nach der Frage, auf der die Hermeneutik die Antwort ist, in: Philosophisches Jahrbuch 88, 1-19.

Wolfers, Melanie (2003), Theologische Ethik als handlungsleitende Sinnwissenschaft, Freiburg i. Ue.

Bio- und Medizinethik

Düwell, Marcus (2008), Bioethik. Methoden, Theorien und Bereiche, Stuttgart.

Ernst, Stephan (2020), Am Anfang und Ende des Lebens. Grundfragen medizinischer Ethik, Freiburg i. Br.

Scheule, Rupert M. (Hg.) (2015), Ethik des Lebensbeginns. Ein interkonfessioneller Diskurs, Regensburg.

Schockenhoff, Eberhard (^{2}2013), Ethik des Lebens. Grundlagen und neue Herausforderungen, Freiburg i. Br.

4.4.4 Theologische Sozialethik und Gesellschaftslehre

4.4.4.1 Quellen

II. Vatikanisches Konzil, Pastoralkonstitution *Gaudium et Spes* über die Kirche in der Welt von heute.

Franziskus, Enzyklika *Laudato Si´* über die Sorge für das gemeinsame Haus, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 202), Bonn 2015.

Franziskus, Enzyklika *Fratelli tutti* über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 227), Bonn 2020.

Franziskus, Apostolisches Schreiben *Laudate Deum* über die Klimakrise, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 238), Bonn 2023.

Leo XIV., Apostolische Exhortation *Dilexi te* über die Liebe zu den Armen, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 246), Bonn 2025.

Leo XIV., Enzyklika *Magnifica humanitas* über die Bewahrung des Menschen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 247), Bonn 2026.

Kompendium der Soziallehre der Kirche, hg. vom Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden, Freiburg i. Br. 2006.

4.4.4.2 Grundlegende Literatur

Anzenbacher, Arno (1998), Christliche Sozialethik. Einführung und Prinzipien, Paderborn.

Große Kracht, Hermann-Josef (2026), Die Sozialverkündigung der Kirche. Geschichte und Gegenwart, 2 Bde., Freiburg i. Br.

Heimbach-Steins, Marianne (Hg.) (2004/2005), Christliche Sozialethik. Ein Lehrbuch, 2 Bde., Regensburg.

Heimbach-Steins, Marianne u.a. (Hg.) (2022), Christliche Sozialethik. Grundlagen – Kontexte – Themen, Regensburg.

Höffe, Otfried (Hg.) (^{8}2023), Lexikon der Ethik, München.

Laux, Bernhard (2007), Exzentrische Sozialethik. Zur Präsenz und Wirksamkeit christlichen Glaubens in der modernen Gesellschaft (Forum Religion & Sozialkultur 13), Berlin.

Marx, Reinhard / Wulsdorf, Helge (2002), Christliche Sozialethik. Konturen, Prinzipien, Handlungsfelder (AMATECA 21), Paderborn.

Nass, Elmar (2020), Christliche Sozialethik. Orientierung, die Menschen (wieder) gewinnt (Ethik – Grundlagen und Handlungsfelder 13), Stuttgart.

Wilhelms, Günter (2010), Christliche Sozialethik (UTB 3337), Stuttgart.

4.4.4.3 Politische Ethik

Schallenberg, Peter (2026), Gott und Staat. Grundzüge einer politischen Ethik im Westen, Regensburg.

4.4.4.4 Umweltethik

Barth, Martin / Hoff, Gregor Maria (Hg.) (2024), Umweltethik in christlicher Perspektive, Baden-Baden.

Becka, Michelle (2024), Globale Gesundheit und kirchliche Soziallehre. Spurensuche und Impulse, in: Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften 65, 103-128.

Delgado, Mariano / Vellguth, Klaus (Hg.) (2025), Schöpfung und Verantwortung. Religionswissenschaftliche, ethische und theologische Perspektiven, Ostfildern.

Heimbach-Steins, Marianne u.a. (Hg.) (2020), Globales Gemeinwohl. Sozialwissenschaftliche und sozialethische Analysen (Gesellschaft – Ethik – Religion 17), Paderborn.

Laubach, Thomas / Lindner, Konstantin / Steinberger, Simon (Hg.) (2024), Theology for Future. Die 17 Ziele der UN für nachhaltige Entwicklung theologisch reflektiert, Freiburg i. Br.

Lienkamp, Andreas (2009), Klimawandel und Gerechtigkeit. Eine Ethik der Nachhaltigkeit in christlicher Perspektive, Paderborn.

Ostheimer, Jochen (Hg.) (2026), Ökologische Weltbilder. Wege in ein neues Verhältnis von Mensch und Natur (Neue Ökologie 15), Bielefeld.

Vogt, Markus (^{2}2022), Christliche Umweltethik. Grundlagen und zentrale Herausforderungen, Freiburg i. Br.

Vogt, Markus (2009), Prinzip Nachhaltigkeit. Ein Entwurf aus theologisch-ethischer Perspektive, München.

Wasmaier-Sailer, Margit / Durst, Michael (Hg.) (2023), Schöpfung und Ökologie (Theologische Berichte 42), Freiburg i. Br.

4.4.4.5 Wirtschaftsethik

Fenner, Dagmar (^{2}2022), Einführung in die Angewandte Ethik (UTB 3364), Tübingen.

Jähnichen, Traugott / Wiemeyer, Joachim (2020), Wirtschaftsethik 4.0. Der digitale Wandel als wirtschaftsethische Herausforderung, Stuttgart.

Niebeling, Martin / Hemel, Ulrich / Meynhardt, Timo (Hg.) (2026), Alte und neue Formen der Sozialpartnerschaft. Ein Blick nach vorn, Freiburg i. Br.

4.4.4.6 Familienethik

Hilpert, Konrad / Laux, Bernhard (Hg.) (2014), Leitbild am Ende? Der Streit um Ehe und Familie, Freiburg i. Br.

4.5 Praktische Theologie

4.5.1 Kirchenrecht

4.5.1.1 Quellen

Acta Apostolicae Sedis [bis 1908: Acta Sanctae Sedis], Rom 1865ff.

Codex Iuris Canonici. Codex des kanonischen Rechtes. Lateinisch-deutsche Ausgabe mit Sachverzeichnis, Kevelaer (Butzon & Bercker) [11]2025. [CIC/1983]

Codex Iuris Canonici. Pii X Pontificis Maximi iussu digestus, Benedicti Papae XV auctoritate promulgatus, Rom 1917. [CIC/1917]

Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium. Kodex der Kanones der Orientalischen Kirchen, Paderborn (Bonifatius) 2021. [CCEO/1990]

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland in der im Bundesgesetzblatt Teil II, Gliederungsnummer 100-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 22. März 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 94) geändert worden ist. [GG]

Konkordat zwischen seiner Heiligkeit Papst Pius XI. und dem Staate Bayern vom 29. März 1924.

Darüber hinaus finden sich auch wichtige Quellen des Kirchenrechts in ***diözesanen Amtsblättern****.*

4.5.1.2 Grundlegende Literatur

Haering, Stephan / Rees, Wilhelm / Schmitz, Heribert (Hg.) ([3]2015), Handbuch des katholischen Kirchenrechts, Regensburg.

Rhode, Ulrich (2015), Kirchenrecht (Kohlhammer Studienbücher Theologie 24), Stuttgart.

Demel, Sabine ([3]2022), Handbuch Kirchenrecht. Grundbegriffe für Studium und Praxis, Freiburg i. Br.

De Wall, Heinrich / Muckel, Stefan ([6]2022), Kirchenrecht. Ein Studienbuch, München.

Lüdecke, Norbert / Bier, Georg (2012), Das römisch-katholische Kirchenrecht. Eine Einführung, Stuttgart.

Müller, Ludger / Ohly, Christoph ([2]2022), Katholisches Kirchenrecht. Ein Studienbuch (UTB 4307), Paderborn.

Haering, Stephan / Schmitz, Heribert (2004), Lexikon des Kirchenrechts, Freiburg i. Br.

4.5.1.3 Kirchenrechtliche Fallbearbeitung

Berkmann, Burkhard Josef / Nelles, Marcus (2019), Fälle zum katholischen Kirchenrecht. Übungsbeispiele mit Lösungen, Stuttgart.

4.5.1.4 Vertiefende Literatur

Aymans, Winfried (Hg.) ([13]1991ff.), Kanonisches Recht. Lehrbuch aufgrund des Codex iuris canonici, begründet von Eduard Eichmann, fortgeführt von Klaus Mörsdorf, 4 Bde., Paderborn.

Lüdicke, Klaus (Hg.) (1985ff.), Münsterischer Kommentar zum Codex Iuris Canonici unter besonderer Berücksichtigung der Rechtslage in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Essen.

4.5.1.5 Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

Kingata, Yves (2026), Beratung und Entscheidung im Verhältnis zueinander. Möglichkeiten de lege ferenda im kanonischen Recht, in: Thull, Philipp (Hg.), Auf dem Weg zu einer synodalen Kirche. Kirchenrechtliche Anstöße der „Weltsynode" zur Reform, St. Ottilien, 47-60.

Kingata, Yves (2022), Die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche als „kirchengeschichtliche Zäsur". Ein Überblick über das kirchliche Strafrecht, in: Münchener theologische Zeitschrift 73, 307-330.

Kingata, Yves (2021), „Heilige Orte", insbesondere Friedhöfe. Kirchenrechtlicher Status und Rechtsvergleich mit den Regelungen der evangelischen und orthodoxen Kirchen in Deutschland unter Berücksichtigung zentraler staatskirchenrechtlicher Aspekte, St. Ottilien.

Kingata, Yves / Unterburger, Klaus (Hg.) (2026), Das Bayerische Konkordat von 1924. Historische Rekonstruktion und kanonistische Analyse (Kanonistische Studien und Texte 85), Berlin.

4.5.1.6 Fachlexika

LKRR	Lexikon für Kirchen- und Religionsrecht, hg. von Heribert Hallermann u.a., 4 Bde., Leiden 2019ff.
LKStKR[2]	Lexikon für Kirchen- und Staatskirchenrecht, hg. von Axel von Campenhausen, Ilona Riedel-Spangenberger und Reinhold Seebott, 3 Bde., Paderborn [2]2000ff.

4.5.1.7 Fachzeitschriften

AfKKR	Archiv für Katholisches Kirchenrecht, Paderborn u.a. 1856ff.
DPM	De processibus matrimonialibus. Fachzeitschrift zu Fragen des kanonischen Eherechts, Frankfurt a. M. 1994ff.

4.5.1.8 Online-Ressourcen

https://www.nomokanon.de/
Web-Journal für Recht und Religion

www.iuscangreg.it
ixCan für Recherche / Kanonistische Ressourcen

4.5.2 Liturgiewissenschaft

4.5.2.1 Quellen und Methodenlehre

Eine sehr gute Einführung in Quellenkunde und Methodenlehre der Liturgiewissenschaft bietet:
Meßner, Reinhard ([2]2009), Einführung in die Liturgiewissenschaft (UTB 2173), Paderborn.

Die wichtigsten Quellen der Hauptvorlesungen werden zweisprachig mit deutscher Übersetzung in der vom Lehrstuhl herausgegebenen Reihe ***Quellen und Materialien zum Studium der Liturgiewissenschaft*** *bereitgestellt.*

4.5.2.2 Einführende Literatur

Meyer, Hans Bernhard u.a. (Hg.) (1983ff.), Gottesdienst der Kirche. Handbuch der Liturgiewissenschaft, bisher 9 Bde., Regensburg.
Maßgebliches deutschsprachiges Handbuch

Meßner, Reinhard ([2]2009), Einführung in die Liturgiewissenschaft (UTB 2173), Paderborn.
Nachdrücklich empfohlen, deckt jedoch nicht alle Themen der Liturgiewissenschaft ab

Gerhards, Albert / Kranemann, Benedikt ([3]2013), Einführung in die Liturgiewissenschaft, Darmstadt.
Deckt ebenfalls nicht alle Themen der Liturgiewissenschaft ab

Berger, Rupert ([5]2013), Pastoralliturgisches Handlexikon, Freiburg i. Br.
Gute Erstinformation für die Praxis

Müller, Karl Ferdinand / Blankenburg, Walter (Hg.) (1954ff.), Handbuch des evangelischen Gottesdienstes, 5 Bde., Kassel.
An Gründlichkeit teilweise noch immer unüberholt

4.5.2.3 Vorlesungsrelevante Themen

Die Feier der Eucharistie

Meßner, Reinhard ([2]2009), Einführung in die Liturgiewissenschaft (UTB 2173), Paderborn.
Kapitel III (S. 150-226) zur Feier der Eucharistie

Meyer, Hans Bernhard (1989), Eucharistie. Geschichte, Theologie, Pastoral (Gottesdienst der Kirche 4), Regensburg.
Handbuch mit umfassenden Literaturhinweisen, das folgende klassische Darstellung nicht ersetzen kann und will:

Jungmann, Josef Andreas ([5]1962), Missarum Sollemnia. Eine genetische Erklärung der römischen Messe, 2 Bde., Wien.
Materialreiche und dabei packend geschriebene Gesamtdarstellung

Jungmann, Josef Andreas (1970), Messe im Gottesvolk. Ein nachkonziliarer Durchblick durch Missarum Sollemnia, Freiburg i. Br.

Initiation und weitere sakramentliche Feiern

Meßner, Reinhard ([2]2009), Einführung in die Liturgiewissenschaft (UTB 2173), Paderborn.
Kapitel II, „Die christliche Initiation", bietet eine gute Einführung in alle Aspekte der Initiationsfeiern und kommentierte weiterführende Literaturhinweise. Kapitel VI und V gehen auf weitere sakramentliche Feiern ein.

Kleinheyer, Bruno (1989), Sakramentliche Feiern I. Die Feiern der Eingliederung in die Kirche (Gottesdienst der Kirche 7,1), Regensburg.
Maßgebliche wissenschaftliche Gesamtdarstellung mit umfassender Bibliographie

Schulz, Frieder (1991), Initiatio Christiana. Evangelische Marginalien zu einer katholischen Darstellung der Feiern zur Eingliederung in die Kirche, in: Archiv für Liturgiewissenschaft 33, 43-76.
Bezugnehmend auf die oben genannte Publikation von Kleinheyer (1989)

Jilek, August (1996), Eintauchen – Handauflegen – Brotbrechen. Eine Einführung in die Feiern von Taufe, Firmung und Erstkommunion (Kleine Liturgische Bibliothek 3), Regensburg.
Übersichtliche Gesamtdarstellung in allgemeinverständlicher Form

Tagzeitenliturgie

Taft, Robert (1986), The Liturgy of the Hours in East and West. The Origins of the Divine Office and its Meaning for Today, Collegeville (Minnesota).
Sehr gute, umfassende Gesamtdarstellung mit Schwerpunkt auf der Alten Kirche und den orientalischen Traditionen

Buchinger, Harald (2014), Tagzeitenliturgie, in: Gerhards, Albert / Schneider, Matthias (Hg.), Der Gottesdienst und seine Musik, Bd. 2: Liturgik. Gottesdienstformen und ihre Handlungsträger (Enzyklopädie der Kirchenmusik 4/2), Laaber, 71-82.
Knappe Einführung in die Tagzeitenliturgie

Buchinger, Harald (2026), Tagzeitenliturgie heute und die Gesänge Gregorianischer Tradition, in: Bieringer, Andreas / Zerfaß, Alexander (Hg.), Das Stundengebet heute. Neue Zugänge zur Tagzeitenliturgie, Freiburg i. Br., 286-309.

Feiern im Rhythmus des Jahres

Auf der Maur, Hansjörg (1983), Feiern im Rhythmus der Zeit I. Herrenfeste in Woche und Jahr (Gottesdienst der Kirche 5), Regensburg.
Dieses Werk bleibt bei aller Revisions- und Ergänzungsbedürftigkeit die aktuellste umfassende Gesamtdarstellung.

Bradshaw, Paul F. / Johnson, Maxwell E. (2011), The Origins of Feasts, Fasts and Seasons in Early Christianity (Alcuin Club 86), London.
Sehr gute Einführung in Fragen der frühen Festgeschichte

Buchinger, Harald (2011), Zu Ursprung und Entwicklung des liturgischen Jahres. Tendenzen, Ergebnisse und Desiderate heortologischer Forschung, in: Liturgisches Jahrbuch 61, 207-240.
Kritischer Forschungsbericht zum Thema

Die Osterfeier der Kirche

Auf der Maur, Hansjörg (1983), Feiern im Rhythmus der Zeit I. Herrenfeste in Woche und Jahr (Gottesdienst der Kirche 5), Regensburg.
Grundlegendes Handbuch, zum Teil überholt, aber immer noch unübertroffen

Auf der Maur, Hansjörg (2003), Die Osterfeier in der alten Kirche, hg. von Reinhard Meßner und Wolfgang G. Schöpf, mit einem Beitrag von Clemens Leonhard (Liturgica Oenipontana 2), Münster.
Posthum publiziertes Fragment einer Neubearbeitung zu Bibel, Judentum und Alter Kirche

Buchinger, Harald (2020), Das „Heilige Grab" im Zusammenhang der Osterfeier. Beobachtungen und Thesen, in: Heiliger Dienst 74, 69-80.

Buchinger, Harald, Ostern zwischen „Populo meus" und „Israelitica dignitas". Kirche als Volk Gottes im Angesicht Israels, in: Heiliger Dienst 80, 46-57.

Visonà, Giuseppe (1995), Ostern/Osterfest/Osterpredigt. I: Geschichte, Theologie und Liturgie, in: TRE 25, 517-530.
Überblicksdarstellung zum Thema

Buchinger, Harald (2014), Pascha, in: RAC 26 Lieferung 208, 1033-1077.
Überblicksdarstellung zum Thema

Buchinger, Harald / Leonhard, Clemens (2015), Pentekoste, in: RAC 27 Lieferung 210, 87-108.
Überblicksdarstellung zum Thema

Meßner, Reinhard ([2]2009), Einführung in die Liturgiewissenschaft (UTB 2173), Paderborn.
Kapitel V zur Osterfeier (S. 302-365) leistet einen äußerst wertvollen Beitrag zum Thema.

4.5.2.4 Fachlexika

LitWo	Liturgisch Woordenboek, hg. von L. Brinkhoff u.a., 2 Bde. u. 1 Supplement-Bd., Roermond 1958ff.
DACL	Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie, hg. von Fernand Cabrol und Henri Leclercq, 15 Bde. (in 30 Teilbdn.), Paris 1924ff.

4.5.2.5 Fachzeitschriften

ALw	Archiv für Liturgiewissenschaft, Regensburg bzw. Maria Laach 1950ff.
EO	Ecclesia Orans, Rom 1984ff.
EL	Ephemerides Liturgicae, Rom 1887ff.
HlD	Heiliger Dienst, Salzburg 1974ff.
JLH	Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie, Göttingen 1955ff.
LJ	Liturgisches Jahrbuch, Münster 1951ff.
MD	La Maison-Dieu, Paris 1945ff.
QuLi	Quéstions liturgiques, Leuven 1910ff.
RivLit	Rivista Liturgica, Turin 1914ff.
StLi	Studia Liturgica, Leuven 1962ff.
Worship	Worship, Collegeville (Minnesota) 1926ff.

4.5.3 Pastoraltheologie

4.5.3.1 Quellen

Deutsche Bischofskonferenz, In der Seelsorge schlägt das Herz der Kirche. Wort der deutschen Bischöfe zur Seelsorge, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Die deutschen Bischöfe 110), Bonn 2022.

4.5.3.2 Methoden

Themenheft Wissenschaftstheorie (2015), in: Pastoraltheologische Informationen 35 (2).
https://www.uni-muenster.de/Ejournals/index.php/zpth/issue/view/126

Die folgende Publikation ist zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Leitfadens noch nicht erschienen:
Leimgruber, Ute, Diskursgeschichte theologischer Genderforschung in der Pastoraltheologie, in: Könemann, Judith / Heimbach-Steins, Marianne (Hg.), Handbuch Theologische Geschlechterforschung.

4.5.3.3 Einführende Literatur

Feiter, Reinhard (2011), Einführung in die Pastoraltheologie, in: Sajak, Clauß Peter (Hg.), Praktische Theologie (Theologie studieren. Modul 4), Paderborn, 15-64.

Haslinger, Herbert (2026), Einführung in die Pastoraltheologie (UTB 6569), Paderborn

Haslinger, Herbert (2015), Pastoraltheologie (UTB 8519), Paderborn.

Leimgruber, Ute (2020), Hidden Patterns. Überlegungen zu einer machtsensiblen Pastoraltheologie, in: ET Studies 11, 207-224.

4.5.3.4 Vorlesungsrelevante Themenbereiche

Diakonie als Grunddimension kirchlichen Handelns

Fuchs, Ottmar (1990), Heilen und befreien. Der Dienst am Nächsten als Ernstfall von Kirche und Pastoral, Düsseldorf.

Haslinger, Herbert (2009), Diakonie. Grundlagen für die soziale Arbeit der Kirche, Paderborn.

Schäfer, Gerhard K. (2026), Geschichte der Diakonie im Überblick. Helfen im Wandel (UTB 6554), Göttingen.

Das Christentum in seinem Verhältnis zum Judentum und zu anderen Religionen

Boschki, Reinhold / Wohlmuth, Josef (Hg.) (2015), Nostra Aetate 4. Wendepunkt im Verhältnis von Kirche und Judentum – bleibende Herausforderung für die Theologie, Paderborn.

Langer, Gerhard / Hoff, Gregor Maria (Hg.) (2009), Der Ort des Jüdischen in der katholischen Theologie, Göttingen.

Christliche Praxis zwischen religiöser Indifferenz und kirchlichen Sozialformen

Loffeld, Jan (2024), Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt. Das Christentum vor der religiösen Indifferenz, Freiburg i. Br.

Scheuchenpflug, Peter (2025), Wenn Christen vor Ort Gemeinde bilden. Grundlagen einer raumorientierten Pastoral, Regensburg.

Seelsorge

Leimgruber, Ute (2023), Seelsorge als geschlechtsspezifischer Vulneranz- und Resilienzraum. Eine Problemanzeige, in: Theologie der Gegenwart 66 (1), 15-26.

Nauer, Doris (^{3}2014), Seelsorge. Sorge um die Seele, Stuttgart.

Homiletik

Bauer, Christian / Rees, Wilhelm (Hg.) (2021), Laienpredigt. Neue pastorale Chancen, Freiburg i. Br.

4.5.3.5 Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

Haslbeck, Barbara u. a. (Hg.) (2020), Erzählen als Widerstand. Berichte über spirituellen und sexuellen Missbrauch an erwachsenen Frauen in der katholischen Kirche, Münster.

Leimgruber, Ute (Hg.) (2021), Catholic Women. Frauen aus aller Welt für eine gerechtere Kirche, Würzburg.

Leimgruber, Ute (2026), Missbrauchsmuster. Was Missbrauch an Frauen ermöglicht und warum er nicht als solcher erkannt wird, Ostfildern.

Leimgruber, Ute / Haslbeck, Barbara (Hg.) (2024), Spirituellen Missbrauch verstehen. Wissenschaftliche Essays zu Selbstverlust und Gottentfremdung, Ostfildern.

Leimgruber, Ute / Reisinger, Doris (Hg.) (2022), Special Issue Sexual and Spiritual Violence against Adult Men and Women in the Catholic Church, in: Religions 13.

Wirth, Mathias / Noth, Isabelle / Schroer, Silvia (Hg.) (2021), Sexualisierte Gewalt in kirchlichen Kontexten. Neue interdisziplinäre Perspektiven, Berlin.

https://missbrauchsmuster.de/

4.5.3.4 Standardmedien der Pastoraltheologie

ZPTh	Zeitschrift für Pastoraltheologie (bis 2016: Pastoraltheologische Informationen [PThI]), Münster 1981ff. *https://www.uni-muenster.de/Ejournals/index.php/zpth/index*
LS	Lebendige Seelsorge, Würzburg 1950ff. *https://archiv.echter.de/PDF-Lebendige-Seelsorge/*
	Wortschatz – Arbeitsgemeinschaft Pastoraltheologie *https://pastoraltheologie.org/wortschatz/*

4.5.4 Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts

4.5.4.1 Quellen

Baumann, Horst u.a. (Hg.), Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2023 (GESIS Variable Reports 2025/02), Köln 2025.
(*https://access.gesis.org/dbk/78534 [05.08.2025])*

Deutsche Bischofskonferenz, Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Die deutschen Bischöfe 80), Bonn ^{6}2017.
(https://www.dbk-shop.de/media/files_public/3e5ebafbb48891e281c669733946c2ff/DBK_1180.pdf [06.08.2025]).

Deutsche Bischofskonferenz, Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts. Empfehlungen für die Kooperation des katholischen mit dem evangelischen Religionsunterricht, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Die deutschen Bischöfe 103), Bonn 2016.
(http://www.dbk-shop.de/media/files_public/78dec341a816e6bd25867040e0ed289d/DBK_11103.pdf [06.08.2025])

Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Beschluss: Der Religionsunterricht in der Schule (1974), in: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Offizielle Gesamtausgabe, Bd. 1: Beschlüsse der Vollversammlung, hg. von Ludwig Bertsch u.a., Freiburg i. Br. 1976, 123-152.
(www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Synoden/gemeinsame_Synode/band1/synode.pdf [06.08.2025]).

Jackson, Robert, Signposts. Policy and practice for teaching about religions and non-religious world views in intercultural education, Strasbourg 2014.
(https://rm.coe.int/16806cd2f5 [05.08.2025]).

4.5.4.2 Forschungsmethoden

Riegel, Ulrich / Gennerich, Carsten (2020), Forschungsmethoden, religionspädagogische, in: WiReLex (https://doi.org/10.23768/wirelex.Forschungsmethoden_religionspdagogische.100003).

4.5.4.3 Einführende Literatur

Porzelt, Burkard (^{2}2013), Grundlegung religiöses Lernen. Eine problemorientierte Einführung in die Religionspädagogik (UTB 3177), Bad Heilbrunn.

4.5.4.4 Examensvorbereitende Literatur für Lehramtsstudierende

Hilger, Georg u.a. (2014), Religionsdidaktik Grundschule. Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts, München / Stuttgart.

Kropač, Ulrich / Riegel, Ulrich (Hg.) (2021), Handbuch Religionsdidaktik (Kohlhammer Studienbücher Theologie 25), Stuttgart.

Mendl, Hans (2019), Taschenlexikon Religionsdidaktik. Das Wichtigste für Studium und Beruf, München.

Stögbauer-Elsner, Eva / Lindner, Konstantin / Porzelt, Burkard (Hg.) (2021), Studienbuch Religionsdidaktik (UTB 5566), Bad Heilbrunn.

4.5.4.5 Vorlesungsrelevante Themenbereiche

Englert, Rudolf (2018), Was wird aus Religion? Beobachtungen, Analysen und Fallgeschichten zu einer irritierenden Transformation, Ostfildern.

Lindner, Konstantin / Zimmermann, Mirjam (Hg.) (2021), Handbuch ethische Bildung. Religionspädagogische Fokussierungen (UTB 5604), Tübingen.

Meyer, Karlo (2019), Grundlagen interreligiösen Lernens, Göttingen.

Porzelt, Burkard (2012), Grundlinien biblischer Didaktik (UTB 3656), Bad Heilbrunn.

Porzelt, Burkard (2023), Glauben korrelativ kommunizieren. Annäherungen an das religionspädagogische Korrelationsprinzip (UTB 6128), Bad Heilbrunn.

Rothgangel, Martin u.a. (Hg.) (^{8}2024), Elementare Bibeltexte. Subjektorientiert – biblisch-theologisch – didaktisch (Theologie für Lehrerinnen und Lehrer 2), Göttingen.

4.5.4.6 Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls

Büttner, Gerhard u.a. (Hg.) (^{2}2019), Handbuch Theologisieren mit Kindern. Einführung – Schlüsselthemen – Methoden, Stuttgart / München.

Kubik, Andreas / Klinger, Susanne / Sağlam, Coşkun (Hg.) (2022), Neuvermessung des Religionsunterrichts nach Art. 7 Abs 3 GG. Zur Zukunft religiöser Bildung (Veröffentlichungen des Instituts für Islamische Theologie der Universität Osnabrück 11), Göttingen / Osnabrück.

Porzelt, Burkard / Schimmel, Alexander (Hg.) (2015), Strukturbegriffe der Religionspädagogik, Bad Heilbrunn.

Scheuchenpflug, Peter (2025), Wenn Christen vor Ort Gemeinde bilden. Grundlagen einer raumorientierten Pastoral, Regensburg.

Utsch, Michael / Demmrich, Sarah (2023), Psychologie des Glaubens. Einführung in die Religionspsychologie (UTB 6056), Göttingen.

4.5.4.7 Fachzeitschriften und Periodika

KatBl	Katechetische Blätter, Ostfildern 1876ff.
JRP	Jahrbuch der Religionspädagogik, Göttingen 1985ff.
RpB	Religionspädagogische Beiträge, 1978ff.
ZPT	Zeitschrift für Pädagogik und Theologie, Berlin 1949ff.

4.5.4.8 Nachschlagewerke

https://eopac.net/comenius-institut/
Gesamtkatalog RKE (Religionspädagogik, Kirchliche Bildungsarbeit, Erziehungswissenschaft) des Comenius-Instituts

www.uni-regensburg.de/theologie/religionspaedagogik-didaktik/links/index.html
Linkliste des Regensburger Lehrstuhls für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts

www.die-bibel.de/wirelex
WiReLex – Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet

4.6 Philosophie

4.6.1 Quellen

4.6.1.1 Philosophie der Antike

Platon, Kratylos. Übersetzung und Kommentar, hg. von Peter Staudacher, Göttingen 2021.

Platon, Parmenides. Griechisch-deutsch, hg. und übersetzt von Günter Zekl (Philosophische Bibliothek 279), Hamburg 1972.

Platon, Der Sophist. Griechisch-deutsch, übersetzt von Otto Apelt, hg. und neu bearbeitet von Reiner Whiel (Philosophische Bibliothek 265), Hamburg ²1985.

Aristoteles, Hermeneutik. Griechisch-deutsch, hg., übersetzt und erläutert von Hermann Weidemann (Sammlung Tusculum), Berlin 2015.

Aristoteles, Kategorien, hg., übersetzt und erläutert von Klaus Oehler, Berlin 1984.

Aristoteles, Nikomachische Ethik, hg. von Günther Bien auf der Grundlage der Übersetzung von Eugen Rolfes (Philosophische Bibliothek 5), Hamburg 1985.

Aristoteles, Über die Seele. Griechisch-deutsch, hg., übersetzt, mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen von Klaus Corcilius (Philosophische Bibliothek 681), Hamburg 2017.

Plotin, Schriften in deutscher Übersetzung, hg. von Richard Harder (Philosophische Bibliothek 743), 2 Bde., Hamburg 2020.

Augustinus, Confessiones. Lateinisch-deutsch, hg. und übersetzt von Wilhelm Thimme (Sammlung Tusculum), Düsseldorf 2004.

4.6.1.2 Philosophie des Mittelalters

Liber de causis. Das Buch von den Ursachen, hg., übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Andreas Schönfeld und Rolf Schönberger (Philosophische Bibliothek 553), Hamburg 2004.

Albert der Große, Buch über die Ursachen und den Hervorgang von allem aus der ersten Ursache. Erstes Buch. Zweisprachige Ausgabe, hg., übersetzt, mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen von Henryk Anzulewicz u.a. (Philosophische Bibliothek 580), Hamburg 2018.

Albert der Große, Über Logik und Universalienlehre. Zweisprachige Ausgabe, hg., nach dem Text der Editio Coloniensis übersetzt und herausgegeben von Manuel Santos Noya und Uwe Petersen (Philosophische Bibliothek 635), Hamburg 2018.

Thomas von Aquin, Summa Theologica. Die deutsche Thomas-Ausgabe. vollständige, ungekürzte deutsch-lateinische Ausgabe der Summa theologica, hg. und kommentiert von Otto Hermann Pesch, Graz 1977.

Meister Eckhart, Predigten, hg. von Niklas Largier (Werke 1), Frankfurt a. M. 2008.

Meister Eckhart, Predigten und Traktate, hg. von Niklas Largier (Werke 2), Frankfurt a. M. 2008.

Cusanus, Nikolaus, Philosophisch-theologische Werke. Lateinisch-deutsch, hg. von Karl Bormann u.a. (Philosophische Bibliothek 264), 4 Bde., Hamburg 2002.

4.6.1.3 Philosophie der Neuzeit und Gegenwart

Spinoza, Baruch de, Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt, hg., übersetzt, mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen von Wolfgang Bartuschat (Philosophische Bibliothek 92), Hamburg ^{4}2015.

Leibniz, Gottfried Wilhelm, Monadologie und andere metaphysische Schriften. Zweisprachige Ausgabe., hg., übersetzt, mit Einleitung, Anmerkungen und Registern versehen von Ulrich Johannes Schneider (Philosophische Bibliothek 537), Hamburg 2014.

Hume, David, An enquiry concerning human understanding, hg. von Peter Millican, Oxford 1999.

Kant, Immanuel, Kritik der reinen Vernunft. Nach der 1. und 2. Originalausgabe hg. von Jens Timmermann mit einer Bibliographie von Heiner Klemme (Philosophische Bibliothek 505), Hamburg 1998.

Fichte, Johann Gottlieb, Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre, hg. von Fritz Medicus, Einleitung und Register von Wilhelm G. Jacobs (Philosophische Bibliothek 246), Hamburg ^{4}1997.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse, hg. von Friedhelm Nicolin und Otto Pöggeler (Philosophische Bibliothek 33), Hamburg ^{5}1991.
Nietzsche, Friedrich, Die Fröhliche Wissenschaft. Wir Furchtlosen, hg. und eingeleitet von Claus-Artur Scheier (Philosophische Bibliothek 655), Hamburg 2021.

Husserl, Edmund, Cartesianische Meditationen. Eine Einleitung in die Phänomenologie, mit einer Einleitung und Registern hg. von Elisabeth Ströker (Philosophische Bibliothek 644), Hamburg 2012.

Whitehead, Alfred North, Process and Reality, New York 1967.

Wittgenstein, Ludwig, Philosophische Untersuchungen. Auf der Grundlage der kritisch-genetischen Edition, hg. von Joachim Schulte mit einem Nachwort des Herausgebers, Frankfurt a. M. 2003.

Benjamin, Walter, Sprache und Geschichte. Philosophische Essays, hg. von Fred Lönker (Reclams Universalbibliothek 8775), Ditzingen 2019.

Deleuze, Gilles, Differenz und Wiederholung, München 1992.

Derrida, Jacques, Grammatologie, hg. und übersetzt von Hans-Jörg Rheinberger und Hanns Zischler, Frankfurt a. M. 2021.

4.6.2 Methoden

4.6.2.1 Epistemologie und Wissenschaftstheorie

Chalmers, Alan (1976), What is the thing called science?, Queensland.

Grajner, Martin / Melchior Guido (Hg.) (2019), Handbuch Erkenntnistheorie, Stuttgart.

Musgrave, Alan (1993), Common Sense, Science and Scepticism, Cambridge.

4.6.2.2 Logik

Leitgeb, Hannes (2016), Logik I. Eine Einführung in die klassische Aussagen- und Prädikatenlogik. *https://cms-cdn.lmu.de/media/10_phil/mcmp/downloads/logik_skript.pdf*

Zoglauer, Thomas (2008), Einführung in die formale Logik für Philosophen, Göttingen.

4.6.2.3 Hermeneutik und Sprache

Borsche, Tilman (Hg.) (1996), Klassiker der Sprachphilosophie. Von Platon bis Noam Chomsky, München.

Coseriu, Eugenio (2003), Geschichte der Sprachphilosophie. Von den Anfängen bis Rousseau, Tübingen.

Gadamer, Hans-Georg / Boehm, Gottfried (Hg.) (1976), Seminar Philosophische Hermeneutik, Frankfurt a. M.

Trabant, Jürgen (^{3}1996), Elemente der Semiotik (Uni-Taschenbücher 103), Tübingen.

Gadamer, Hans-Georg (1960), Wahrheit und Methode. Grünzüge einer philosophischen Hermeneutik, Tübingen.

Grondin, Jean (2001), Einführung in die philosophische Hermeneutik, Darmstadt.

Hennigfeld, Jochem (1982), Die Sprachphilosophie im 20. Jahrhundert. Grundpositionen und -probleme, Berlin.

4.6.3 Einführung in die Philosophie und ihre Teildisziplinen

4.6.3.1 Allgemeine Einführung in die Philosophie als Disziplin

Heidegger, Martin (1977), Sein und Zeit, hg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann und Vittorio Klostermann (Heidegger Gesamtausgabe 2), Frankfurt a. M.

Russell, Bertrand (2001), The Problems of Philosophy, Oxford.

Nagel, Thomas (1987), What does it all mean? A very short introduction to Philosophy, New York.

4.6.3.2 Philosophiegeschichte

Jaspers, Karl (1981), Die großen Philosophen, 2 Bde., München.

Kenny, Anthony (2012), A New History of Western Philosophy, 4 Bde., Oxford.

Leinsle, Ulrich G. (1995), Einführung in die scholastische Theologie (UTB 1865), Paderborn.

Stegmüller, Wolfgang ([7]1987), Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie. Eine kritische Einführung, Stuttgart.

Holzhey, Helmut u.a. (Hg.) (1983ff.), Grundriss der Geschichte der Philosophie, bisher 36 Bde., Basel.

Röd, Wolfgang (1988ff.), Geschichte der Philosophie, 14 Bde., München.

Röd, Wolfgang (1998), Kleine Geschichte der antiken Philosophie, München.

4.6.3.3 Ontologie und philosophische Gottesfrage

Bromand, Joachim / Kreis, Guido (2011), Gottesbeweise. Von Anselm bis Gödel, Frankfurt a. M.

Grossmann, Reinhard (2002), Die Existenz der Welt. Eine Einführung in die Ontologie, Frankfurt a. M.

Halfwassen, Jens (2024), Grundfragen der Metaphysik. Eine Einführung in der Geschichte und Gestalten metaphysischen Denkens, Tübingen.

Urbich, Jan / Zimmer, Jörg (Hg.) (2020), Handbuch Ontologie, Stuttgart.

4.6.3.4 Philosophische Anthropologie

Bayertz, Kurt (2014), Der aufrechte Gang. Eine Geschichte des anthropologischen Denkens, München.

Heidegger, Martin (1949), Über den Humanismus, Frankfurt a. M.

Spaemann, Robert (1996), Personen. Versuche über den Unterschied zwischen „etwas“ und „jemand“, Stuttgart.

4.6.3.5 Philosophische Ethik

Dussel, Enrique (2000), Ethische Prinzipien und Ökonomie aus der Perspektive der Befreiung, in Polylog 6, 17-29.

Hübner, Dietmar ([4]2024), Einführung in die Philosophische Ethik (UTB 4121), Paderborn.

Levinas, Emmanuel (1982), Ethik als Erste Philosophie, hg., aus dem Französischen übertragen und mit einem Nachwort versehen von Gerhard Weinberger, Wien 2022.

4.6.4 Fachzeitschriften und Nachschlagewerke

4.6.4.1 Fachzeitschriften

AGPh	Archiv für Geschichte der Philosophie, Berlin 1888ff.
PhRev	Philosophical Review, Ithaca 1892ff.
PLA	Philosophischer Literaturanzeiger, Meisenheim 1949ff.
PhJ	Philosophisches Jahrbuch, Freiburg i. Br. 1888ff.
ThPh	Theologie und Philosophie (bis 1965: Scholastik [Schol.]), Freiburg i. Br. 1926ff.
ZPhF	Zeitschrift für philosophische Forschung, Meisenheim a. G. 1946ff.

4.6.4.2 Gedruckte philosophische Wörterbücher und Enzyklopädien

Eisler, Rudolf (^{2}1949), Eislers Handwörterbuch der Philosophie, hg. von Richard Müller-Freienfels, Berlin.

Halder, Alois (2000), Philosophisches Wörterbuch, mitbegründet von Max Müller, Freiburg i. Br.

Hoffmeister, Johannes (Hg.) (^{2}1955), Wörterbuch der philosophischen Begriffe, Hamburg.

Horn, Christoph / Rapp, Christof (Hg.) (2002), Wörterbuch der antiken Philosophie, München.

Hügli, Anton / Lübcke, Poul (Hg.) (^{5}2003), Philosophielexikon. Personen und Begriffe der abendländischen Philosophie von der Antike bis zur Gegenwart, Reinbek bei Hamburg.

Kolmer, Petra / Wildfeuer, Armin G. (Hg.) (2011), Neues Handbuch philosophischer Grundbegriffe, 3 Bde., Freiburg i. Br.

Krings, Hermann u.a. (Hg.) (1974/1975), Handbuch philosophischer Grundbegriffe, 3 Bde., München.

Mittelstraß, Jürgen (Hg.) (2005ff.), Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie, 4 Bde., Stuttgart.

Regenbogen, Armin / Meyer, Uwe (Hg.) (2013), Wörterbuch der Philosophischen Grundbegriffe (Philosophische Bibliothek 500), Hamburg.

Ritter, Joachim u.a. (Hg.) (1971ff.), Historisches Wörterbuch der Philosophie, 13 Bde., Darmstadt.

Volpi, Franco (Hg.) (1999), Großes Werklexikon der Philosophie, 2 Bde., Stuttgart.

4.6.4.3 Online-Ressourcen

https://www.jstor.org/
JSTOR

https://www.spektrum.de/lexikon/philosophie/
Metzlers Lexikon der Philosophie

https://www.rep.routledge.com/
Routledge Encyclopedia of Philosophy

https://plato.stanford.edu/
Stanford Encyclopedia of Philosophy

4.7 Östliche und interkonfessionelle Perspektiven

4.7.1 Ostkirchenkunde

4.7.1.1 Quellen

II. Vatikanisches Konzil, Dekret *Orientalium Ecclesiarum* über die katholischen Ostkirchen. [OE]

4.7.1.2 Literatur

Beck, Hans-Georg (1959), Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich (Handbuch der Altertumswissenschaft 12,2,1), München.

Bremer, Thomas / Gazer, Hahik Rafi / Lange, Christian (Hg.) (2013), Die orthodoxen Kirchen der byzantinischen Tradition, Darmstadt.

Herrin, Judith (2013), Byzanz. Die erstaunliche Geschichte eines mittelalterlichen Imperiums, Stuttgart.

Lange, Christian u.a. (Hg.) (2024), Die katholischen Ostkirchen. Herkunft – Geschichte – Gegenwart, Freiburg i. Br.

Nyssen, Wilhelm u.a. (Hg.) (1984/1989/1997), Handbuch der Ostkirchenkunde, 3 Bde., Düsseldorf.

Oeldemann, Johannes (^{4}2016), Die Kirchen des christlichen Ostens. Orthodoxe, orientalische und mit Rom unierte Kirchen, Kevelaer.

Pinggéra, Karl / Lange, Christian (Hg.) (^{3}2025), Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte, Berlin.

Preiser-Kapeller, Johannes (2023), Byzanz. Das Neue Rom und die Welt des Mittelalters, München.

Ware, Kallistos (1983), Der Aufstieg zu Gott. Glaube und geistliches Leben nach ostkirchlicher Überlieferung, Freiburg i. Br.

Winkler, Dietmar W. (1997), Koptische Kirche und Reichskirche. Altes Schisma und neuer Dialog (Innsbrucker Theologische Studien 48), Innsbruck.

4.7.2 Evangelische Theologie

4.7.2.1 Quellen

Reformatorische Bekenntnisschriften. Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, hg. von Irene Dingel im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland, Göttingen 2014.

Harnack, Adolf von, Das Wesen des Christentums. 16 Vorlesungen vor Studierenden aller Fakultäten 1899/1900 an der Universität Berlin gehalten, hg. von Claus-Dieter Osthövener, Berlin 2012.

Schleiermacher, Friedrich, Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt, hg. von Martin Redeker, 2 Bde., Berlin 2021.

4.7.2.2 Einführende Literatur

Axt-Piscalar, Christine (2013), Was ist Theologie? Klassische Entwürfe von Paulus bis zur Gegenwart (UTB 3579), Tübingen.

Barth, Karl (1932ff.), Die kirchliche Dogmatik, 14 Bde., Zürich. [Neuausgabe Zürich 1986ff.]

Härle, Wilfried ([6]2022), Dogmatik, Berlin.

Honecker, Martin (1990), Einführung in die theologische Ethik. Grundlagen und Grundbegriffe, Berlin.

Pannenberg, Wolfhart (1988/1991/1993), Systematische Theologie, 3 Bde., Göttingen.

Leonhard, Rochus ([5]2023), Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie, Göttingen.

Senkel, Christian (2024), Glaube – Religion – Christentum. Elementare Begriffe evangelischer Theologie, Leipzig.

Trillhaas, Wolfgang ([4]1980), Dogmatik, Berlin.

Trillhaas, Wolfgang ([3]1970), Ethik, Berlin.

4.7.2.3 Vorlesungsrelevante Themenbereiche

Barth, Ulrich ([2]2023), Symbole des Christentums. Berliner Dogmatikvorlesung, Tübingen.

Beintker, Michael (2016), Barth Handbuch, Tübingen.

Fischer, Hermann (2002), Protestantische Theologie im 20. Jahrhundert, Stuttgart.

Hirsch, Emanuel ([3]1964), Geschichte der neueren evangelischen Theologie, 5 Bde., Gütersloh.

Ohst, Martin (Hg.) (2017), Schleiermacher Handbuch, Tübingen.

Pfleiderer, Georg / Matern, Harald (Hg.) (2022), Die Religion der Bürger. Der Religionsbegriff in der protestantischen Theologie vom Vormärz bis zum ersten Weltkrieg, Tübingen.

Huber, Wolfgang u.a. (Hg.) (2015), Handbuch der Evangelischen Ethik, München.

4.7.2.4 Forschungsschwerpunkte

Plaul, Constantin (2024), Grundlegung evangelischer Medienethik im digitalen Zeitalter. Problemgeschichtliche Hintergründe und systematische Entfaltung, Tübingen.

Plaul, Constantin (2019), Verstehen und Religion im Werk Wilhelm Diltheys. Theologische Dimensionen auf kulturphilosophischer Grundlage, Tübingen.

Plaul, Constantin / Costanza, Christina (Hg.) (2026), Digitaler Humanismus in theologischer und philosophischer Perspektive, Tübingen.

Plaul, Constantin u.a. (Hg.) (2019), Der reformierte Schleiermacher. Prägungen und Potenzialer seiner Theologie, Berlin.

Plaul, Constantin u.a. (Hg.) (2021), Gott gebe Wachstum. Historische und systematische Studien zur protestantischen Wirtschaftsethik nach Max Weber, Berlin.

Plaul, Constantin / Tetzlaff, Karl u.a. (Hg.) (2024), Geschichtszeichen der Freiheit. Deutungen der Friedlichen Revolution in der Gegenwart, Tübingen.

4.7.3 Grundthemen christlicher Ökumene

4.7.3.1 Quellen

II. Vatikanisches Konzil, Dekret *Unitatis redintegratio* über den Ökumenismus. [UR]

Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsenstexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene, hg. vom Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik, 5 Bde., Paderborn 1991ff. [DwÜ]

4.7.3.2 Literatur

Bauer, Gisa / Metzger, Paul (2019), Grundwissen Konfessionskunde (UTB 5254), Paderborn.

Bräuer, Martin / Neumann, Burkhard (Hg.) (2022), Was eint? Was trennt? Ökumenisches Basiswissen, Paderborn.

Hammes, Verena (2018), Erinnerung gestalten. Zur Etablierung einer ökumenischen Gedächtniskultur am Beispiel der Reformationsmemoria 1517-2017 (Konfessionskundliche und kontroverstheologische Studien 81), Paderborn.

Johann-Adam-Möhler-Institut (Hg.) (^{4}2005), Kleine Konfessionskunde (Konfessionskundliche Schriften des Johann-Adam-Möhler-Instituts 19), Paderborn.

Kappes, Michael u.a. (2007), Trennung überwinden. Ökumene als Aufgabe der Theologie (Theologische Module 2), Freiburg i. Br.

Kopp, Stefan / Werz, Joachim (Hg.) (2018), Gebaute Ökumene. Botschaft und Auftrag für das 21. Jahrhundert?, Freiburg i. Br.

Krüger, Hanfried (Hg.) (^{2}1987), Ökumene-Lexikon. Kirchen – Religionen – Bewegungen, Frankfurt a. M.

Lüning, Peter (^{2}2010), Ökumene der kleinen Schritte. Unterwegs zur Einheit der Christen (Topos-Taschenbücher 357), Kevelaer.

Neuner, Peter / Kleinschwärzer-Meister, Birgitta (2002), Kleines Handbuch der Ökumene, Düsseldorf.

Neuner, Peter (2025), Ökumenische Theologie, Freiburg i. Br.

Oeldemann, Johannes (Hg.) (2015), Konfessionskunde, Paderborn.

Urban, Hans-Jürg / Wagner, Harald (Hg.) (1985/1986/1987), Handbuch der Ökumenik, 3 Bde. (in 4 Teilbdn.), Paderborn.

4.7.3.3 Fachlexika

ÖL^{2}	Ökumene-Lexikon. Kirchen – Religionen – Bewegungen, hg. von Hanfried Krüger, Frankfurt a. M. ^{2}1987.
	Taschenlexikon Ökumene, hg. von Harald Uhl, Frankfurt a. M. 2003.

4.8 Interreligiöse Perspektiven

4.8.1 Grundlagen der Religionswissenschaft

4.8.1.1 Grundlagenliteratur

Berner, Ulrich (2020), Religionswissenschaft (UTB 5297), Göttingen.

Cancik, Hubert / Gladigow, Burkhard / Laubscher, Matthias (Hg.) (1988f.), Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, 5 Bde., Stuttgart.

Eliade, Mircea (Hg.) (1978ff.), Geschichte der Religiösen Ideen, 5 Bde., Freiburg i. Br.

Hock, Klaus (^{5}2014), Einführung in die Religionswissenschaft, Darmstadt.

Schmitz, Bertram (^{2}2025), Religionswissenschaft. Einführung, Baden-Baden.

Stausberg, Michael (Hg.) (2012), Religionswissenschaft, Berlin.

Stolz, Fritz (^{2}2001), Grundzüge der Religionswissenschaft, Göttingen.

Zinser, Hartmut (2010), Grundfragen der Religionswissenschaft, Paderborn.

4.8.1.2 Fachlexika

HrwG	Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, hg. von Hubert Cancik u.a., 5 Bde., Stuttgart 1988ff.
RGG^{4}	Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, hg. von Hans Dieter Betz u.a., 9 Bde., Tübingen ^{4}1998ff.

4.8.1.3 Fachzeitschriften

AJSR	Association for Jewish Studies Review, Cambridge (Massachusetts) 1976ff.
HTR	Harvard Theological Review, Cambridge (Massachusetts) 1908ff.
JECS	Journal of Early Christian Studies, Baltimore (Maryland) 1993ff.
JR	The Journal of Religion, Chicago (Illinois) 1897ff.
SLAEL	Studies in Late Antiquity and Early Islam, Princeton (New Jersey) 1992ff.
ZFR	Zeitschrift für Religionswissenschaft, Berlin 1993ff.
ZJR	Zeitschrift für Judaistik und Religionswissenschaft, Salzburg 1989ff.

4.8.2 Heilige Schriften und Textquellen des Judentums

4.8.2.1 Die jüdische Bibel

- Tanakh: Die Jüdische Bibel
- Der Samaritanische Pentateuch

4.8.2.2 Hellenistische Schriften

- Schriften vom Toten Meer
- Das Christliche Neue Testament
- Parabiblische Traditionen und Pseudepigraphie
- Philo von Alexandria
- Flavius Josephus: Bellum Iudaicum, Antiquitates Iudaicae

4.8.2.3 Klassisches Judentum

- Die Mischna
- Tosefta, Sifre, Sifra
- Midrash-Kompendien
- Babylonischer und Jerusalemer Talmud: Bavli
- Späte Midrashim and Geonic Literature
- Midrash Tanhuma
- Masoretische Traditionen
- Liturgische Werke: Siddur, Machzor, Pesach Haggadah
- Targum und Übersetzungen: Septuaginta, Targum Onkelos, Targum Jonathan, Vulgata
- Mystik und Apokalyptik: Hekhalot-Literatur, Das Buch des Zerubbabel, Außerkanonische Evangelien

4.8.3 Literatur zu jüdischer Religion und Theologie

4.8.3.1 Einführende Literatur

Boccaccini, Gabriele (2014), Wurzeln des rabbinischen Judentums. Eine Geistesgeschichte von Ezechiel bis Daniel (Arbeiten zur neutestamentlichen Theologie und Zeitgeschichte 11), Berlin.

Goldberg, Arnold Maria (1969), Untersuchungen über die Vorstellung von der Schekhinah in der frühen rabbinischen Literatur. Talmud und Midrasch, Berlin.

Ilan, Tal (2017), Massekhet Ḥullin. A Feminist Commentary on the Babylonian Talmud, 3 Bde., Tübingen.

Lang, Bernhard (2002), Jahwe, der biblische Gott. Ein Porträt, München.

Lenhardt, Andreas (Hg.) (2016), Judaistik im Wandel. Ein halbes Jahrhundert Forschung und Lehre über das Judentum in Deutschland, Berlin.

Liss, Hanna (2022), Jüdische Bibelauslegung, Tübingen.

Stemberger, Günter (2009), Das klassische Judentum. Kultur und Geschichte der rabbinischen Zeit, München.

4.8.3.2 Mystizismus und Hekhalot-Literatur

Schäfer, Peter (2011), Die Ursprünge der jüdischen Mystik, Tübingen.

Schäfer, Peter (1981), Synopse zur Hekhalot-Literatur, Tübingen.

Schäfer, Peter (1988), Konkordanz zur Hekhalot-Literatur, Bd. 2 (Texte und Studien zum Antiken Judentum 13), Tübingen.

4.8.3.3 Samaritanische Studien

Schorch, Stefan (2021), The Samaritan Pentateuch. A Critical Editio Maior, Berlin.

Börner-Klein, Dagmar (Hg.) (2024), Jalkut Schimoni zu Kohelet, Berlin.

4.8.3.4 Aramäische Wörterbücher

Sokoloff, Michael (^{3}2017), A Dictionary of Jewish Palestinian Aramaic of the Byzantine Period, London.

Sokoloff, Michael (2002), A Dictionary of Jewish Babylonian Aramaic, London.

4.8.3.5 Online-Ressourcen

www.sefaria.org
Online Judaica Library

https://cal.huc.edu/
Aramäisches Lexikon

4.8.4 Textquellen und Grundlagenliteratur zum Islam

4.8.4.1 Textquellen des frühen Islam

- Zabūr
- Quran
- Hadith
- Qiṣaṣ al-Anbiyāʾ

4.8.4.2 Grundlagenliteratur

Jaroš, Karl (2012), Der Islam. Historische Grundlagen und Glaubenslehre, Köln.

Craig, Kenneth (2026), Das Ereignis des Koran. Der Islam in seiner Schrift, Regensburg.

Schrode, Paula (2027), Islam, Baden-Baden.

4.8.5 Jüdisch-christlicher Dialog

4.8.5.1 Quellen

II. Vatikanisches Konzil, Erklärung *Nostra aetate* über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen. [NA]

Päpstliche Bibelkommission, Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 152), Bonn 2001.

4.8.5.2 Literatur

Ahrens, Jehoschua (2026), Eine jüdische Theologie des Christentums? Rabinnische Perspektiven auf Christen und Christentum, Freiburg i. Br.

Dohmen, Christoph (Hg.) (2003), In Gottes Volk eingebunden. Christlich-jüdische Blickpunkte zum Dokument der Päpstlichen Bibelkommission „Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel“, Stuttgart.

Boschki, Reinhold / Wohlmuth, Josef (Hg.) (2015), Nostra Aetate 4. Wendepunkt im Verhältnis von Kirche und Judentum – bleibende Herausforderung für die Theologie, Paderborn.

Danz, Christian / Ehrensperger, Kathy / Homolka, Walter (Hg.) (2020), Christologie zwischen Judentum und Christentum (Dogmatik in der Moderne 30), Tübingen.

Dirscherl, Erwin / Trutwin, Werner (Hg.) (2005), Redet Wahrheit – Dabru Emet. Jüdisch-christliches Gespräch über Gott, Messias und Dekalog, Münster.

Dirscherl, Erwin u.a. (Hg.) (2005), Einander zugewandt. Die Rezeption des christlich-jüdischen Dialogs in der Dogmatik, Paderborn.

Mehring, Hanna-Maria, Rölver, Olaf / Schumacher, Thomas (Hg.) (2025), Intersektionalität und die Pluralisierung von Identitäten. Zum Verhältnis von Judentum und Christentum in Antike und Gegenwart, Stuttgart.

Kiesel, Doron / Valentin, Joachim / Wiese, Christian (Hg.) (2024), Jüdisch-christlicher Dialog. Ein Kompendium, Freiburg i. Br.

Rutishauser, Christian / Schmitz, Barbara / Woppowa, Jan (Hg.) (2024), Jüdisch-christlicher Dialog. Ein Studienhandbuch für Lehre und Praxis (UTB 6259), Paderborn.

Schöttler, Heinz-Günther (2016), Re-Visionen christlicher Theologie aus der Begegnung mit dem Judentum, Würzburg.

4.8.6 Forschungsschwerpunkte der Professur für Transregionale Religionsgeschichte

Boyarin, Daniel (1990), Intertextuality and the Reading of Midrash. Indiana Studies in Biblical Literature, Bloomington (Indiana).

Doniger, Wendy (1998), The Implied Spider. Politics & Theology in Myth (American Lectures on the History of Religions, New series 16), New York.

Fine, Steven (2007), Art and Judaism in the Greco-Roman World. Toward a New Jewish Archaeology, Cambridge.

Fishbane, Michael A. (2005), Biblical Myth and Rabbinic Mythmaking, Oxford.

Harvey, Susan Ashbrook (1988), The Sense of a Stylite. Perspectives on Simeon the Elder, in: Vigiliae Christianae 42 (4), 376-394.
https://doi.org/10.2307/1584285

Hasan-Rokem, Galit (2000), Web of Life. Folklore and Midrash in Rabbinic Literature, Stanford.

Hallinger, Stephanie (in Vorbereitung), Entangled Traditions about Judith. From heroine to vamp, in: Rüggemeier, Jan / Shively, Elizabeth (Hg.), Characters in Mind. The Migration of Characters in Early Jewish, Early Christian, and Greco-Roman Literature and Art (Diegesis in Mind 2), Bonn.

Lieber, Laura Suzanne (2010), Yannai on Genesis. An Invitation to Piyyut (Monographs of the Hebrew Union College 36), Cincinatti (Ohio).

Lieber, Laura Suzanne (2014), A Vocabulary of Desire. The Song of Songs in the Early Synagogue, Leiden.
https://doi.org/10.1163/9789004278592

Lieber, Laura Suzanne (2022), Classical Samaritan Poetry in Context, University Park (Pennsylvania).

Lieber, Laura Suzanne (2023), Staging the Sacred. Performance in Late Ancient Liturgical Poetry, Oxford.
https://doi.org/10.1093/oso/9780190065461.001.0001

Münz-Manor, Ophir (2022), Quantifying Piyyut. Computerized Explorations of Ancient Hebrew Liturgical Poetry, in: Jewish Studies Quarterly 29 (4), 370-388.
https://doi.org/10.1628/jsq-2022-0022

Pardes, Ilana / Münz-Manor, Ophir (2019), Psalms in/on Jerusalem. Perspectives on Jewish Texts and Contexts, Berlin.

Pentcheva, Bissera Vladimirova (2018), Aural Architecture in Byzantium. Music, Acoustics, and Ritual, London.

Sela, Gal (2024), Theorizing Rabbinic Folklore. The Miraculous Sleep of the Holy Man, in: Jewish Folklore and Ethnology 3 (1), 22-47.
https://doi.org/10.1353/jfe.2024.a950017

Stein, Dina (2012), Textual Mirrors. Reflexivity, Midrash, and the Rabbinic Self, Philadelphia (Pennsylvania).

4.9 Perimortale Wissenschaften

4.9.1 Grundlagen

4.9.1.1 Tod und Sterben

Bormann, Franz-Josef (2012), Sterben. Dimensionen eines anthropologischen Grundphänomens, Berlin.

Voigt, Katharina (2010), Sterbeorte, Bielefeld.

Wittwer, Héctor / Schäfer, Daniel / Frewer, Andreas (^{2}2020), Handbuch Sterben und Tod. Geschichte – Theorie – Ethik, Berlin.

4.9.1.2 Perimortale Wissenschaften

Heimerl, Simon / Matt, Sophie / Zierer, Antonio, PeWi ist ‚Tod', lang lebe PeWi!, in: y-nachten.de (https://y-nachten.de/2026/01/pewi-ist-tod-lang-lebe-pewi/).

Scheule, Rupert M. (2022), Den Tod integrieren. Sieben Thesen zum Masterstudium Perimortale Wissenschaften: Sterben, Tod und Trauer interdisziplinär, in: George, Wolfgang / Weber, Karsten (Hg.), Fehlendes Endlichkeitsbewusstsein und die Krisen im Anthropozän, Gießen, 219-231.

Scheule, Rupert M. / Hemmelmann, Petra (2021), Den Tod studieren. Über den Masterstudiengang „Perimortale Wissenschaften", in: Communicatio Socialis. Zeitschrift für Medienethik und Kommunikation in Religion und Gesellschaft 54, 548-552.

Scheule, Rupert M. / Klug, Johanna / Ritter, Dominik (2021), Jee Menge Leben um den Tod. Der Masterstudiengang „Perimortale Wissenschaften" an der Universität Regensburg, in: Hartung, Gerald / Herrgen, Matthias (Hg.), Interdisziplinäre Anthropologie. Jahrbuch 8, Wiesbaden, 195-203.

4.9.2 Interdisziplinäre Zugänge

4.9.2.1 Philosophische Aspekte

Birnbacher, Dieter (2017), Tod, Berlin.

Esser, Andrea M. / Kersting, Daniel / Schäfer, Christoph (2012), Welchen Tod stirbt der Mensch? Philosophische Kontroversen zur Definition und Bedeutung des Todes, Frankfurt am Main.

Wittwer, Héctor (^{2}2024), Philosophie des Todes, Stuttgart.

4.9.2.2 Bioethische Aspekte

Beauchamp, Tom L. / Childress, James F. (2024), Prinzipien der Bioethik, Baden-Baden.

Düwell, Marcus (2008), Bioethik. Methoden, Theorien und Bereiche, Stuttgart.

4.9.2.3 Theologische und Historische Aspekte

Baun, Jane (2007), Tales from another Byzantium. Celestial Journey and Local Community in the Medieval Greek Apocrypha, Cambridge.

Brown, Peter (2018), Der Preis des ewigen Lebens. Das Christentum auf dem Weg ins Mittelalter, Darmstadt.

Merkt, Andreas (2025), Rund um den Tod. Wie der Tod christlich wurde, Regensburg.

Riedl, Andrea / Haslwanter, Elias / Feulner, Hans-Jürgen (Hg.) (2025), Das Gebet für die Verstorbenen. Zugänge aus Theologie und Praxis, Münster.
Open-Access-Lizenz der Universitätsbibliothek Regensburg

4.9.2.4 Kulturwissenschaftliche Aspekte

Elsas, Christoph / Sternberg-el Hotabi, Heike / Witthuhn Orell ([4]2017), Sterben, Tod und Trauer in den Religionen und Kulturen der Welt, Berlin.

Macho, Thomas / Marek, Kristin (Hg.) (2007), Die neue Sichtbarkeit des Todes, München.

Sörries, Reiner (2009), Ruhe sanft. Kulturgeschichte des Friedhofs, Kevelaer.

4.9.2.5 Sozialwissenschaftliche Aspekte

Stanjek, Karl ([7]2020), Sozialwissenschaften, München.

Krüger, Tim (2022), Trauer in der Sozialen Arbeit. Bedeutung von Verlust und Trost, Stuttgart.

Scheule, Rupert M. (2014), Sterben lernen. Eine kurze Theorie des Ablebens in professionsethischer Absicht, in: Sozialmagazin. Die Zeitschrift für Soziale Arbeit 39/5-6, 14-23.

Thieme, Frank (2019), Sterben und Tod in Deutschland. Eine Einführung in die Thanatosoziologie, Wiesbaden.

4.9.2.6 Neurowissenschaftliche Aspekte

O'Connor, Mary-Frances (2022), The grieving brain. The surprising science of how we learn from love and loss, New York.

4.9.3 Den Abschied gestalten

4.9.3.1 Sterbe- und Trauerbegleitung

Bausewein, Claudia ([5]2015), Leitfaden Palliative Care. Palliativmedizin und Hospizbetreuung, München.

Bender, Jutta (2019), Praxisbuch Trauerbegleitung. Trauerprozesse verstehen, begleiten, verwandeln, Berlin.

Doka, Kenneth J. (1989), Disenfranchised grief. Recognizing hidden sorrow, Lexington (Massachusetts).

Fegg, Martin / Gramm, Jan / Pestinger, Martina (Hg.) (2012), Psychologie und Palliative Care. Aufgaben, Konzepte und Interventionen in der Begleitung von Patienten und Angehörigen, Stuttgart.

Godzik, Peter (2012), Die Kunst der Sterbebegleitung. Handbuch zur Begleitung Schwerkranker und Sterbender, Rosengarten bei Hamburg.

Kayser, Hubertus u.a. ([4]2022), Kursbuch Palliative Care. Angewandte Palliativmedizin und -pflege, Bremen.

Likar, Rudolf u.a. ([3]2023), Palliativmedizin. Lehrbuch für Ärzte, Psychosoziale Berufe und Pflegepersonen, Bremen.

Rechenberg-Winter, Petra / Fischinger, Esther ([3]2018), Kursbuch systemische Trauerbegleitung, Göttingen.

Student, Johann-Christoph (Hg.) ([3]2008), Sterben, Tod und Trauer. Handbuch für Begleitende, Freiburg i. Br.

Worden, James William ([6]2025), Beratung und Therapie in Trauerfällen. Ein Handbuch, Bern.

4.9.3.2 Sterbe- und Begräbnisliturgie

Becker, Hansjakob / Ühlein, Hermann (Hg.) (1997), Liturgie im Angesicht des Todes. Judentum und Ostkirchen, Bd. 1: Texte und Kommentare (Pietas liturgica 10), St. Ottilien.

Becker, Hansjakob / Ühlein, Hermann (Hg.) (1997), Liturgie im Angesicht des Todes. Judentum und Ostkirchen, Bd. 2: Übersetzungen, Anhänge und Register (Pietas liturgica 11), St. Ottilien.

Becker, Hansjakob u.a. (Hg.) (2004), Liturgie im Angesicht des Todes. Neuzeit, Bd. 1: Reformatorische Traditionen (Pietas liturgica 13), Tübingen.

Becker, Hansjakob u.a. (Hg.) (2004), Liturgie im Angesicht des Todes. Neuzeit, Bd. 2: Katholische Traditionen (Pietas liturgica 14), Tübingen.

Gerhards, Albert / Kranemann, Benedikt (Hg.) (2002), Christliche Begräbnisliturgie und säkulare Gesellschaft (Erfurter theologische Schriften 30), Leipzig.

Kaczynski, Reiner (1984), Sterbe- und Begräbnisliturgie, in: Ders. / Kleinheyer, Bruno / Severus, Emmanuel von (Hg.), Sakramentliche Feiern II (Gottesdienst der Kirche 8), Regensburg, 191-232.

Volp, Ulrich (2002), Tod und Ritual in den christlichen Gemeinden der Antike (Supplements to Vigiliae Christianae 65), Leiden.



Universität Regensburg
Fakultät für Katholische Theologie
November 2026